This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

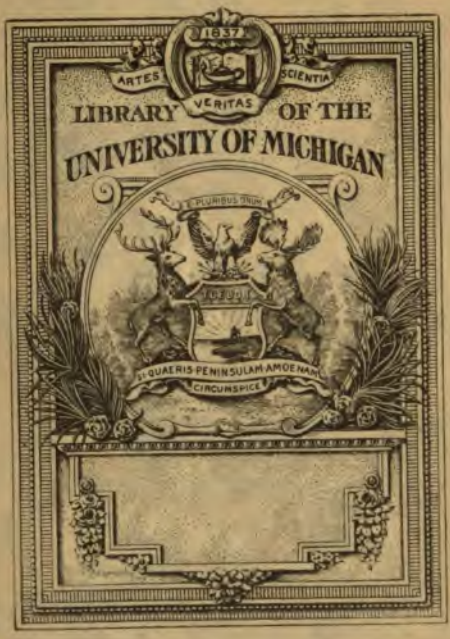
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 927,508

Gutzkow

Ulkenweber.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

838
E986wu
O

Digitized by Google

Wullenweber.

Trauerſpiel in fünf Aufzügen

von

Karl Gutzkow.

Vierte Auflage.

Jena,
Hermann Coſtenoble.
1880.

Digitized by Google

Digitized by Google

Wullenweber.

Trauerſpiel

in

fünf Aufzügen.

Digitized by Google

Aufführungsrecht vorbehalten.

Digitized by Google

Vorwort.

Seit Schiller wurden auf dem Gebiet des historischen Dramas unablässig neue Erfolge angestrebt. Kaum wird sich irgendeine bedeutende historische Persönlichkeit, eine welthistorische oder anekdotisch geschichtliche Begebenheit finden, für welche man nicht bei uns bereits eine Dramatisirung oder oft mehrere zugleich versucht hätte. Mit einzelnen Ausnahmen jedoch, die wiederum, und selbst wenn sie Uhland und Immermann heißen, in dieser Verbindung mit Schiller keine Vergleichung aushalten, ist das historische Drama nicht wieder gepflegt und erreicht worden in jener Größe und Hoheit, in welcher Schiller es erfaßte und geltend machte.

Schiller verstand uns für seine Stoffe eine Empfänglichkeit abzugewinnen, die uns in die Geschichte wie in einen Familienkreis versetzte. Jede Person weiß sich bei ihm nicht nur in ihrer geschichtlichen Bedeutung, sondern auch in dem nächsten Interesse allgemeiner Menschlichkeit so geltend zu machen, daß wir mit ihr vertraut werden, selbst wenn sie im Drama nur eine geringfügige Stellung einnimmt. Dies ist eine Folge der umständlichen und bequemen Ausführung, die Schiller zur andern Natur geworden war; nicht minder die Folge seines eigenen sichern Glaubens an die Wesenheit und Persönlichkeit der von ihm vorgeführten Personen. Der Dichter gibt diese Figuren

259325 Digitized by Google

mit fester Zeichnung als nothwendige und wirkliche Menschen; sie selbst geben sich als solche, der Zauber ergreift nicht minder den Hörer und Beschauer. Mit welcher Zuversicht z. B. führt jede Schiller'sche Person ihren eigenen Namen im Munde! Carlos sagt nicht: ich hasse, ich liebe; sondern: Carlos haßt, Carlos liebt. Und auch darin weicht Schiller vom modernen Drama ab, daß er die großen Persönlichkeiten nicht etwa blos zum nächsten Zwecke des gerade vorgeführten dramatischen Moments oder als bloße Träger der Intrigue benutzt, sie dehnen sich in voller Breite ihres Wesens aus und kommen nicht stückweise zum Verbrauch des Dichters. Was er von ihnen fordert und verlangt, können sie ihm nicht anders geben und sein, als durch ihre ganze Natur, ihren vollen geschichtlichen Umfang.

Schiller hütete sich wohl, als Stoffe seiner Geschichtsdramen nur das rein Anekdotische zu wählen. Die Phantasie des Zuschauers verweilt gern und lange nur da, wo ein Gegenstand wirklich des Aufhebens durch Dichterhand werth ist. Er wollte, daß man durch ihn in die großen Hallen der Geschichte, nicht in ihre dunkeln Seitengänge und geheimen Gemächer eingeführt wird. Eine solche dunkle Kammer mochte die Geschichte des Don Carlos sein, aber sie öffnete sich bei Schiller durch Philipp, seine Granden, die Inquisition, Posa und die „flandrischen Provinzen" zu einer großartigen Fernsicht in eine der bewegtesten Epochen der Geschichte. Maria Stuart, Tell, Wallenstein zeugen in diesem Betracht für sich selbst. Selbst in einem der schwächern Werke des großen Dichters, in der „Jungfrau von Orleans", sucht uns seine starke Hand immer in's Gebiet der Völkergeschichte zu führen. Ist es ihm auch hier nicht gelungen, uns ganz für seinen Stoff zu gewinnen und uns in ihm heimisch werden zu lassen, so fühlt sich im Uebrigen die Phantasie nicht nur traulich von dem häuslichen, wohnlichen, familienmäßigen Charakter seiner Dichtung angeregt, sondern auch lebendig beschäftigt und gereizt von einem gewissen Staatspomp, der unsern Begriffen von irdischer Macht und Würde entspricht.

Digitized by Google

Die letzten Vorwürfe des Dichters: Demetrius, Warbeck, Malteſer, verrathen faſt die Gefahr, der ſich zuletzt auch Schiller ausſetzte, mit ſeinen hiſtoriſchen Stoffen — dem Anekdotiſchen zu nahe zu kommen. Man vermißt in dieſen leider unausgeführt gebliebenen Plänen keineswegs den großen Blick, der ſich auf Völkerleben und die Bedeutſamkeit der Geſchichte öffnet, es ſind aber nicht die rechten Cardinalangeln der Geſchichte, die man in der Nähe dieſer Stoffe zu hören glaubt, nicht die großen Achſen der welthiſtoriſchen Bewegung. Das anekdotiſch Intereſſante wird immer die Klippe des hiſtoriſchen Dramas ſein. Es kann eine Perſönlichkeit, eine Begebenheit unſere Neugier reizen, ſie kann in der Strahlenbrechung der Poeſie bunte Lichter werfen, und doch fehlt der große Hintergrund, die weltgeſchichtliche Folie. Bei den Malteſern wäre dieſe Gefahr vielleicht in geringerm Grade vorhanden geweſen, bei Warbeck in ſchon bedenklicherm und Demetrius hätte ſicher den großen Aufwand von Conſtruction und farbenreicher, leidenſchaftlicher Behandlung nicht gelohnt; hier war das Anekdotiſche bedeutender als das vollkommen abſeits liegende Weltgeſchichtliche; die Verwickelung und die Löſung würden ſchwerlich der großartigen Introduction gleichgekommen ſein.

Wenn Schiller in ſeinen hiſtoriſchen Dramenſtoffen nichts ſo ſehr vermied, als das Epiſodiſche, ſo ſuchte gerade Goethe das Epiſodiſche auf. Wenn Schiller aus dem Allgemeinen erſt das Beſondere zu entwickeln uns überließ, ſo wollte Goethe, daß ſich das Allgemeine im Beſondern ſpiegelte. Zum hiſtoriſchen Drama im vollendeten Sinn des Wortes konnte Goethe es nicht bringen. Er übertraf Schillern im Charakteriſiren der Zeit, er gab ihm ein Beiſpiel, wie Schiller dann auch ſpäter ſelbſt in „Wallenſtein“ und „Tell“ gethan hat, den Typus, den eigenthümlichen Ton einer hiſtoriſchen Epoche darzuſtellen, aber der verknüpfende hiſtoriſche Pragmatismus Shakſpeare's und Schiller's fehlte ihm. Findet er ſich in einzelnen Partieen des „Egmont“ (im Zwiegeſpräch Oranien's mit Egmont, Alba's und Egmont's, in den Scenen der Marga-

Digitized by Google

retha), im „Götz" (im Gespräch des Kaisers und in der Scene des Bischofs), so tritt da gerade dies historische Element episodisch auf, während das, was bei Goethe Episode ist, bei Schiller zur Hauptsache wird. Einzelne reizende poetische Fälle erlaubten diese Behandlung der Geschichte. Für gewöhnlich aber, angewandt auf andere historische Erscheinungen, würde Goethe's Weg zu jener Zwittergattung geführt haben, die wir als historische Novelle kennen lernten. Ein Stück Geschichte, versetzt mit romantischen Elementen, reicht für diese Gattung aus, aber das historische Drama muß wirklich Geschichte geben und Geschichte nur als solche, unter den Bedingungen natürlich, wie man sie in jeder Aesthetik lesen kann.

Es wäre der Mühe werth, sich zu vergegenwärtigen, wie Schiller den Stoff des „Egmont" behandelt haben würde. Seine bekannte, etwas kühle Kritik dieses Stücks gibt dafür einen Fingerzeig. Ohne Zweifel hätte er das historische Verhältniß Egmont's zu seiner Familie, zu seiner Frau und seinen Kindern festgehalten, ihn in ein lebhaftes Verhältniß zu den übrigen Parteiführern seiner Zeit, besonders zu Hoorne, mit welchem Egmont das Blutgerüst bestieg, gebracht, er hätte von dieser Behandlung vielleicht noch ausgeschlossen Volksscenen, deren Verwendung zur historischen Charakteristik er erst im „Wallenstein" versuchte und dann im „Tell" vollendet ausführte. Wiederum möchte man fragen, wie Goethe einen Schiller'schen Stoff erfaßt hätte? Maria Stuart hätte sicher bei ihm eine sinnlichere Färbung erhalten; die Königin wäre noch im Drama selbst die Sünderin gewesen, die sie bei Schiller nur vor seinem Drama war. Biographisch hätte uns Goethe Maria Stuart vielleicht wahrer, aber nicht ganz die Berechtigung ihres Schicksals zu einer Tragödie gegeben.

Hätte man sich die strenge Unterscheidung dieser Gesichtspunkte angelegener sein lassen, so würde man nicht eine so große Menge von geschichtlichen Tragödien erlebt haben, die zwischen dem entweder rein biographischen oder rein geschichtlichen, dem episodischen oder novellistisch-romantischen Standpunkt hin- und herschwanken. Wie wenig in diesem

Digitized by Google

Betracht für die Bühne gewonnen ist, ersieht man, wenn man die Verzeichnisse der Rollen unserer jungen und alten Helden am Theater durchliest und diejenige Anzahl historischer Charaktere vergleicht, die sich wirklich auf den Bretern erhalten haben. Da sind aus der classischen Zeit Egmont, Alba, Oranien, Götz, Fiesco, Carlos, Philipp, Maria Stuart, Elisabeth, Leicester, Burleigh, Jungfrau von Orleans, Dunois, Wallenstein, Tell. Was hat sich an diese geschichtlichen Porträts angereiht? Die Kotzebue'schen Thonfiguren Bayard, Gustav Wasa bröckelten bald zusammen. Uhland's Herzoge von Schwaben und Baiern, angedämmert von Lokalschwärmerei, waren bald in ihrem romantischen Lichte abgeblaßt. Immermann hat aus dem Zarensohn Alexis einen nordischen Don Carlos machen wollen; es war eine Schneefigur, die am Lampenlicht, wo sie es je erblickte, zerschmolz. Sein Hofer und Friedrich II. von Hohenstaufen stehen auf manchem Repertoire der Heldenspieler; jener ist eine Wiederholung vom Tell, dieser wurde mit hinweggeschwemmt von jenen Hohenstaufen, die Raupach zu Dutzenden lieferte. Der einzige Cromwell ist eine stereotype Figur geblieben, weniger weil ihn Raupach befriedigend zeichnete, als wegen seiner politischen Bedeutung und plastischen Schärfe, die sich von selbst ergab. Die Schauspieler greifen zuweilen den Dichtern vor und geben in schlechten Stücken, wo berühmte Helden auftreten, diesen eine wahre und kenntliche Maske. So stehen Friedrich der Große, Karl XII., Richelieu, Peter der Große, Napoleon in den Verzeichnissen der Schauspielerrollen und machen auf den Bretern ihre historisch bekannten Gesticulationen; die bedeutsamen und würdigen Worte und Thaten dazu, die ihnen erst ein wahrer Dichter erfinden und vorzeichnen müßte, fehlen noch.

Das historische Drama hat sich, besonders seitdem die Engländer und Franzosen das historische Lustspiel anbauten, nach zwei Richtungen hin entwickelt, einer, die vorzugsweise die rein historisch-dramatische, die andere, die mehr das historische Genrebild ist.

Die Anekdote führte auf dies letztere dramatische

Digitized by Google

historische Genrebild. Die Anekdote muß sich ausstaffiren, um aufzufallen. Sie erfindet, sie lügt wol auch. Der Witz, die Pointe ist bei ihr alles. Was ihrer Wirkung entgegenstrebt, wirft sie von sich und wären es die nothwendigsten Mittelglieder. So verfährt die geschichtliche Muse in der Oper, so im Lustspiel. Die Deutschen, gewissenhaft wie sie sind, haben wenigstens darin noch gründlich sein wollen, daß sie eine Porträtähnlichkeit der handelnden Hauptfiguren und die Wahrheit des allgemeinen Colorits erstrebten. Die „Karlsschüler" von H. Laube sind an und für sich eine Unmöglichkeit, doch haben sie eine gewisse genrebildartige Richtigkeit, die für den Augenblick der Darstellung die Unmöglichkeit vergessen läßt.

Ein wahrer Feind des wirklichen Gedeihens der echten historischen Muse ist die Tendenz. Diese, aus Deutschlands unfreien Zuständen geboren, findet literargeschichtlich in ihrem Wirken sicher einst ihre ästhetische Berechtigung; dem historischen Drama aber, das sich seit zehn Jahren wieder bei uns zu rühren und zu regen begonnen hat, ist sie nicht nützlich gewesen. Eher hat sie für dies Genre Gleichgültigkeit und Abspannung befördert. Was that man? Man nahm, um für die Gegenwart gewisse Sätze zu beweisen, Charaktere der Vergangenheit und entkleidete sie ihrer Naivetät. Mit einer Absichtlichkeit, die nur durch einen sehr ernsten und achtbaren Drang der Umstände zu entschuldigen war, ließ man sie in Wendungen und Ansichten sich ergehen, die so klar und bewußt nimmermehr in ihnen gelegen haben konnten. Da alle diese Helden dasselbe bekennen und beweisen mußten, so war die nächste Folge ihre gewaltige Aehnlichkeit. Prutz versuchte in Karl von Bourbon einen Charakter zu geben, wie derselbe geschichtlich war, er nannte Verrath Verrath, Leichtsinn Leichtsinn; damit kam er auf der Bühne nicht weit. Nun machte er, eben den Darstellern zu Liebe, aus Moritz von Sachsen einen Auszug aller edeln Eigenschaften, übermalte Verrath und Treubruch, versöhnte Freund und Feind, motivirte den Egoismus durch die allgemeine Vaterlandsliebe und die deutsche Freiheit; Julius Mosen verfuhr

Digitized by Google

mit Bernhard von Weimar und Don Juan von Oesterreich nicht anders; alle diese Männer sind liebenswürdig, vortrefflich; keiner weicht von jener idealen Vollkommenheit ab, in welcher sich unsere ersten Helden und Liebhaber allein vor den Lampen sicher fühlen, alle sterben mit Phrasen von Selbstaufopferung für Völkerwohl, Freiheit, und das Ende vom Liede ist, daß sich von allen diesen schönen Vorwürfen des historischen Dramas keine Ausführung so erhalten hat, um mit ihnen, unbeschadet der vielleicht sehr anerkennenswerthen sonstigen dichterischen Intentionen, für die Poesie wirklich fertige, metallene, ausgegossene, geschichtliche Gestalten gewonnen zu haben.

Zu diesen Beschönigungen wurden wir durch unsere gedrückten politischen Zustände, denen wir uns damals zu entringen anfingen, gezwungen. Gerade der deutschen Geschichte wendet sich das vaterländisch gesinnte Gemüth des Dichters zu, man macht sogar die Forderung, gerade dies Gebiet mit den auferweckenden Zauberfarben des Talents zu beleben, und welche Rücksichten, welche Schwierigkeiten waren und sind auch noch jetzt gerade hier zu überwinden! Die Fürsten legen die Hand auf die Grüfte ihrer Ahnen und wollen den Dichtern keine Schilderung ihrer Vorfahren gestatten. Die Stämme und Städte sogar sind gegeneinander eifersüchtig oder theilnahmlos. Die Geschichtskenntniß des Volks ist gering. Man hat die größte Mühe, die Masse nur einigermaßen zu orientiren. Zu diesen äußern Schwierigkeiten kommt die innere des historischen Pragmatismus der deutschen Geschichte selbst. Will man aufrichtig sein, so kann man nicht verschweigen, daß unsere Vergangenheit einen traurigen Eindruck macht. Unsere Geschichte ist durchwoben von allen Fäden des Verraths und der Gewissenlosigkeit. Der Isolirungstrieb erzeugte zuweilen Bedeutendes, und doch in verkürztem Maßstabe. Das, was vielleicht unter andern Umständen groß gewesen wäre, wurde klein und lohnt nicht die Begeisterung des Dichters. Kleinliches Patricierwesen, beschränkte Fürstenwirthschaft, Roheit und Grausamkeit, Servilität, religiöser Fanatimus, steifes Pedantenthum gehen in solchem Grade Hand in Hand durch

Digitized by Google

die deutsche Geschichte, die man den Poeten nicht verdenken kann, wenn sie sich lieber in ferne und fremde Zustände vertiefen. Schon der religiöse Zwiespalt wirkt entmuthigend! Die Religion ist die Achse fast der ganzen neuern deutschen Geschichte geworden, und wie bedenklich, sich dem Urtheil einer doppelten Rücksicht, einer protestantischen und katholischen Parteilichkeit auszusetzen! Dramen, die in Norddeutschland spielen, können für Süddeutschland nicht existiren und umgekehrt. Möchte doch die Entwickelung unserer politischen Freiheit auch dahin gedeihen, daß wir für die reine und aufrichtige Motivirung unserer Geschichte freies Feld gewinnen! Wir müssen auf den ersten deutschen Theatern die Fürsten in der ganzen Treulosigkeit und Heuchelei schildern dürfen, die ihnen in der deutschen Geschichte überwiegend eigen war, sonst kann es der Muse des historischen Dramas im vaterländischen Chaos nicht heimisch werden.

Wolle man aus dem Vorangehenden nicht etwa schließen, als legte der Autor auf das vorstehende Drama einen höhern Werth, als nur den einer Andeutung, wie reich die Fundgruben der deutschen Geschichte sind, wenn wir sie im unbefangenen Sinne ausbeuten dürfen.

Die vortreffliche Abhandlung über Wullenweber von F. W. Barthold, einem Historiker, der im Verknüpfen des Anekdotischen mit allgemeinen historischen Gesichtspunkten und in der Pflege des Anekdotischen wie des Universellen eine gleich große Meisterschaft besitzt, hat mich vielleicht in ihrem lebendigen Stile, ihrer geschmackvollen Hervorhebung interessanter Lichtpunkte des Details verführt, diesen Charakter für dramatischer zu halten, als durch seine näheren Bedingungen zutraf. Ein entschlossener Geist rafft zum letzten mal die Kraft der sinkenden Hansa zusammen und wagt auf einem, unter und neben ihm schon durchwühlten Boden mit den Kronen des Nordens einen Kampf, den wir im Jahre 1848 nach dem Waffenstillstand von Malmö kaum noch begreifen! Die Persönlichkeit ist eine kraftvolle, ihr Unternehmen ein gewagtes, ihr Untergang ein tragischer. Zum Helden des Dramas im höhern

Digitized by Google

Stil fehlt die Schuld nicht; denn will man auch einen solchen Kampf mit drei Kronen keine Ueberhebung nennen, so konnten doch, um ihn auszuführen und durch Gewalt oder List zum Ziele zu führen, die unmoralischen Waffen nicht fehlen, die im politischen Verkehr gäng und gebe sind, und dieser sich bedienend, wenn auch wider Natur und Neigung, mußte Jürgen Wullenweber der tragischen Nemesis verfallen. Bei einem gänzlichen Mangel von biographischen Daten intimerer, menschlicherer Natur konnten diese allgemeinen historischen schon allein genügen, ihm Ansprüche auf die schönste Ehrenrettung der Geschichte zu geben, die der tragischen Muse.

Als einen neuen Reiz zur dramatischen Behandlung dieses Gegenstandes ergab sich, daß ein junger Kriegsheld, der lübische Stadthauptmann Marcus Meyer, früher seines Zeichens Hufschmied, dann sich vom Landsknecht, wozu er sich anwerben ließ, zum Führer von Soldtruppen aufschwingend, neben Wullenweber mit den abenteuerlichsten Lebensmomenten stand. An bedeutenden historischen Fernsichten, auf Luther, die Geschichte der nordischen Reiche, fehlte es ebenso wenig. Zur Charakteristik vieler zeitgenössischen Persönlichkeiten und zur eigenen Erfindung solcher, die das Zeichen der Wahrscheinlichkeit an sich trugen, bot sich reiche Gelegenheit.

Das Mißliche war, daß das Interesse von Ort zu Ort, von Person zu Person sprang. Marcus Meyer wurde statt ein ergänzendes, ein störendes Element. Hätte man ihn immer an Wullenweber's Seite lassen können, so würde er von diesem nicht das Interesse abgelenkt haben. Da ihn jedoch seine Wirksamkeit an andere Stellen führte, als wo sein älterer Freund verweilte, so wurde der Horizont der Dichtung übermäßig erweitert und nur mit Mühe konnten die Partieen des Gemäldes, das auseinander zu fallen drohte, zusammengehalten werden. Das ist das Tragische an der dramatischen Poesie, daß jeder Stoff sein eigenes Gesetz objectiv in sich selbst trägt, nicht es vom Dichter empfängt und nur in den glücklichsten Fällen volle Freiheit gestattet. Wo in der Anlage etwas vom

Digitized by Google

Stoff gebieterisch vorgeschrieben ist, muß der Dichter sein Liebstes und Bestes über Bord werfen, um sich nur oberhalb der bäumenden Wogen der Selbstthätigkeit des Stoffs zu erhalten. Nur an der Vordertatze läßt sich der Löwe erkennen, nicht an seinem Schweif. Das paßt vor allem auf das Drama, selbst — bei Calderon und Shakspeare, und eine „Technik" hat es für die Dichter immer nur in allgemeinen Umrissen geben können.

Indem der Verfasser gesteht, daß er von dem vorstehenden Drama eine patriotische Befriedigung des Lesers erwartet und es besonders auch zur Belebung des Vertrauens der deutschen Nation auf sich selbst veröffentlicht, bemerkt er noch in Betreff einiger Charaktere desselben, daß er denselben bei größerm Umfange und einer vielleicht auf eine Trilogie ausgedehnten Erschöpfung des Stoffs noch eine tiefere Begründung hätte geben mögen, namentlich in Punkten, die jetzt nur skizzenhaft angedeutet sind. So ist vor allem Marcus Meyer's Leben in das Ganze als ein Symbol der Hansa selbst verwebt. Niedern Ursprungs strebt er dem Höchsten zu, hat die ursprüngliche, wenn auch nicht im Blut geerbte Berechtigung des Genius, ist leichten Sinnes, schwelgerisch im Genuß, leichtsinnig im Verkehr mit Frauen, wie die Sitte in großen Handelsstädten, am höchsten Ziele gewinnen ihm geborener Adel und das Fürstenthum den Vorrang ab. Er stirbt, als wäre er kein Krieger, sondern ein Schelm gewesen.

Die Gerechtigkeit verlangte, daß das Dänenthum, dem Urquell unserer deutschen althistorischen Erinnerungen so nahe stehend, nicht in parteilicher Weise aufgefaßt wurde. Anna Rosenkranz, die der Pöbel von Kopenhagen ihrer papistischen Gesinnungen wegen zerriß, drückt diese edlern Elemente des nordischen Wesens aus. In einem Roman würde der Verfasser mit besonderer Vorliebe bei dieser Persönlichkeit verweilt und sie mit Alchemie, Zauberei, Sterndeutung umgeben haben. Im Drama, wo die That drängt, wo jede Persönlichkeit sich vor der Klippe hüten muß, als Episode mehr zu stören, als aufzuklären, konnte sie nur Skizze bleiben. Aber auch so drückt sie vielleicht

Digitized by Google

jenes tiefere Band aus, das Skandinavien und Germanenthum verbindet. Siegbritt, eine Schwedin, tritt in denselben magnetischen Rapport ein zwischen Anna und Marcus. Beide mußten bei Marcus jene Sehnsucht nach einer goldenen, zauberhaften Ferne des Glücks und der Größe mehren; sie sind selbst das Endziel eines träumerischen Hinausblicken auf die Nebel des Meeres, jenes eigenthümlichen Wunderreizes, ohne den man sich die vorübergehende Größe einzelner Handelsstaaten und Handelsstädte nicht denken kann. Amerika ist durch diese magnetisch lockende, geträumte Zauberwelt entdeckt, Holland durch sie frei, England groß geworden, und auch in der Hansa und ihrer Geschichte wirkte neben dem Vortheil und dem unabhängigen Bürgersinn die Phantasie Großes. Dies Jenseitige, Emporziehende, Idealische, ohne welches deutscher Sinn überhaupt nichts Muthiges vollbringt, drücken Anna und Siegbritt in ihrem Verhältniß zu Marcus aus.

Während Siegbritt und Anna, an und für sich realistische Figuren, das Poetische nicht außer sich haben, sondern unbewußt selbst darstellen, ist Meta eine sentimentale Natur, die gerade das Poetische nur außer sich kennt, weich, entsagend, nie hinausstrebend über das Reich der Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht. Ihr entspricht Swante Sture, der den Gegensatz zum rastlosen und ehrgeizigen Marcus bildet, indem er die volle Genüge an seiner Geburt findet und weiter keinem andern Dinge der Welt nachtrachtet. Henning Schepeler, mit jener conservativen, nicht ungefährlichen und sich bis auf den heutigen Tag in solcher Art wiederholenden Narrheit, ist historisch.

Die Schwierigkeit, den Schauplatz, der zwischen Lübeck, Kopenhagen und den dänischen Inseln wechselte, einigermaßen so zu fixiren, daß sich der Leser und Hörer in seiner Vorstellung für das Stück eine Topographie bildet, ist groß. Man wird mir es daher nicht zu hoch anrechnen, wenn ich an die Insel Alsen Bedingungen stellte, die sich geographisch nicht rechtfertigen lassen. Es ist dieselbe Insel, die in unsern neuesten Tagen so oft erwähnt ist und dem festen Lande näher liegt, als im Stücke angenommen wird.

Digitized by Google

Wie viel aber bei Seeentfernungen schon eine Meile Wassers ausmacht, haben wir flottenlosen Deutschen beim Waffenstillstand von Malmö erfahren!

Möchte dies Drama, wenn nicht in der Ausführung, doch in seinem Stoff, dazu beitragen, dem deutschen Volk jene Kraft zu vergegenwärtigen, die es entwickeln kann, wenn es sich nicht auf seine Staatsmänner und Fürsten, sondern auf sich selbst verläßt!

* * *

Dieser von Dresden im October 1848 datirten Vorrede der ersten Auflage füge ich hinzu, daß die neue Ueberarbeitung im wesentlichen die Motivirung verschärft hat, auch sonst mannichfache Aenderungen bringt. Ich möchte mich versucht fühlen, die frühern Selbstanklagen zum größern Theil zurückzunehmen, zumal im Hinblick auf die geringen Leistungen, die uns seit 1848 die dramatische Muse der Deutschen im historischen Fache gebracht hat. Ein Dichter, der im spätern Alter aus dem Zeitungswesen, dem man ihm allein gewidmet glaubt, wie geharnischt, sogleich mit drei Tragödien fast auf Einmal hervortrat, hat eine inzwischen durch die Leistungen des Historikers Waitz noch gereiftere Erkenntniß über Wullenweber ebenfalls zu einem Drama anwachsen lassen. Ungetheilte Bewunderung mußte der naturwüchsigen Sprache Heinrich Kruse's, seinem wohlgeformten Verse, dem Reichthum seiner bald naiven, bald großartigen Einzelzüge zutheil werden. Für den Stoff jedoch im Ganzen zu fesseln, ihn für die Bühne dauernd festzuhalten, ist ihm nicht gelungen.

Digitized by Google

Personen.

Prinz Johann von Dänemark.
Swante Sture, Prinz von Schweden.
Christoph, Graf von Oldenburg.
Tycho Krabbe, Reichsmarschall von Dänemark.
Anna Rosenkranz, dänische Reichsoberhofmeisterin.
Graf Ribberstolpe, schwedischer Gesandter, ihr Schwager.
Siegbritt, dessen Tochter.
Nikolaus von Brömsen, ehemals Bürgermeister von Lübeck, jetzt kaiserlicher Rath und Gesandter.
van Kampen, kaiserlicher Gesandter.
Bockbinder, Bürgermeister von Kopenhagen.
Mynter, Bürgermeister von Malmö.
Brockdorp, Commandant der dänischen Festung Sonderburg.
Jürgen Wullenweber, Bürgermeister von Lübeck.
Meta, dessen Schwester.
Oldendorp, Doctor der Rechte, Syndikus von Lübeck.
Gotthard von Höreln,
Hermelink,
Hans von Elpen,
Lambert von Dalen,
Tönnies von Stieten,
Jochem Gerke,
} lübische Rathsherren.
Marcus Meyer, Feldhauptmann von Lübeck und Befehlshaber der hanseatischen Truppen.
Krevet, Vogt von Lübisch-Möllen.

Digitized by Google

Friedrich, Marcus Meyer's Knappe.
Henning Schepeler, Rathsbarbier von Lübeck.
Clemint, ein jütischer Fischer.
Henrik, dessen Sohn.
Bruder **Anselmus**.
Ein herzoglich braunschweigischer Gerichtsbeisitzer.
Eine Wirthin.
Ein Page der Anna Rosenkranz.
Ein Reichsbote. Diener des Lambert von Dalen.
Dänische Reichsstände. Schreiber. Trabanten. Ein Kerkermeister. Dänische Reisige. Lübische Reisige. Lübische Rathsherren. Dänische Fischer. Pagen und Dienerinnen der Anna Rosenkranz. Zwei Mägde.

Der **Schauplatz** ist theils in und bei Lübeck, theils in und bei Kopenhagen. Der Anfang des ersten Acts auf der Insel Alsen, der Schluß des letzten in Wolfenbüttel. **Zeit:** Vor und nach dem Jahre 1536.

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Feſte Sonderburg auf der Inſel Alſen.

Rechts und links ſteiniges Geſtade. Im Hintergrund ein Feſtungswall, rechts und links von zwei Thürmen mit Eingängen begrenzt. Das kleine mit Eiſenſtäben vergitterte Fenſter des links vom Zuſchauer geſehenen Thurms iſt matt erleuchtet. Durch die Schießſcharten ſieht man aufs Meer. Nacht. Gewitter.

Erſter Auftritt.

Brockdorp, Tycho Krabbe treten mit bewaffneten und fackeltragenden Begleitern ganz vorn auf.

Tycho.

Ihr müßt den Sturmwind ſchelten, Commandant,
Daß er uns, ungebeten, ſo zur Nachtzeit
An Eurer Feſte rauhes Ufer ſetzt!

Brockdorp.

Ein unerwarteter Beſuch! Und doch
Erwünſcht und heißerfleht, Herr Reichsmarſchall!

Digitized by Google

Tycho.

Ich finde mich zurecht. Ein tapfres, festes Schloß!
Wie so „erwünscht"? Warum „ersleht", Herr Brockdorp?

Brockdorp.

Leicht ist ein Amt, das sich auf Treue gründet;
Vertrauen hilft auch schwere Lasten tragen —
Doch dieses Amt, Herr Reichsmarschall —

Tycho.

Dies Amt?
Ihr scheltet Euer ehrenwerthes Amt?

Brockdorp.

Es macht mich elend, Kerkermeister sein!
Statt mit dem Schwert, so mich mit Schlüsseln tragen!
(Er zeigt diese.)
Was ist geschehn in Kopenhagen, sprecht!
Die Haft ist um, Herr Tycho Krabbe, redet!
Gewiß, Ihr kommt, den König abzuholen.

Tycho.

Den König? Ei, Herr Commandant, ich hoffe,
Da oben an dem Thurm — der Schimmer kommt
Von einer e w' g e n Lampe! Abzuholen!
Sagt, Brockdorp, selbst! Ihr findet nirgendwo
Im ganzen Dänemark so feste Thürme,
Als hier in Sonderburg —
(Eine tiefe Stimme singt von oben aus dem erleuchteten Thurme das Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott!")

Tycho (nach einer Weile aufhorchend).

Wo kommt das her?

Brockdorp.

Muß ich das bittre Wort Euch wiederholen?
Von Eurer e w' g e n Lampe!

Digitized by Google

Tycho.

Christiern's Thurm das!
Singt so der König? (Lacht.) Hält der Zwerg die Noten?

Brockdorp.

Der kleine Mann, den Ihr zur Majestät
Als lächerlichen Zeitvertreib gesperrt,
Ist krank. Da singt der König nächtlich ihn
Zur Ruhe.

Tycho.

Ihr solltet mindestens doch sorgen,
Daß er nicht Wiegenlieder singt, Herr Brockdorp,
Die wir in Dänemark verboten haben.

Brockdorp.

Verboten? Lieder? In dem Land der Skalden
Verbot'ne Lieder? Wohl! Was weiß ich Neues!
Ich sitz' und gluck' auf diesem Felsenneste
Ja, ja, man sagt, daß hinter dieser Brandung
Ein Lärmen brausen soll in allen Landen —
Und manchmal spitz' ich wol mein Ohr und lausche,
Und glaube was zu hören. Christiern
Spricht oft von Rom, der kleine Zwerg fällt ein
Von Wittenberg, und immer um die Wette
Mit allen Stürmen, mit dem Sang der Wogen
Erschallt das Lied, das ich nicht stören mag,
Weil immer, wenn's so voll und heilig tönt,
Der König auch von seinem Zorne ruht
Und Frieden einläßt in die irre Seele.

Tycho.

So ist der grimme Trotz noch nicht gebrochen?

(Das Lied bricht plötzlich ab. Man hört von oben das gewaltige Klirren einer Kette.

Brockdorp.

Gebrochen? Hört Ihr da sein heis'res Aechzen?

Digitized by Google

So schlägt der König mit der Kett' an Wände
Und was er trifft in seinem wilden Wüthen!
Nur seines Zwergen schont er, seines Kleinen,
Den er am Busen wie ein Kind erwärmt.

Eine wilde Stimme (von oben ruft):

Fluch-Tycho Krabbe! Fluch dem dän'schen Adel!

Brockdorp.

Vernahmt Ihr das? Der Fluch galt Euch! Und stündlich
Und immerfort der Ruf um blut'ge Rache!
Nehmt ihn aus meinem Thurme fort! Führt ihn
Gen Kopenhagen, oder gebt mein Amt
An einen Ritter, der wie ich von Christiern
Nicht Gutes hat empfangen, da er herrschte.

Tycho.

Dem Reichsrath will ich Eure Bitte melden,
Und Euer dankbar Herz ihm schildern, Brockdorp!

Brockdorp.

Ihr braucht in Kopenhagen Generale!
Des lüb'schen Bürgermeisters Wullenweber
Armee wird heimwärts ziehn — nach Lübeck —

Tycho.

Vielleich auch nicht. Ihr bleibt in Sonderburg,
In einem schweren, dennoch würd'gen Amte.
Einstweilen mildert Euch vielleicht die Schrecken
Des einen Thurms, belebt sich noch der andre.
Gesellschaft sollt Ihr haben hier auf Alsen!
Schaut her! Ein holdes Kind, das Christiern's Flüche
Durch Beten mag entkräften, mildre Töne
An Euer zartes Ohr Euch hauchen, Brockdorp —

Brockdorp.

Wen bringt Ihr noch?

Digitized by Google

Tycho.

Platz da! Entblößt das Haupt!

Zweiter Auftritt.

Einige Reisige bringen den schlafenden **Prinzen Johann**, einen Knaben, den zwei von ihnen, eingehüllt in Mäntel, tragen. **Bruder Anselmus** beleuchtet mit einer Fackel den Prinzen. **Die Vorigen.**

Tycho.

Dem Wächter über gottgesalbte Häupter,
Dem Commandanten Sonderburgs schickt hier
Der Reichsrath zu getreuer Hut den Prinzen
Johann —

Brockdorp.

Gefangen? Prinz Johann? Ein Kind?
Auch dies —?

Tycho.

Still doch! Weck' mir den Knaben nicht
Mit deinem Mitleid, Alter! Ja, gefangen,
So wie das Samenkorn im Schos der Erde,
So wie die Blume in der Knospe Haft!
Gefangen, wie die Puppe an dem Drahte —
Wir halten ihn — des Knaben Zeit wird kommen!

Brockdorp (den Prinzen betrachtend).

O sanfter Schlummer, den der Sturm nicht weckt!
Dem einerlei noch Welle oder Wiege!

Tycho.

Der zweite Thurm sei dieses Kindes Welt,
Sein Spielplatz, sein Turnierhof, seine Schule!

Digitized by Google

Auf diesem Pergament lest die Verordnung
Des Reichsraths, wie Ihr hegen sollt und halten
Den jungen Prinzen, unsers Königshauses
Unmünd'gen letzten hoffnungsvollen Sproß!
Neigt Euch in Ehrfurcht vor des Prinzen Lehrer
Anselmus, der ihn so erziehen wird,
Wie ihn der Adel will erzogen haben.
Ein unbeschrieben Blatt ist dieses Kind,
Sein Inhalt komm' ihm nur von uns, daß er
Ein König werde nach des Reichsraths Willen!
Dort das Vergangne, hier das Werdende!
Der eine Thurm ein Spiegel für den andern
Zwei Thürme — unsers Landes Sinnbild!
Ein wilder Kampf entbrennt in allen Landen —
Was sich auch regt, was sich bewegt und schaukelt,
Die beiden Thürme müssen stehn wie Felsen,
Wie Eisenanker im Gebraus der Wogen.
Und nimmer gebt Ihr, selbst wenn Dänenmund
Am Thor der Burg um Einlaß Euch ersuchte,
Die Schlüssel anders als auf die Parole
Des Reichsraths und des Marschalls Tycho Krabbe!

(Ein dumpfer Donner.)

Christiern's Stimme (in singendem Tone oben sprechend).

Wach' auf, wach' auf, schön' Ingeborg,
Es soll zum Tanze gehen!
Herr Olaf steht mit seinem Roß
Und wartet vor dem Königsschloß,
Zum Tanze soll es gehen!

Tycho.

Ei, hört! Der König weiß sich bestens zu vergnügen!
Ein lust'ger Spruch, den Ihr Euch merken könnt.
Ich will ihn rufen, wenn das Schicksal wieder
Des Dänenvolks mich über Nacht einmal
An Euer Ufer führt, Herr Commandant!
Einstweilen gebt die Schlüssel! Denkt, Ihr haftet
Mit Euerm Leben für die beiden Thürme!

(Ab mit dem Prinzen, Anselmus und den Uebrigen in den Thurm rechts. Inzwischen ist am Horizont die Morgenröthe sichtbar geworden.)

Digitized by Google

Brockdorp (allein).

Und zwischen beiden Thürmen steigt das Roth
Des Morgens auf und deutet einen Tag,
Vielleicht ein Schicksal unsers Dänenlandes,
Das niemand weiß als Gott!

(Wiederholt Christiern's Spruch.)

„Wach' auf, wach' auf, schön' Ingeborg,
Zum Tanze soll es gehen!
Herr Olaf steht mit seinem Roß
Und wartet vor dem Königsschloß,
Zum Tanze soll es gehen!"

O bittres Los!
Der Dienstmann läßt die Herren schalten, faltet
Die Hände still und spricht ohnmächtig: Amen!

(Ab in den Thurm rechts.)

Zweite Scene.

Lübeck.

Anmuthiger Garten des Rathsherrn Lambert von Dalen, mit der Aussicht auf Lübeck. Auf der Terrasse ganz hinten ist eine große Gasttafel hergerichtet. Mit der Verwandlung werden sichtbar:

Dritter Auftritt.

An der Tafel sitzend **Lambert von Dalen, Hermelink, Krevet, Hans von Elpen, Oldendorp, Gotthard von Höreln, Tönnies von Stieten, Jochem Gerke** und andere **Rathsherren.** Als Gast **Prinz Swante Sture.** Diener tragen Speisen ab und zu.

Dalen. Auf Lübecks Wohlergehen!
Alle (anstoßend). Hoch!
Hermelink. Des Rathes Ansehen!
Gerke. Des Handels Mehrung!

Digitized by Google

Oldendorp. Der Bürgerschaft Freiheit!

Dalen. Erst, Herr Syndikus, unserm hohen Gaste noch einen Ehrentrunk! Hoch Se. Hoheit der Prinz Swante Sture von Schweden!

Alle. Hoch!

Swante (verneigt sich. Alles steht auf und kommt jetzt nach vorn).

Gerke. Die Freiheit der Bürgerschaft, Herr Syndikus, ist uns beinahe im Glase sitzen geblieben.

Krevet. Herr Jochem Gerke, Ihr habt ja schon die Hundertsechsundvierziger leben lassen, und das ist so gut, als müßte Euch dafür jede Hökerfrau am Aegidienplatze danken.

Hermelink. Redet doch hier nicht vom gemeinen Wesen! Hat man soeben 1489er getrunken, was gehen uns da die Hundertsechsundvierziger an! Im Rathskeller findet man keinen bessern Rüdesheimer als bei unserm wackern Lambert von Dalen.

Dalen (behaglich). Ja, mein königlicher Prinz, sehen Ew. Hoheit, so gedeihen wir hier in Lübeck! Das Leben ist kurz, und wir lassen's uns schmecken. Auf meiner Diele muß ich Euer Wappen aufhängen. Ihr seid der dreiundzwanzigste Prinz, der an meiner Tafel gespeist hat.

Swante. Das trifft sich gut mit meinem Alter zusammen.

Höreln. So jung noch und schon so vielerlei erlebt!

Hermelink. Ist's denn wahr, Hoheit, daß Euch Herr Gustav Wasa deshalb nur an den Hof von Lauenburg geschickt hat, um — den letzten Sture — sozusagen —

Krevet. Allerdings, man sagt, Prinz, daß die Nähe eines so sichern Anspruchs auf den Thron Schwedens, wie Ihr ihn Gustav Wasa gegenüber vertretet — sozusagen —

Höreln. Eure Reise zu Herzog Magnus von Lauenburg wäre mehr eine Reise in ein Gefängniß als zum Turnier und Minnespiel —

Dalen. Ja! Hoheit, sprecht Euch offen aus! Ihr seid hier unter Männern, die von den Welthändeln etwas verstehen und, Gott sei Dank, dabei mitzusprechen haben.

Swante. Ihr Herren, ich weiß nicht, wovon ihr redet.

Digitized by Google

Mein Name ist Swante Sture, mein Oheim ist König Gustav Wasa. Mein Herr und König schickt mich nach Lauenburg, um an eines deutschen Fürsten Hofe ritterliche Künste zu erlernen. Das Uebrige, was nach eurer Meinung sich an meinen Namen knüpfen soll, kümmert mich wenig.

Höreln (bei Seite). Der ist schlau.

Gerke (bei Seite). Ein Diplomat.

Dalen. Ew. Hoheit haben recht, daß Sie auf unsere Neugier nicht Rede stehen. Sintemalen wir — ein übermüthig Volk in Lübeck sind. Ja, ja! Wir stochern uns nach Tisch gern die Zähne mit Reichssceptern aus, und wenn wir Kegel schieben, haha! werfen wir auch wol mit Kronen danach. Solltet Ihr nun aber, da Ihr heut' Abend schon gen Lauenburg aufbrechen wollt, noch begehren, nach diesem Mahle, das Lübeck dem hohen Gaste gab, unsere Stadt in Augenschein zu nehmen —

Gerke. Wie gern hätt' ich Euch meine Fischteiche gezeigt, Hoheit —

Höreln. Meine Blumenbeete tragen nicht unfeine Gewächse, die mir meine Schiffe aus Indien mitgebracht haben.

Stieten. Ich prahle nicht gern mit meinem Landgute. Aber mancher, der in Lübeck war, hat es bereut, mein Vogelhaus nicht gesehen zu haben. Erst gestern früh sind mir Perlhühner — aus der Türkei gekommen!

Oldendorp. Mehr als die Bekanntschaft dieser Perlhühner, Hoheit, hätt' ich Euch die Bekanntschaft einiger Perlen von Menschen gewünscht, zum Exempel unsers trefflichen Wullenweber und unsers tapfern Marcus Meyer. Beide sind leider in Kopenhagen! Ihr habt doch vom Ruhme derselben vernommen?

Swante. Ihr Herren! ich sag' euch, mein König, Gustav Wasa, wünschte nur, daß ich rasch durch Lübeck reise, um — wie gesagt — in Lauenburg ritterliche Künste zu erlernen. Erlaubt denn, daß ich mich empfehle. (Zu Dalen.) Führt mich auf mein Zimmer, werther Herr. Vor meinem Ausritt hätt' ich gern noch Briefe geschrieben.

Dalen. Wenn Ihr so eilig seid und nicht anders wollt, dann kommt, Hoheit!

Digitized by Google

Swante. Lebt wohl, ihr Herren! Ich dank' euch allen für eure Höflichkeit und unverdiente Freundschaft! (Ab.)

Dalen und einige Rathsmänner. Wir geben Euch das Geleit. (Folgen.)

Hermelink. Das ist noch ein sehr junges Küchlein —!

Höreln. Wie gestern erst ausgebrütet —!

Krevet. Trägt noch die Schale auf dem Kopfe —!

Oldendorp. Freilich! Da sind eure Jungen in Lübeck andere Kerle! Die wissen schon in der Wiege, was die goldene Bulle ist, und den Reichsadler zäumen sie sich als Steckenpferd.

Stieten. Haltet doch Euern Groll besser zurück, Herr Syndikus. Eure Reden verrathen, daß aus Kopenhagen schlechte Nachrichten gekommen sind.

Oldendorp. Hättet Ihr bessere, wollte Gott! ich nähme ruhig Euern Witz hin, selbst wenn er beißender wäre. Indessen ist es wol Zeit, daß man geht. Wir verbrauchen überhaupt in Lübeck zu viel Stunden mit Essen und Trinken. Gehabt euch wohl!

Elpen. Seht da, Meister Schepeler! Der bringt sicher etwas Neues.

Schepeler (tritt hinten auf und wendet sich an den Tisch, wo er an den Resten spionirt und einige Neigen austrinkt).

Krevet. Heda, Meister! hierher, was sucht Ihr da oben?

Hermelink. Reste, Schepeler? Ihr, der Ihr ein ganzer Mann seid, Reste?

Dalen (kehrt zurück). Der schwedische Prinz hat sich in sein Closet eingeschlossen und schreibt unter Seufzern gereimte Briefe in die Heimat. Es soll ein Dichter sein, der vortrefflich die Laute schlägt. Vor dem wird die Welt Ruhe haben. Ei, ei, Schepeler, brecht doch eine ganze an! Schickt sich das für eines hochedeln Rathes Barbier, seinem Schöffen die Bedienung zu erleichtern?

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Schepeler im rothen Rock, etwas buckelig. **Die Vorigen.**

Schepeler. Wohledle Herren! Allerseits gesegnete Mahlzeit! Bitte, bitte! Ich weiß, was meine Stellung mit sich bringt, Herr Lambert von Dalen! Mögen sich unsere Faßbinder und Ankerschmiede drängen, in den hohen Rath zu kommen und an wohlweiser Herren Tischen zu sitzen, die Welt weiß, daß Henning Schepeler, Rathsbarbier von Lübeck, solche Grundsätze verabscheut und alte Gewohnheiten nicht den Neuerungen opfert.

Oldendorp. Als Mitglied der Hundertsechsundvierziger würde es sich freilich nicht schicken, daß Ihr Euch bei Kindtaufen und Hochzeiten von den Rathsherrntischen die Reste holt.

Schepeler. Herr Syndikus, Ihr sitzt alle zwei Tage unter meinem Messer. Habt Ihr je gehört, daß ich in dem Augenblick, wo Ihr, eingeseift, mir nicht widersprechen dürft, meine Liebe zum alten Wesen dieser Stadt zu erkennen gegeben habe? Handl' ich wie ein großherziger Mann, so laßt mir meine Meinung auch jetzt, wo ich allerdings nicht in Gefahr bin, Euch Eure linke Warze am Kinn abzuschneiden.

Oldendorp. Ihr seid wenigstens ehrlich in Euerm Haß gegen die neue Verfassung unserer guten Stadt.

Hermelink. Ja, Schepeler, Wullenweber hat oft gesagt, um die alte Partei lächerlich zu machen, brauchten wir nichts als einen Menschen zu nehmen, der sehr schön gewachsen ist, einen rothen Rock anhat, Rathsbarbier ist, Schepeler heißt und von Haus zu Haus Lübecks neues Regiment mit Seifenschaum bespritzt.

Schepeler. Wird ihm übel bekommen, wird ihm übel bekommen, so spöttisch zu sein, dem Herrn Bürgermeister Wullenweber —! Sind spottschlechte Nachrichten da —!

Dalen. Hört man etwas? Der Rath ist seit acht Tagen von Kopenhagen ohne Briefe.

Schepeler. Ueble Nachrichten, zu Land hereingeschmuggelt —! Man hat Verbindungen!

Digitized by Google

Oldendorp. Wenn Euch die holsteiner Bauermädchen ihre Zöpfe verkaufen für die adligen Fräulein im Johannisstift, so bleiben Euch immer ein paar davon im Nacken hängen, die Ihr — Eure Nachrichten nennt!

Schepeler. Keine Zöpfe, Herr Syndikus; Haare sollt Ihr jedoch drin finden, verwickelte Haare! Fräulein Adelheid im Stift hat Briefe von ihrem Herrn Bruder, dem weiland Herrn Bürgermeister Herrn Nikolaus von Brömsen — gegenwärtig — kaiserlichen —

Gerke. Schweigt! Schweigt! Schepeler —

Elpen. Wißt Ihr nicht, daß diesen Brömsen nennen zu hören jedes lübische Ohr beleidigt?

Dalen. Schepeler, es ist nicht ziemlich, in dieser Gesellschaft Brömsen's Namen, den Namen eines zum Feinde übergegangenen Coriolanus, auszusprechen. Indessen könnte man doch — bedenkt, daß unsere Flotte in Kopenhagen auf dem Spiele steht — Nikolaus hat sich von Brüssel an den dänischen Reichstag begeben, mit Empfehlungen vom allergnädigsten Kaiser und der durchlauchtigsten Frau Statthalterin Gnaden, vielmehr Hoheit — nein Gnaden —

Oldendorp. Verwickelte Haare seh' ich schon! Ihr verwickelt Euch in den Titulaturen, Herr Lambert. In den Etiketten Eurer Weine seid Ihr heimischer als in der Etikette der Höfe.

Dalen. Jedem Ding sein Name, jedem Mann seine Ehre! Wie dem sei, Schepeler —

Höreln. Hören kann man immer, was die Fräulein im Stifte für Botschaft haben. Geht doch selbst des Wullenweber Schwester, Meta, wie man sagt, nicht selten hinüber zu den Damen —

Schepeler. Da kommt Ihr auf mein Wasser. Diese Meta, die wird Augen brauchen, um sich auszuweinen. Mit dem Marcus ist's hin — keine Spur mehr von ihm vorhanden — weg ist er!

Alle. Marcus Meyer?

Schepeler. Todt — mehr als todt — geviertheilt! So mußte dieser Holofernes enden.

Digitized by Google

Elpen. Aber sagt, Schepeler, was redet Ihr für unsinnige Dinge!

Schepeler (zu Krevet). Ich freue mich, daß Ihr jetzt von Möllen hereinkommt und Stadthauptmann werdet. Wenn Meta jetzt Euch, Herr Vogt —

Oldendorp (bei Seite). Kann man dem Schwätzer trauen?

Schepeler. Ich halte meine Gesinnungen nicht zurück. Es ist aus mit dem Marcus Meyer! Weg ist er! Sein Kopf herunter! In England haben sie dem Wesen ein Ende gemacht — (Ein ferner Kanonenschuß.)

Dalen. Was ist das?

Hermelink (der hinten stand). Von Travemünde bugsiren sie ein Schiff herauf.

Oldendorp (bei Seite). Wenn sich Schlimmes bestätigte!

Schepeler. Da werdet ihr's zu hören bekommen! Schriftlich! Wullenweber hat in Kopenhagen Wolle gewebt, hat gewebt und gewebt und kein Rock ist draus geworden, bis die Sache in London an die — Raschmacher gekommen. Nimmt der Marcus Meyer eine Jölle von unsern Schiffen, die vor Kopenhagen liegen, kann den Friedensschluß nicht abwarten, sagt zum Wullenweber: Schwager, Bruderherz! ich will, während du hier mit dem Adel und dem Reichsrath Dänemarks zankst, ein bischen in der Nordsee krebsen, ein paar Holländer zum Zeitverdreib auf die Gabel nehmen, kommt ein Donnerwetter, conträrer Wind, hinüber, immer west-, westwärts an die englische Küste, krach! gescheitert, festgehalten, für Seeräuber erklärt, ins Staatsgefängniß geworfen und 'runter mit dem Kopf! Der Heidenkerl, er hat's hier in Lübeck arg getrieben, hat's auch zuerst aufgebracht, sich nicht rasiren zu lassen.

Alle (durcheinander). Wär' es möglich — Marcus Meyer — entsetzlich —!

Oldendorp (bei Seite). Die unglückliche Meta! Ihr Leute — lebt wohl! (Will fort. Ein Kanonenschuß.)

Gerke. Bleibt doch! Ihr Herren, ich hoffe, das ist aus Kopenhagen Schiffsnachricht —!

Dalen (zu einem Diener). Geh an den Hafen und höre, ob eine Botschaft an den Rath eingelaufen. (Der Diener ab.) Bleibt

Digitized by Google

doch in Hoffnung zusammen! Herr Syndikus, es wird so schlimm nicht sein — Was redet Ihr für böses Zeug, Schepeler! Schämt Euch mit Euerm verstockten, abtrünnigen, der neuen, von unserm großen Wullenweber hier eingesetzten Ordnung immer nur misgünstigen Herzen!

Schepeler. Ich habe meiner Gesinnungen nie ein Hehl gemacht und eigentlich ist's ja mein Amt, hier in Lübeck niemand — ungeschoren zu lassen. Für meine Gerechtigkeit, den Rath zu barbieren, hab' ich achthundert Gulden gezahlt, und wär' ich ein Mensch von Eigennutz, so müßt' ich mich wegen der Perrüken, die ich in den Rath liefere, sogar freuen, wie das so alles hier seit vier Jahren in Lübeck gekommen ist. Erst herrschte das sechsunddreißiger Colleg, o du ehrbare Zeit! Da saßen 36 Männer und waren wirkliche gravitätische Rathsherren, aus alten ruhmvollen Familien, bei denen man noch wußte, warum Lübeck die Krone der Hansa trägt und die erste Handelsstadt der Welt verdiente genannt zu werden, ohne Krieg mit aller Welt anzufangen. Dann aber ging's von unten an. Ankerschmiede, Schiffstaudreher, die in meiner Barbierstube einen Schilling zweimal ansehen, bis sie ihn ins Becken werfen, die wollten nun auch Lärm machen und mitregieren. Es wird unruhig, ich bekomme zwölf neue Perrüken zu machen, die mir ebenfalls noch leidlich bezahlt werden; nämlich statt der Sechsunddreißiger hatten wir jetzt Achtundvierziger, die regierten. Aber noch nicht genug, das gemeine Volk wollte immer mehr seinesgleichen an die Regierung bringen. Die ersten zwölfe, die mir ihre Perrüken bezahlt hatten, das waren noch Leute aus dem Handelsstande, achtbare, solide Kunden; nun kamen aber erst die Sechsundfunfziger und gleich zwei Tage drauf die Vierundsechziger. Herr Gott, wo die Perrüken hernehmen, schrie meine Frau! Das wär' eine Kleinigkeit, sagt' ich, leidlich noch dem Dinge trauend, ritt auf dem Viehmarkt nach Möllen und kaufte die nöthigen Pferdeschwänze. Unterwegs dacht' ich aber schon: Rauften sie sich doch nur lieber selbst die Haare aus in ihrem Hader über Communalgut und über die Kirchenordnung und über die Gesangbuchsrevision und über die Steuergroschen und über den dänischen Krieg — gut denn! Es

Digitized by Google

war nun alles so. 64 Männer regierten. Aber das war alles noch nichts, bis der Wullenweber kommt, ein gewisser Jemand, den hier keine Menschenseele vorher gekannt hatte, ein Jemand, der sich hier förmlich erlaubt hat, das Unterste zu oberst zu kehren. Den fürnehmsten Herrn, Herrn Nikolaus von Brömsen, zwang er aus der Stadt zu entweichen. Jetzt sitzt der Edelste beim Kaiser in Brüssel und spanische Barbiere haben ihn unter den Händen und machen ihm Spitzbärte — wie muß der Mann aussehen! Vierzig Jahre war er gewöhnt an den lübecker Rathsschnitt, gewöhnt an mich, der nun einmal sein conservatives Messer, seine adelige, patricische Gesinnung, obgleich nur Barbier, im Blute hat, wie andere eine erbliche Gicht oder einen Stockschnupfen — Und mit dem Wullenweber schmetterte dann der Marcus Meyer — Gott hab' ihn selig — in die Stadt herein; ein gewöhnlicher Schmiedegesell! In Hamburg will er zum Ritter geschlagen sein! Ich sage: Braun und blau ist er geschlagen! Ging der Mensch verwildert wie Ritter Roland, wie Hercules in den Straßen umher und alle Ladendiener und Gewürzstößer machten's ihm nach und wollten nun auch Hercules spielen und sich nicht mehr barbieren lassen! Ist das die neue Zeit? Das die erworbene Freiheit? Keine Bärte mehr rasiren? Da stehen sie jetzt, die kriegerischen Affen, auf allen Dielen und kleistern, ihrem und anderer Leute Gewerbe schadend, Düten mit ellenlangen Bärten, wie sie Marcus Meyer trägt, den nun einer in England doch endlich glücklich rasirt hat. Noch trug ich mein Schicksal. Da fing der heillose Krieg mit Dänemark und Schweden an — nun war kein Haltens mehr. Die Kinder auf den Straßen rasselten und trommelten den ganzen Tag. Vom Oberbaum bis an den Unterbaum, vom Hundewall bis an die Teufelsgruft ein einziges Feldlager, ein Leben wie in der Türkei, zwei Pudel, geschoren nach Löwenart, hat mir Marcus mit seiner gottlosen Cavalerie übergeritten, und als ich wehmüthig eines schönen Morgens am Rathhaus stehe und an die Vierundsechziger denke und an meine Perrüken und an meine Pudel nach Löwenart, wird eine Fahne aus dem Fenster 'raus gesteckt, und sie schreien: Es leben die Ein-

Digitized by Google

hundertundvierunddreißiger! Wären die Perrüken geblieben — da hätte ich meinen Schnitt gemacht. Aber diese 134 demokratischen bankrotten Schneider und Klempner, die nun alle in den Rath gekommen sind, hatten dem Ding die Krone aufgesetzt. Mit Posaunenklang wird von allen Thürmen geblasen, die Singschüler müssen's auf allen Straßen absingen —: die Perrüken sind von Wullenweber für ewige Zeiten abgeschafft! Von dem Tag an bin ich mit Lübeck im Reinen und rede, wie mir's zu Muthe ist. (Zwei Kanonenschüsse. Ein Diener kommt zurück mit einem Brief.)

Diener. Ein Bergenfahrer — kommt vom Sund —

Dalen (erkennt die Aufschrift). Ein Brief von Wullenweber!

Schepeler. Na, jetzt wird man's hören!

Dalen (liest). „An meinen werthen Freund, den ehrenfesten Herrn, Herrn Doctor Oldendorp."

Oldendorp. An mich? Gebt her —

Schepeler. Sage noch einer, daß Wullenweber des Marcus Freund war! Er hätte doch ein schwarzes Siegel nehmen müssen.

Hermelink. Der Syndikus durchfliegt das Schreiben, ob es Schätze enthält, die für uns gemeine Rathsherrn zu kostbar sind!

Oldendorp. Ich habe keine Heimlichkeiten mit Wullenweber! (Liest.) „Werther Freund! In Eile ein paar Worte von Geschäften! Wol fühl' ich, wie eines Hochweisen Rathes Mahnung, endlich mit Dänemark und Schweden zum Vergleich zu kommen, mich scheinbar mit einem Vorwurfe belastet. Ich aber — (überfliegt den Brief) — Tycho Krabbe — Sundzoll — Christiern in Sonderburg — All diesem Heuchelwesen ein Ende zu machen bin ich um so mehr gewillt, als sich endlich auch unser tapferer Feldhauptmann, Marcus Meyer —"

Schepeler. Jetzt kommt's.

Oldendorp. „Glücklich und wohlbehalten von seiner abenteuerlichen Fahrt nach England wieder eingefunden hat —"

Schepeler. Was?

Alle (lachen).

Oldendorp (liest). „Und es hoch an der Zeit ist, seinem thatendurstigen Muthe eine bessere Nahrung zu geben, als

Digitized by Google

er hier in den Verführungen einer üppigen Königsstadt und bei den hochfliegenden Ränken einer gewissen vaterstädtischen Partei findet."

Schepeler. Nicht geviertheilt? Wie so denn?

Oldendorp (liest). „Das Nähere über Meyer's Schicksale schrieb ich meiner guten Schwester Meta, die, endlich aus ihrer Verzweiflung erlöst, Euch und allen wahren Freunden ihres Bruders selbst mittheilen wird, wie und auf was Art — — — —" (Hinter der Scene Bewegung.)

Dalen. Schweigt einen Augenblick, wer kommt denn?

Alle. Meta!

Fünfter Auftritt.

Meta tritt eilig und freudig auf. **Die Vorigen.**

Meta. Vergebung, ihr Herren, habt ihr auch Briefe? Sie kommen zurück! Bald! Bald! Ach, Herr Syndikus, Euch sucht' ich ja — ist das an Euch —?

Oldendorp. Von Euerm guten Bruder.

Meta. Marcus lebt! Ist gesund und wohlauf und läßt euch alle viel tausend, tausendmal grüßen.

Schepeler. Danke! Danke!

Oldendorp. Schrieb er's Euch selbst?

Meta. Mein Bruder schreibt einen langen, langen Brief — o, wo hätte Marcus Zeit, jetzt an die Feder zu denken!

Krevet. Wenn ihm nur manchmal nicht die Zeit fehlt, auch an Euch zu denken.

Meta. Herr Krevet —, grüß' Euch Gott! Ja, mit dem Stadthauptmann ist's nun noch nichts, Herr Vogt von Möllen! Mein Bruder kann nicht Worte finden, wie Marcus' Wiederkehr in Kopenhagen Aufsehen gemacht. Alles will ihn wiedersehen, alles bewirbt sich um die Gunst, ihn nur einmal gesprochen zu haben — und mit Geschenken erdrücken sie ihn!

Krevet. Besonders die Frauen! Wenigstens vor seiner

Digitized by Google

englischen Reise sollen ihm die dänischen Damen alle Locken als Andenken süßer Stunden abgeschnitten haben, wie Delila dem Simson.

Schepeler. Sich einmal das Haar schneiden zu lassen, konnte ihm nichts schaden —

Meta. Schämt Euch, Herr Krevet, daß jeder Gruß, den ich von Euch empfange, immer eine Beleidigung für Marcus ist.

Dalen. Doch die wunderbare Rettung erzählt uns, liebe Jungfer Wullenweber.

Meta. Wenn man das so liest und weiß, wie gut alles abgelaufen, so hat man ordentlich an dem schreckhaften Bericht seine Freude. Das Warten auf den Friedensschluß dauerte dem Marcus zu lange. Er nimmt ein Schifflein und sagt dem Bruder, er wolle ihm ein paar frische holländische Heringe aus der Nordsee holen. Die waren aber gesalzen! Kommt ja das kleine Bretterdings vom Ufer ab, geht hoch in See und ein kläglich zerfetzter Wrack wird an die englische Küste geworfen.

Schepeler. Nun? Nun? Meine Nachrichten? Meine Quellen?

Meta. Vor Hunger und Nässe fast umgekommen, schleppen sie den Marcus nach London, und holländische Schiffer, die ihn erkannten und an ihre Schiffe dachten, die von ihm aus der Ostsee zum Sunde hinausgejagt wurden, schwören: Wart', Hanseat, dir brocken wir's ein! Und richtig, sie erklärten ihn vor dem König von England mit Eid und Schwur für einen berüchtigten Seeräuber.

Schepeler. Nun, was sagt man? Meine Verbindungen?

Meta. König Heinrich nicht träge, wenn's ans Hängen geht — hat der garstige Mann doch schon drei Weiber köpfen lassen —

Schepeler. Er wird schon wissen, warum —

Krevet. Ja! Von diesem König kann Euer Marcus Beständigkeit lernen.

Meta. Ihr garstigen Männer!

Oldendorp und alle Andern. Laßt Euch nicht stören, liebe Meta! Erzählt!

Digitized by Google

Meta. Dicht dem Marcus gegenüber sitzt im Tower die arme Königin Anna Boleyn, schwarz gekleidet, mit verweinten Augen. Als er die nicht mehr sah, — sie wurde hingerichtet — da soll er schon in den Tod ergeben gewesen sein. Was aber geschah? Als der König erfuhr, daß sein Gefangener der Marcus Meyer aus Lübeck war, berief er ihn nach Windsor in sein Schloß und ließ zwei hanseatische Kaufleute kommen und beschwören, daß es wirklich der Marcus war. Und was that er? Er nahm sich ein gülden Kettlein vom Hals, ließ sich ein Schwert bringen, hing das Kettlein dem Marcus über die Brust und schlug ihn angesichts aller Erzbischöfe und Lords — und die Kaufleute haben's in Kopenhagen meinem Bruder erzählt, wie Marcus dabei so possirlich ernst und feierlich aussah — schlug den Marcus vor allen Lords zum Ritter der englischen Krone.

Alle (erstaunt).

Krevet. Den ehemaligen Hufschmied?

Oldendorp. Der durch seine Thaten schon den Pegasus der Dichtkunst beschlagen hat!

Schepeler. Marcus Meyer war wirklich ein Hufschmied, Herr Syndikus!

Oldendorp. Und wenn er alles, nur kein Bartkratzer war, so ist er jetzt der größte Held von der Elbe bis nach Hammerfest hinauf. Wer's noch gut lübisch meint, muß auf des neuen englischen Ritters Wohl trinken. —

Alle (wenden sich nach dem Tische zu). Er lebe —!

Krevet. Wer weiß, was Marcus Meyer dem Könige für diese Begnadigung versprochen hat. Es sollte mich nicht wundern, wenn es die Auslieferung der Schlüssel zu den Thoren Lübecks wäre.

Alle. O, o, Herr Vogt —!

Gerke. Ihr verrathet, daß Ihr von Meta schon viel Körbe bekommen habt und daß Ihr Euch von Möllen wegsehnt, um statt des Meyer Stadthauptmann von Lübeck zu werden. Bei Euch würde unsere Kriegsverfassung in den alten Garnisonschritt zurückkommen. Linken, Rechten, Linken, Rechten .... Das muß man sagen, Wullenweber und Marcus Meyer gereichen unserer Stadt zu Ehren. Schepeler hat die

Digitized by Google

Neigen geleert. Füllt noch einmal die Gläser. Auf Marcus Meyer's und Wullenweber's Wohl! (Diener füllen die Gläser. Alle, außer Schepeler, treten in den Hintergrund, wo sie anstoßen und „Hoch" rufen).

Schepeler. Jungfer Meta, wenn es sich denn so verhält, daß Euer Verlobter bald zurückkehrt und hoffentlich seine verwilderten Haare in Kopenhagen bleiben, so will ich gehen und zu seinem Empfange — einstweilen die Messer schleifen. Hochedle Herren!

Dalen (mit einem Glase). Nein, Meister Henning! Auf Wullenweber und Marcus Meyer!

Schepeler (ablehnend). Ich danke! Ich habe Charakter! (Ab.)

(Meta und Oldendorp stehen im Vordergrunde.)

Dalen (zurückkehrend von hinten mit den andern, zu Meta). Wir danken Euch für Eure Nachricht! Ganz Lübeck wird freudigen Antheil nehmen. Gehen wir aufs Rathhaus zu einer außerordentlichen Sitzung. (Gähnt.) Ich liebe die Nachmittagssitzungen!

Alle (durcheinander). Lebt wohl! Lebt wohl! Aufs Rathhaus — aufs Rathhaus! — (Alle ab. Es ist still.)

Meta (zu Oldendorp). Sind das nun Menschen?

Oldendorp. In Republiken muß man niemand einzeln betrachten. Nur der Gesammtwille ist groß.

Meta. War ihr Wunsch nun wol herzlich? Ihre Theilnahme wirklich verlässig.

Oldendorp. Bei einigen, ja! Bei den meisten ist es der Freudentaumel des Glücks, der sie nur dann in gute Laune versetzt, wenn immer alles recht nach Wunsch geht und im Kalender Sonnenschein steht.

Meta. Aber wie giftig die Blicke dieses Krevet!

Oldendorp. Verschmähte Liebe, schlechtverhaltener Neid! Habt Ihr ihm nicht im Scherz einmal gesagt, Ihr wolltet aus Euerm Hause eher eine Schmiede, als eine Schneiderherberge machen? Wir vergeben eine feindselige Handlung eher, als ein witziges Wort. Einigen von diesen Menschen ist allerdings nicht zu trauen. Wol diente die lange Entfernung Euers Bruders dazu, daß sich die Gährung abklärte und man nun unterscheiden kann, was oben im Neuen und Reinen bleibt und was unten zum alten Bodensatz zurückfällt. Nun ist's aber die höchste Zeit, daß er wiederkehrt. Hoffart und alte

Digitized by Google

patricische Schwelgerei nehmen überhand. Man will die Mittel verprassen im eigenen Genuß, nicht anwenden zu Lübecks großen Zwecken, zu Zwecken, von denen die Welt erzählt! — Meta! Wie dich die Freude so geröthet hat! Leuchtest du doch wie verklärt, mein gutes Kind! Zeige dich so in den Straßen! Noch viele gute Lübecker werden sich an dich drängen, werden staunend die abenteuerlich-frohe Kunde von dir selbst bestätigt wünschen. Fremder Muth weckt den eigenen! Zeige dich so im Triumph deiner Freude!

Meta. Guter Doctor. Nein. Gebt mir Euern Arm! Die Hollunderbüsche duften so würzig. Hinter den Hecken und Gärten wollen wir uns in mein kleines Erkerstübchen schleichen, dort an Wiedersehen denken und an unser stilles Glück!

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Wullenweber's Herberge in Kopenhagen.

Ein gothisches Zimmer mit drei Thüren. Tisch mit Schreibzeug. Links ein Tisch, auf welchem Theile einer goldenen Rüstung liegen.

Sechster Auftritt.

Marcus Meyer, im Begriff sich kriegerisch zu rüsten, kommt aus dem Seitengemach. **Friedrich** bedient ihn dabei, indem er vom Tisch die Rüstungstheile nimmt und sie seinem Herrn anlegt. Bald darauf von rechts **Wullenweber.**

Marcus. Ja, Friedrich, komm! Wir müssen Staat machen, wenn wir heute mit den adeligen Herren reden. Leg' mir die Sachen an! Das rasselt hübsch dazu den Takt! Reden kann ich nicht, das wird Jürgen thun; aber manchmal ein Schlag auf den metallenen Brustkasten da, das unterstützt ihn, wenn er sich einmal räuspern und innehalten muß. Jürgen, eine Post gekommen?

Digitized by Google

Wullenweber (tritt in Briefschaften lesend ein und setzt sich damit rechts). Nein, Marcus, gehen soll eine. Der Augenblick ist zu dringend; man kann nicht oft genug an diese todten Wackelmännchen in Lübeck stoßen, daß Leben und Bewegung in sie kommt. Ich muß alles frisch und rührsam finden, wenn wir heim sind. Der schurkische Brömsen sendet Landboten über Landboten nach Holstein und Lauenburg. Er steckt mit unsern Feinden zusammen und soll dem grimmigsten von allen, dem Heinrich von Braunschweig, schon unsern ganzen neuen Rath, im Geiste, zu Feuer und Schwert ausgeliefert haben.

Marcus. Wenn's ihm Vergnügen macht, laß ihm das im Geiste! Da seh' ich ja mein Gnadenkettlein von König Heinrich! Ich hatt's in London an einen Schiffsrheder versetzen müssen, daß er mich nach Kopenhagen zurückbrachte. Wie kommt das —

Friedrich. Herr Wullenweber hat die Kette eingelöst.

Marcus. Dank! Dank! Mein ganzes Herz lacht, nun ich das Ding wiedersehe. Habe dem Heinz die Krone von Dänemark und was nicht alles für die goldenen Linsen und Erbsen versprochen. Wie viel hast du dem Schiffer zum Einlös bezahlt?

Wullenweber (sitzt indessen schon und schreibt an mehreren Briefen zu gleicher Zeit). Jedenfalls nicht viel mehr, als Euch das Versprechen der dänischen Krone gekostet! Wenn ich nach Lübeck schreibe, steck' ich schon genug in Zahlen. Laß es nur. Es wird mir schwindelig im Kopf von all den Brüchen.

Marcus. Jürgen, Ihr solltet da stehen, wo Cardinal Granvella steht. Dicht neben Kaiser Karl's Thron, und nur immer hineinlangen müßtet Ihr können in die Truhen von Spanien, Burgund und Oesterreich — da wär' Euer Platz. Was so dabei auf den Boden fiele, das griffen wir beide auf, nicht wahr, Friedrich? Leg' mir die Feldbinde um!

Friedrich. Die Euch Anna Rosenkranz stickte?

Marcus. Nein, die andere!

Friedrich. Die von der schönen Schwedin? Wenigstens behaupten die Leute der Frau Anna, daß Siegbritt daran gearbeitet hat.

Marcus. Ihre Rika besonders, nicht wahr, dein kleiner

Digitized by Google

Quälgeist? Welche Binde nur darf ich anders vor den Herren tragen, als die hanseatische!

Friedrich. Ich geh' und hole sie. (Ab zur Seite.)

Wullenweber. Dieser Brief, Marcus, ist an Meta! Im vorigen schreibt Ihr nichts, hier in dem ist noch ein Plätzchen leer. Wollt Ihr's nicht ausfüllen?

Marcus. Gern, gern! Aber sieh, die verdammten Handschuhe! — Sie gehen so schwer herunter! Grüß' sie, Jürgen — es klingt von dir ebenso warm! Es mag ihr recht, recht gut gehen.

Wullenweber. Nun ist doch zu wünschen, Marcus, daß wir endlich reisen.

Marcus. Gewiß! Aber es wird langsam gehen. Der Reichsrath wird uns schwer zu tragen geben.

Wullenweber (schreibend). Und Euch die Frauen und die Schmeichler!

Marcus. Jürgen! Irr' dich nicht in deinen Briefen!

Wullenweber. Als Ihr den Abstecher nach London machtet, hatt' ich Angst und Freude zugleich. Das Warten auf unsern Friedensschluß bekam Euch nicht. Die Weiber gaben Euch zu viel Zuckerbrot. Ihr hättet Euch leicht den Magen verderben können.

Marcus (nach einer Pause). Das ist wahr, Jürgen! Und die Männer mir das Herz.

Wullenweber. Sie wollten dich der lübischen Sache abwendig machen? Nein, Bruder, davor bin ich sicher! (Steht auf.) Wohl sah ich, als unsere Schiffe von Norweg kamen und alles Volk den Helden von Aggerhuus anstaunte — was kommen würde. Vor wem liegt die Regentin dieses Landes auf den Knien?

Marcus. Bitte, bitte dich, Jürgen! Anna Rosenkranz ist die einzige, die ich hochschätze, und sie — ist nicht mehr jung.

Wullenweber. Wenn sie das hörte, wehe dir! Aber ist sie nicht von den Schönheiten der Insel umgeben? Rauscht nicht auf allen ihren Wegen Musik, duften nicht Blumen, wo sie ihr Auge hinwendet? In diesen Zaubergärten einer Fee, die mit dem Adel, statt König und Königin, Däne-

Digitized by Google

mark regiert, war Marcus gefangen, Marcus, der nicht nur Kronen verschenkt, sondern vielleicht hier selbst in Dänemark —

Marcus. Jürgen! Was hat mich denn nach London getrieben, weg von unserer Flotte und unserm Harren und Warten auf den Friedensschluß, was denn anders, als — die Heringe, die ich dir holen wollte?

Wullenweber. Die Verzweiflung um die Abreise einer gewissen Siegbritt Ridderstolpe —

Marcus. Mahnt mich nicht daran! Meta's Bruder steht meinem Gewissen zu nahe. Weg mit diesen Erinnerungen! Siegbritt —! Gehen wir zum Reichsrath, alle Welt soll mich neben Jürgen Wullenweber, dem lübischen Dictator, sehen, treu, unerschütterlich, Orest neben Pylades, was sag' ich, den Schüler neben seinem Meister.

Friedrich (kehrt mit der hanseatischen Binde zurück). Ein Page steht vor der Thür und wünscht die Herren zu sprechen.

Siebenter Auftritt.

Ein Page tritt ein und sieht sich schüchtern um.
Die Vorigen.

Marcus. Man verlangt wol nach Euch, Jürgen?

Wullenweber. So zierliche Pagen kommen nicht zu mir. Das ist die Livree der Reichsoberhofmeisterin von Dänemark.

Marcus. Wir haben Staatsgeschäfte, gehen in den Reichsrath; schick' ihn fort, Friedrich. Hab' es satt mit dem Botenlaufen.

Wullenweber. Zieh' nur immer dein zierlich Brieflein hervor, schmucker Bursch. Er meint es nicht so zornig, wie's sich anhört.

Page (verlegen). Ihr irrt Euch, Herr Wullenweber — allerdings hab' ich mit dem gestrengen Herrn Feldhauptmann — —

Digitized by Google

Marcus. Winkelzüge! Kupplervorreden! Von der Reichsoberhofmeisterin Frau Anna Rosenkranz kommst du und sollst mich reichsoberhofmeistern, weil ich gesonnen bin, ohne Abschied vom rosenburger Garten abzuziehen. Diese Frau mag zehn Prinzen und drei Könige erzogen und dann ins Elend haben stürzen helfen, ich bin dieses dänischen Schulunterrichts überdrüßig.

Wullenweber (Marcus ins Ohr mit Bestimmtheit). Wenn sie nun für Dänemarks leeren Thron in Euch einen vierten König erzöge?

Marcus. Ja einen Zaunkönig ... Wo ist der Brief?

Page (überreicht ihn).

Marcus (unwillig). Möcht' ich doch die Binde hier abwerfen, an die sie mir die goldenen Fransen gesetzt hat!

Wullenweber. Ei Marcus! Die Perlen auf diese Binde hat Meta gestickt!

Marcus (öffnet den Brief und liest halblaut). Diese Dänen mit ihrem ewigen poetischen Gethue! Verse!

Verschwommen ist der Rose Duft,
Verirrt der Falk' in hoher Luft,
Die Glocke läutet ohne Schall,
Im Walde spricht kein Widerhall,
Der Stern erbleicht im blauen Meer —
Die Welt ist schwül und still und leer.

Wullenweber. Marcus! Marcus! Eure Untreue macht Wahnwitzige —!

Marcus (liest halblaut weiter). „Da es Euch nicht drängt, Eurer mütterlichen Freundin den Gruß des Abschieds zu bieten, so erscheint Ihr im rosenburger Garten vielleicht nur noch einmal, um das Medaillon, daß ich von Euch besitze, abzuholen, oder, wolltet Ihr mir's lassen, um Siegbritt Ridderstolpe Lebewohl zu sagen. (Mehr für sich und betroffen:) Seit gestern ist sie von Schweden zurück. Ihr erstes Wort war: Wie lebt Marcus? Die Frau, die Ihr so herzlos kränkt, antwortete: Morgen um zwölf Uhr, während Wullenweber in den Reichsrath geht, wird er bei mir vorsprechen, und Euch das Vielliebchen gewinnen lassen, das Ihr mit ihm

Digitized by Google

in meinem Treibhaus gegessen habt unter den Dattelpalmen. Anna Rosenkranz."

Wullenweber (der die letzten Worte nicht hörte). Bekommt die süße Dänin Antwort?

Marcus (wendet sich ab. Bei Seite). Siegbritt ist — zurück!

Wullenweber. Es schlägt vom Dome zwölf. Die Entscheidung ist da. Wir gehen?

Marcus. Jürgen — was — soll ich — sitzen und — zugaffen auf — den hölzernen Bänken? Ich habe allerdings Frau Anna — — siehst du, Abschied nehmen — ich meine, das wär' ich ihrer Freundschaft wol noch schuldig.

Wullenweber. Schrieb sie Euch nichts über (zu ihm tretend und leise, aber energisch) den dänischen Feldmarschallstab? Ihr werdet hier bleiben und in dänische Dienste treten!

Marcus. Jürgen!

Wullenweber. Und?

Marcus. Auf deinen Vorwurf erwidere ich nicht. Und nun gerade, um dir mein lübisches Herz zu zeigen — ich will zu Frau Rosenkranz gehen.

Wullenweber. Marcus!

Marcus. Was soll ich unter den Zungendreschern! Führ' du das Wort, ich führe die Klinge. Und — wenn ich mich wol gar auf dem Reichstag hinreißen ließe, über unsere gerechten Forderungen —

Wullenweber (bitter). Haha!

Marcus. Freund! Sie drängt mich ja nur in einer Sache, in der ich sie wirklich noch sprechen sollte —

Wullenweber. Ich dachte mir das so schön, mit Euch zusammen vor den Herren zu erscheinen und, bürgerlich zugleich und kriegerisch gewaffnet, den Stolz der deutschen Hansa zu vertreten.

Marcus. Brauchen wir Komödie zu spielen? Reiß die Fenster des königlichen Saales auf, zeig' hinüber auf die Strommenbucht, laß das Geschütz von unsern 17 Orlogschiffen donnern, und du hast (auf seinen Harnisch schlagend) diesen blechernen Popanz nicht nöthig.

Wullenweber (gefaßt zum Pagen). Sage deiner Herrin, der

Digitized by Google

Hauptmann würde kommen! (Page ab.) (Zu Friedrich:) Begleite ihn! (Friedrich auch ab.) (Drückende Pause.)

Marcus. Ach! Ihr müßt mir nicht zürnen, Jürgen! Aufrichtig! Nun ja, die — schöne Schwedin ist wieder da. Ich wollte von ihr — Abschied nehmen, einmal für allemal, für ewig, Jürgen!

Wullenweber. Siegbritt Ridderstolpe! Marcus, darüber wäre der Bruder Meta's am leichtesten getröstet. Ich kenne deine lebensfrohe Art und lasse sie dir. Aber dieses reizende Mädchen fesselt dich nicht. Ich weiß, die schon in Jahren vorgerückte Anna Rosenkranz ist es selbst. Nicht deine Sinne liegen gefangen im Rosengarten, nein, dein ganzer Mensch ist es! Diese Frau, hinweg über die Blüte der Jahre, voll großer Pläne und Anschauungen, eine Semiramis, wahr und falsch zugleich, ewig jung durch eine allgewaltige Einbildungskraft und den nimmer ruhenden, kein Mittel scheuenden Geist der Gestaltung und des Erfindens, sie, die Regentin Dänemarks von Adels Gnaden, hat sich tief in deine Herzfalten eingenistet. Dein gutes Herz gehört Meta! Du tändelst wol in spielendem Jünglingsübermuth mit blühenden Mädchen da und dort — das trägt sie an dir, das duldet sie lächelnd — wahrhaft aufstaunend und bewundernd beugst du dich aber — glaube mir — der Reichsoberhofmeisterin! Halb mütterliche Freundin, halb Erzieherin, behandelt sie dich wie einen seltenen Stoff, aus dem ihre künstlerische Hand formen und bilden will das Kühnste. Weißt du, woran du in tiefer Seele leidest, ehrgeiziger Freund? An der rußigen Hand, mit der du den Rittern einst — die Pferde beschlugst.

Marcus (schmerzlich getroffen). Diesen Stich ins Herz von dir?

Wullenweber. Was dich ehren muß als den General einer Republik, das könnte dich nur schänden als den, den Lübecks Feinde aus dir machen wollen, Feldmarschall eines Königreichs.

Marcus. Geh mit diesem Verdachte! Ja, ich gesteh' es, was mich zu Anna Rosenkranz gezogen, du hast recht, nur der Stolz ist's, wie eine Frau von solcher Stellung aus mir, dem weiland nichtswürdigen hamburger Hufschmied, etwas herausfand, was dem Adel angehören könnte. Sieh, Freund,

Digitized by Google

das hebt mich, wenn ich in ihrer Nähe bin, das trägt mich hoch über das Gewöhnliche, an dem ich keine Luft und Freude habe. Nicht König Heinrich's Ritterschlag ist mir so zaubervoll gewesen, als wenn mich die Frau in ihre Gärten geleitet, mich in ihre Nähe setzen heißt, an meinen Kleidern ordnet und zupft, mir die Halskrause zurecht rückt und von Geschichten erzählt, wie das Größte so oft hervorgegangen aus dem Kleinsten —

Wullenweber (bedeutungsvoll abschneidend). Gustav Wasa, jetzt König von Schweden, war ein gewöhnlicher Landedelmann. Marcus, unsere Zeit liebt gewaltige Wandelungen. Tycho Krabbe, ich weiß es, hielte dich gern zurück als Kronfeldherr; er fürchtet jedoch, daß sich dein Marschallstab — in ein Scepter verwandelt.

Marcus. Genug, genug, mein Freund! Tritt in den Reichsrath, mach' Krieg oder Frieden, und wenn du fertig bist, dann sprich im Rosengarten vor und sage: Marcus, wir lichten die Anker! Dann sollst du sehen, daß ich meinem Freund, dem Manne, der mich Schlachten gewinnen ließ und meinen Namen in der Welt glänzen machte, freudig und wär's als Landsknecht mit der Pickelhaube, folge unter die Fahnen einer freien deutschen Bürgerstadt! Bis dahin hab' Vertrauen! Auf ehrlich Wiedersehen! (Ab.)

Wullenweber (ihm nachblickend). Ein Alcibiades! Ich glaub' an ihn! (Nimmt die Briefe und seinen Hut.) Es gibt Menschen der That und Menschen des Gewissens. Die einen steigen empor auf den Schultern der andern. Wollte man ihnen zeigen, was sie dort am Wege zertreten, hier vom Abhang niederstoßen, sie würden innehalten in ihrem Flug und die Helden nicht mehr sein, die wir in ihnen bewundern. Den da, den trag' ich; nicht weil ich ihn auf meiner schwindelnden Bahn bedarf, ich trag' ihn, weil ich ihn liebe! (Ab durch die Mitte.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Der Thronsaal im königlichen Schlosse zu Kopenhagen.

Die Eingänge links und rechts sind offen. Im Hintergrunde oder zur Seite steht der Thron. Rings befinden sich erhöhte Sessel.

Erster Auftritt.

Tycho Krabbe und Graf **Ridderstolpe** treten auf. Während des letzten Theils ihres Gesprächs füllt sich allmählich im Hintergrund der Saal mit den Personen des nächsten Auftritts. Doch müssen sie vorn das Gespräch kaum beachten und sich geräuschlos in Gruppen stellen.

Ridderstolpe. Herr Reichsmarschall, werft in den Tiegel, in dem Euer Gebräu siedet, was Ihr wollt! Nur die Liebe meiner Tochter nicht.

Tycho. Es würde aber gut in unsere Pläne passen! Euere Schwägerin hat nur mit dem bloßen Namen des schönen Kindes bewirkt, daß er spornstreichs in den Rosengarten lief. Ja, Graf! Könntet Ihr Siegbritt bewegen, seine Wünsche

Digitized by Google

zu erhören, so wäre dieser seltene Mensch, der das Glück an seinen Sohlen haften hat, auf immer für uns gewonnen.

Ridderstolpe. Reichsmarschall! Das Herz der besten Kinder schlägt uns nicht mehr, wenn sie von ihrem Herzen zu reden anfangen! Seit Jahren trägt meine Siegbritt eine Neigung für ihren Jugendgespielen, den letzten Sprossen aus dem Geschlecht der Sture, den Prinzen Swante. Sie wurden zusammen erzogen und ich hätte es gern gehabt, daß sie ein Paar würden, wenn alles im alten Gleise geblieben wäre. Da kam das Blutbad von Stockholm, True Ulstand's schändlicher Verrath, des alten Sture Untergang, und Gustav Wasa, das wißt Ihr wohl, unser neuer Herr, liebt den Prinzen Swante zu wenig, als daß er wünschen könnte, einer seiner Getreuen nähme ihn zum Eidam. Dennoch mag ich dem Mädchen den Zug ihres Herzens nicht wehren. Prinz Swante war kürzlich in Lübeck und reiste nach Lauenburg. Am liebsten wäre auch sie in Lauenburg, wo Swante auf den Wunsch unsers Königs beim Herzog Magnus mehr im Exil als zum Vergnügen gehalten sein wird.

Tycho. Nein, nein! Nach Lauenburg? Vernimmt das Meyer, so zieht ihn gerade dieser Magnet erst recht nach Lübeck zurück. Er muß unser werden um jeden Preis!

Ridderstolpe. Nicht um den Preis meiner Tochter! Triebe mich nicht das Geheiß meines Herrn von einem Staat zum andern, um für sein junges Königthum mit den großen Mächten Verbindungen anzuknüpfen, ich wäre keinem Ding sehnlicher zugethan, als der Erziehung meines einzigen Kindes. So muß ich sie, früh Witwer, meiner Schwägerin lassen, die ihr eine zweite Mutter geworden ist. Aber mit Bangen seh' ich dem Wesen zu, das von dem abenteuerlichen Geist der Rosenkranz in das Herz meines Kindes überfließt. Mit heißem Athem weiß die Zauberin Blüten aufzutreiben, die keine guten Früchte bringen können. Und das sag' ich Euch offen! Die faulste Frucht wäre mir eine Verbindung mit Euerm Marcus, dessen dunkle und geringe Herkunft das Blut der Ridderstolpe schänden würde.

Tycho. Wenn aber unsere Pläne sich erfüllen? Seit dem halben Jahre, daß hier die lübischen Schiffe auf den

Digitized by Google

Friedensschluß warten, hat sich ihre Bemannung an dänisches Leben gewöhnt. Jeder Matrose hat am Strand sein Liebchen, jedem Soldaten lacht die Aussicht einer doppelten Löhnung. Seit gestern hab' ich zwei Schreiber unter die Leute geschickt, die ausstreuen, sie blieben in dänischem Dienst und Marcus träte in dem Kriege gegen die Hansa und ihren Anhang, wie vorauszusehen, auf dänische Seite. Mit einer solchen Rüstung könnten wir der Zukunft entgegensehen, allen Ränken der Anhänger Christiern's, dem Anhang des jungen Johann trotzen und an einen solchen von Dänemarks ganzem Adel geadelten Schwiegersohn, Graf, mein' ich, dürftet Ihr das Blut der Ridderstolpe schon wagen!

Ridderstolpe. Und für wen würde der neue dänische Feldherr Schlachten gewinnen? (Halb bei Seite zu ihm.) Tycho, Tycho, verrathet nicht zu sehr, daß Euch nach einer Krone gelüstet.

Tycho. Einer Krone? Dem Appetit wehrt keine Vernunft. Ich find' es auch nicht so unvernünftig, wenn sich unter die Bewerber unsers Throns ein geborener Däne stellt — ebenso gut wie der — neue — Schwedenkönig.

Ridderstolpe. Darauf erwidere ich nichts. Wehe der Staffel, die Euch zum Thron geführt hätte! Mit einem Fußtritt würdet Ihr sie von Euch stoßen. Ihr seht, daß selbst ein dänischer Feldmarschall dem Vaterherzen kein gefundener Freier sein kann.

Tycho. Siegbritt liebt Marcus Meyer — nicht Euern Prinzen Sture.

Ridderstolpe (auffahrend). Ihr seid ein großer Menschenkenner, Tycho, aber darauf erwidere ich: Ihr lügt! Eher würd' ich glauben, daß meine Schwägerin selbst nicht abgeneigt wäre, den neuen Ritter im Garn zu behalten.

Tycho. Euere Schwägerin verachtet uns Männer. Sie hat ihre Hand den ehrenvollsten Bewerbungen verweigert. In Italien konnte sie eine Fürstin werden.

Ridderstolpe. Glaubt Ihr, daß sie sich jetzt in ihrem vierzigsten Lebensjahr keiner Empfindungen des Herzens mehr für fähig hält?

Tycho. Ihr hattet die Schwester dieser Anna zur Frau

Digitized by Google

und wart nicht glücklich, Graf. Sie starb, eh' Ihr dies Geschlecht verstandet. Wißt Ihr aus den Sagen Islands von jenen Zauberinnen, die mit dem Blick der Schlangen die Herzen der Menschen regieren, den freiesten Willen fest machen und mit grauenvollen Runensprüchen selbst in die weiteste Ferne wirken? Eine solche Norne ist Anna, und Euer Weib, das Euch quälte und wieder von Euch gequält jung gestorben ist, hat einen Theil dieser zauberischen Kraft auf Euere Tochter vererbt. Ich glaube nicht an den Stein der Weisen und an die Magie, aber ich glaube, daß Siegbritt haßt und liebt, was Anna Rosenkranz ihr zu lieben oder zu hassen — befiehlt.

Ridderstolpe. Teuflischer Spuk, den ich zerstöre! Mein Kind folgt mir nach Stockholm —! Die Herren sind versammelt. Beschleunigen wir die Entscheidung des Friedensschlusses, damit ich reisen kann.

Tycho. Noch ein Wort, Graf Ridderstolpe! Vergeßt nicht, daß die Aufgabe, die Ihr hier zu lösen habt, ein Auftrag Euers Königs ist. Schweden und Dänemark haben nur Einen Wunsch und Einen Willen — Demüthigung der frechsten der deutschen Städte, Lübecks und — der ganzen Hansa! Wullenweber mag heimziehen, aber ohne sein Heer, ohne seine Flotte! Wenn Euch, um dies möglich zu machen, Euer König befiehlt, selbst Euere Tochter auf die Leimruthe zu setzen, würdet Ihr's verweigern?

Ridderstolpe. Mein König und Herr hat mir nur Eines befohlen, der deutschen Hansa heute den Handschuh hinzuwerfen zu offener Fehde und morgen nach Stockholm heimzukehren. Das ist alles. Beginnen wir!

(Ein Tusch von Trompeten und Pauken.)

Tycho. Ihr habt allzu rasches Blut, Herr Graf! Zum Diplomaten müßt Ihr Euch noch gewaltig abkühlen! Aber kommt!

(Noch zweimal Tusch.)

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Nikolaus von Brömsen, van Kampen, Mynter, Bockbinder, viele Prälaten und adelige Herren, die Vorigen, Schreiber — waren alle schon eingetreten und nehmen nun ihre Sessel ein. Der Thron bleibt leer. Nachdem die ganze Reichsversammlung sich geordnet hat, erhebt sich Tycho als Reichsmarschall.

Tycho.

Hochwürd'ge Herr'n und Stände Dänemarks!
Gesandte Schwedens, Hollands und des Kaisers!
Leiht meinen Worten ein geneigtes Ohr.
Ihr wißt es alle, will der Ackersmann
Von seinen Feldern sichre Ernte halten,
So läßt er oft ein Jahr und drüber wohl
Den Boden ruhn, besä't ihn nicht — so wißt ihr,
Daß auch die Stände Dänemarks beschlossen,
Nach einer blut'gen Kriegs- und Leidensernte
Des Königs Majestät — sich selbst zu sein
Und Unterthanenpflichten — brach zu legen.
Der Sessel hier ist leer! Es ist der Thron,
Von Königslaunen nicht umschwirrt, umwispert
Von keiner Heuchelei! Gespenster nur
Umkreisen ihn und möchten dem: Ich will's!
Auf diesem weichen Polster wieder betten —
Doch seht: Genießt mit langem Zug die Wonne,
Den Sessel leer zu finden! Ja, hier saß er,
Der Rasende, den wir gebändigt haben!

(Schlägt auf das Polster.)

Der Stuhl ist leer! Gott sei dafür gepriesen!
Nutzt diese Zeit der Zwischenherrschaft!
Ihr Herren von der hohen Geistlichkeit,
Schwingt euern Krummstab Einmal noch mit Kraft
Und wehrt, wenn ihr es könnt und wollt, der Pest,
Die sich von Wittenberg verheerend naht.

Digitized by Google

Du Adel, athme auf und hefte fester
An deine Burg die alten Fahnen, lasse
Von Schreibern dir die alten Pergamente
Mit goldnen Lettern übermalen, die
Der Bund der Fürsten mit den Stadtgemeinden,
Der Bauern mit den Bürgern uns gelöscht!
Wir wollen nicht die Republik — Wir werden
Zu Gottes Ordnung, zu der Kön'ge Macht
Zurück uns wieder wenden — jetzt noch nicht!
In diesem Rathschluß sind wir alle einig
Und alle Kugeln tragen gleiche Farbe.
Was nun die Zukunft bringen wird, das komme!
Nur Eines schiebt der Augenblick uns zu
Und drängend will's uns auf die Finger brennen,
Und keine List ist ferner auszusinnen,
Von der Entscheidung Dän'mark zu befrei'n.
Das ist der lüb'sche Knoten! Schwer zu lösen!
Sechs Monat hielten wir in Frieden hin
Den strengen Herrn, den lübischen Dictator!
Nun will nichts mehr verschlagen, keine Kunst,
Kein Wort vom Sundzoll, vom holländ'schen Handel,
Von unsern besten Wünschen für die Hansa,
Nichts hilft mehr! Alles abgenutzt und morsch!
So will der Himmel, daß wir ehrlich sind,
Bekennen, was bekannt muß werden — Liegt
Auch unsre Rüstung noch gar sehr im Argen —!
So geht getrost und ruft den Bürgermeister!

(Trabanten gehen zur Seite.)

Mynter.

Doch laßt zuvörderst mich den Saal verlassen —

Bockbinder.

Auch mich —

Tycho.

Warum, Ihr Herren Bürgermeister
Von Kopenhagen und Malmö, warum?

Digitized by Google

Mynter.

Wir beide sind in diesem Rath verloren
Wie Oel im Wasser! Rüttelt man uns auch
Und will uns mischen mit den Adligen,
Wir werden immer doch geschieden bleiben
Und nicht in Eurer Meinung untergehn!
Zwei schwache Tropfen freilich! Macht für Euch
Mit Lübeck Eure Rechnung ab!

(Mynter und Bockbinder ab zur Seite.)

Tycho.

Lebt wohl!
Empfehlung an die gute Bürgerschaft
Von Kopenhagen und Malmö! Daß Euch —
Die Demokratentröpfe! Fangt denn an!

Dritter Auftritt.

Wullenweber. Die Vorigen. Später ein Reichsbote.

Wullenweber.

Ich grüß' euch, edle Herr'n von Dänemark!

Tycho.

Nehmt Platz, Herr Jürgen Wullenweber! Dank!
Viel tausend Dank im Namen unser aller!

Brömsen.

Mich nehmet aus.

Tycho.

Wen da? Wen nähm' ich aus?
Herr Niklas Brömsen —

Digitized by Google

Wullenweber.

Nur die Dänen grüßt' ich,
Rechtſchaffne Männer, die ihr Vaterland
Mehr als die Gunſt der großen Herren lieben.

Ridderſtolpe.

So meld' ich mich als Schwede, Wullenweber!

Wullenweber.

Ich grüßte jeden, der auf ſeinem Platze
Mit Ehren weiß zu ſiegen oder fallen.
Wer aber aus dem Cabinet Granvella's
Mit welſcher Liſt die Vaterſtadt verwirrt,
Den grüß' ein andrer, nicht ein lübiſch Kind!

Tycho.

Nur Friede! Immer Friede! Friede! Ging' es
Nach meinem Sinn, Herr Jürgen Wullenweber,
Ihr müßtet mit dem Rath Euch da verſöhnen,
Mit Euerm ehrenfeſten Herrn von Brömſen.

Wullenweber.

Zur Sache!

Brömſen.

Nein, ein Wort zuvor durch mich!

Tycho.

Durch Euch, des Kaiſers Rath und Abgeſandten!
Sprecht, Niklas Brömſen!

Brömſen.

Zwiefach iſt
Die Pflicht, die mich hier reden heißt, ihr Herren!
Zuerſt mein kaiſerlich Mandat! Sodann
Was ihr dem Wullenweber, der es wagt
Von Lübeck Bürgermeiſter ſich zu nennen,

Digitized by Google

Auch einzuräumen oder andrerseits
Ihm abzuschlagen euch entschließen möget,
Ich protestir' in meinem zweiten Amte
Als einzig rechtlicher Vertreter Lübecks.

Wullenweber.

Als rechtlicher Vertreter Lübecks?

Tycho.

Laßt!
Der kaiserliche Rath von Brömsen — Heda, Schreiber,
Schlaft ihr, wenn deutsche Bürgermeister sprechen? —
Nehmt das zu Protokoll! Er protestirt!
Geschrieben steht es fest und deutlich! Aber,
Vergebt, Herr Rath, Ihr tragt auf Euern Reisen
Vielleicht das echte Lübeck in der Kapsel,
Die Euer Siegel birgt; wir aber hier,
Wir müssen uns an jenes Lübeck halten,
Dem draußen seine Schiffe stehn im Hafen.
Dem ist nun so — doch dürft Ihr protestiren!
So protestirt als weggejagter — bitte —
Als jetz'ger Rath der röm'schen Majestät!
Den Fremden ziemt mit Fug das erste Wort;
Graf Ridderstolpe, was spricht Gustav Wasa?

Ridderstolpe (zu Wullenweber, der einen Stuhl genommen).

Von Schweden soll ich Euch vermelden, Jürgen,
Daß unser Herr und König sehnlicher
Nichts wünschen kann, als aller Fehden Endschaft.
Ein jedes Land bedarf nach außen Ruhe,
Und binnenwärts der Künste milden Oelzweig,
Die Palme nützlichen Gewerbs zu zieh'n!

Wullenweber.

Da spricht Herr Gustav, wie er soll, und ziert
Die Krone, die wir ihm gegeben!

Digitized by Google

Ridderſtolpe.

Ihr
Die Krone ihm gegeben —?

Wullenweber.

Wer noch ſonſt?

Ridderſtolpe.

Zu prahlen
Und nur zu prahlen iſt die lüb'ſche Art!

Wullenweber.

Ein alter Fehler meiner Vaterſtadt,
Den ich nicht ändern kann. Was denkt der König
Für ſeine Krone als Entgeld zu geben?

Ridderſtolpe.

Das legt Euch ſelber aus! Der König ſpricht:
Weil Handel nicht erlaubt, daß einer darf
Vorm andern eines Vorzugs ſich berühmen,
Weil Schweden ferner ſelbſt geſonnen iſt,
Sein Holz, ſein Eiſen in Verkehr zu bringen,
So können wir die Häfen niemand ſchließen
Und jedes Schiff wird uns willkommen ſein,
Führ' es der Hanſa Flagge oder Hollands.

Wullenweber (fährt auf).

Hollands?... Wir wollen uns nicht überhitzen,
Nein, nein, Herr Graf, des Zornes ſchäm' ich mich!
Solange Schiffe man noch nicht zu Land
In unſre Oſtſee bringen kann, ſolange
Zu Euerm jungen Handelsruhm der S u n d
Der Paß muß bleiben, lachen wir der Drohung.

Brömſen.

Der Sund! Ihr ſprecht das rechte Wort. Der Kaiſer
Verlangt den Eingang in den Sund, die Belte.

Digitized by Google

Wullenweber.

Für wen? Für Hollands Schiffe oder für
Die deutsche Hansa? Ist der Kaiser Freund
Des Reiches, Mehrer deutscher Lande, oder
Gebraucht er nur sein Ansehn für die Krone
Von Niederland? Und Ihr, Herr Brömsen, Ihr
Könnt, ein entartet Kind, den Todesstoß
Auf Eurer Mutter Busen zücken, gleich
Dem fluchbeladnen Römer einst, der treulos
Den Feinden seines Vaterlands gedient?

Van Kampen (erhebt sich).

Ich theile das Mandat des Kaisers! Ja!
Im Namen seiner Niederländer red' ich
Und wiederhole meines Amtsgenossen
Euch gestern schriftlich übergebne Meinung,
Daß diesen leeren Königsstuhl der Kaiser
Nur duldet, wenn Ihr Sund und Belt den Schiffen
Der Niederländer öffnet, nicht allein der Hansa.

Ridderstolpe.

Und ebenso die Meinung Gustav Wasa's!

Wullenweber.

Hinkt der schon wieder hinterdrein?

Ridderstolpe.

Sprecht würdiger von meinem Herrn!

Wullenweber.

Und Ihr
Sprecht würdiger vom Herren Eures Herrn!
Daß Der in einer Scheune stecken würde,
Wenn Lübeck nicht das Haupt der Hansa wäre,
Das weiß die Welt und Eures Herrn Gewissen!
Als er vor Christiern floh, vor Gustav Trolle,
Wer gab ihm Schiffe, Geld, Soldaten, Muth?

Digitized by Google

Wer hat ihm Calmar, wer Stockholm erobert?
Ihr — seht Euch vor! Noch lebt ein Swante Sture
Und lebt in Lübecks Nähe, einer Stadt,
Die Kön'ge macht!

Ridderstolpe.

Ihr droht?

Wullenweber.

Mit Worten nicht!

(Pause.)

Jetzt, Tycho Krabbe, haben hier die Herren
Die Knöpfe ihrer Wämser aufgelüftet
Und ausgesprochen, was sie drückt' und plagte.
Zu ihren Forderungen lacht die Hansa.
Jetzt Ihr! Was sagt die Krone Dänemark?

Tycho (steht auf.)

Mein ehrenfester Herr und würd'ger Freund!
Ich seh' in Euch gleichsam verkörpert vor mir
Den stolzen Ruhm der deutschen Städte glänzen,
Die zu dem Hansabunde sich vereinten.
Woher der Name, ob von Hand, von Handschlag —
Gelehrte haben dies und das vermuthet,
Der eine so, der andre anders — So viel
Bewies die Zeit und — mindestens die alte,
Zur Ost- und Nordsee führtet Ihr die Schlüssel
Und Eurer Schiffe Furchen bargen Gold!
Die Hansa war Neptunus zu vergleichen,
Deß Dreizack jeden feuchten Fleck beherrscht,
Und wo sich Ströme münden, schlugt Ihr ihn
Zum Zeichen Eurer Macht ins Meeresufer.
Da sind die Flüsse, so da heißen: Rhein
Und Elbe, Oder —

Wullenweber.

Oder schon genug!
Es ist von Einer Mündung nur die Rede,
Vom Sund! Wie steht's mit diesem Wasser?

Digitized by Google

Tycho.

Wenn
Zuvörderst ich, vielmehr die Reichsversammlung,
Dort Eures Kaisers hohe Botschaft — wenn
Die Krone Schweden —

Wullenweber.

Wenn und wenn und wenn!
Was habt Ihr an Bedingungen zu nesteln?
Hier steht der Abgesandte jener Stadt,
Die ohne Kaiserbrief Euch schirmte! Laßt
Mit wenig Worten Euch das Bild genügen
Von dem Vergangnen, das Euch uns verpflichtet!
Mit treuer Nachbarliebe drückten wir
Das Wohl und Wehe Dänemarks ans Herz.
Auf diesem Königsstuhle saß ein Fürst,
Ihr nanntet Nero ihn, Caligula,
Und rieft um Hülfe wider Christiern
Hinaus mit Wehegeschrei in alle Lande!
Und niemand kam als wir! Der König floh,
Er mußte Schweden, Norweg, Dän'mark lassen,
Die alle seinem Scepter unterthan,
Er floh vor unsern Siegern, unserm Glück!
Ein kurzer Augenblick der Ruhe! Kaum
Schoß aus dem blut'gen Boden grün der Halm
Des Frühlings und der Hoffnung auf nach Frieden,
So kehrt der abgesetzte Fürst, geschwellt
Die Nüstern, einem Thiere gleich, vor Wuth
Nach Rache schnaubend, wieder, wohlgerüstet.
Und schrecklicher als Kriegswehr mußt' Euch dünken,
Daß sich der Ruf verbreitete, die Reue
Ob der vergangnen wilden Herrscherzeit
Sei wach geworden in des Fürsten Innern
Und breite segnend weiche Fittiche
In Christiern's gramerfüllter Seele aus.
Der Bauer hofft auf ihn, der Städter jubelt,
Den Armen drückt der König an sein Herz,
Gelobt dem Himmel, milde zu regieren,

Digitized by Google

Und wendet sich der Lutherlehre zu,
Die wie ein Strahl ihm bricht ins dunkle Innre.
Ihr zittertet! Ihr riefst! Wir kamen wieder!
Nicht einen Span habt Ihr aus Euern Häfen
Auslaufen lassen, als wir schon gesiegt
Bei Aggerhuus an Norwegs Felsenküste.
Nun sag' ich nicht, daß Ihr des Meineids Schein
Auf unsre Stirne drücktet, als den König,
Den wir Euch lieferten auf frei Geleit,
Ihr treulos, höchst verrätherisch und feige
Zu Sonderburg in einen Kerker warfet.
Ich sage nichts von jenem Prinzen Hans,
Den ebendort zu einem schwachen Scheinbild
Für künft'ge Zeiten Ihr erziehen laßt.
Bekomm' Euch dieses Zwischenreich! Wir wollen,
Die Heilung Eurer Wunden noch zu schonen,
Sogar verzichten auf den Preis der Rüstung,
Auf jene dreimalhunderttausend Mark,
Die Dänemark für unsre Opfer schuldet.
Nur eines heischen wir als Lösungssumme,
Als schleunigen Entgelt für Gut und Blut,
Als Preis für unsers Beistands schwere Mühe,
Daß Ihr der Welt erklärt, es sei wie sonst
Die Ostsee unser Meer und keines andern,
Und Einer Flagge, weiß und roth, nur öffne
Des Sundes Mündung sich, dem deutschen Handel!

Tycho.

Gewiß, gewiß! Ihr habt's verdient um uns!
Tractate sollen Euch den Vorzug geben.

Wullenweber.

Tractate? Nein, nicht Vorzug! Ha, wir haben
Zu oft gesehn, wie Ihr die Feder führt!
In allen Hafs, in allen Nehrungen
Der Ostsee sieht man Hollands Flagge; ja,
Wir wissen, daß Ihr schon aus Furcht vor Lübeck

Digitized by Google

Den Fremden habt gerathen, falsche Flaggen,
Die uns verbunden scheinen, aufzustecken.

Tycho.

Verleumdung!

Wullenweber.

Die wir Euch beweisen können.
Genug! Zu Rande! Dieser Augenblick
Entscheidet über deutsches Wohl und Wehe!
Scheut Ihr den Kaiser so, dem Niederland
Ein werther Schoskind als das deutsche Reich,
So sei's — nein, nein, noch diesen Vorschlag, Tycho!
Macht für den Sund und für den Zoll Tarife,
Legt fremden Schiffen Buße auf und Steuer;
Uns aber, die wir Opfer Euch gebracht,
Unsäglich, nicht zu schildern, innern Wohlstand,
Die Ruhe Lübecks und der Ostseestädte,
Uns werde Sundzollfreiheit und dadurch
Ein Gleichgewicht mit jenem Handelsdrang,
Der England, Holland, Spanien, Frankreich jetzt
Ergriffen hat zum Nachtheil unsrer Hansa!

(Ein Reichsbote bringt Tycho einen Brief.)

Tycho (erbricht ihn und läuft ihn rasch durch, bei Seite).

Ridderstolpe (bei Seite).

Von Anna Rosenkranz?

Tycho (für sich).

Ist er gewonnen?
Er schwankt! Sie hofft! Was zaudern wir noch länger?

(Laut.)

Und wenn ich, Meister Jürgen, nun Euch bäte,
Laßt's noch so lange bei dem alten Stand,
Bis wir ein Haupt für unsern Rumpf gewonnen,
Für diesen Stuhl den würdigsten Besitzer?

Digitized by Google

Wullenweber.

Kein Fuchsschwanzstreicheln länger! Heute, heute
Noch stechen wir in See! Erklärt Euch rasch!
Ich bin ein Kaufmann, Krämer schlagen vor.

Tycho (aufflammend).

Beim heiligen Ansgarius! Und wir
Sind Dänen! Wollt Ihr Krieg, Herr Jürgen? Heda,
Auf welchen Namen taust Ihr Eure Sache?
Um Eure Pfefferſäcke wollt Ihr Blut?

Wullenweber.

Was fahrt Ihr auf? Denkt nicht, wir würden nur
In unſerm Schild die Krämerwage führen,
Auf unſre Fahnen Loth und Unze malen!
Ja, eine Wage ſoll im Banner prangen,
Die Wage des Geſchicks für Meineid, Wortbruch,
Die Wage der Gerechtigkeit für Chriſtiern —

Alle (ſpringen auf).

Ha!

Wullenweber.

Der Name ſchreckt euch? Ja! Die Adelsgeiſel!
Des Bauern Hoffnung und des Bürgers Sehnſucht!
Der Freund der heißerſehnten neuen Lehre,
Der unſer Schwert den Lichtweg bahnen wird!
Wohlan! Seht hier den Zipfel meines Kleids!
Ihr kennt den Römer, der, in ſeiner Toga
Zwei Falten ſchlagend, Krieg bot oder Frieden!

Die Dänen und Ridderſtolpe.

Krieg!

Wullenweber (ſchweigt einen Augenblick).

Gut! Ihr kämpft für euer Aeußerſtes!
Für eure Frauen, für Leibeigenſchaft!
Ihr kämpft, weil ihr es müßt und weil ihr fühlt,

Digitized by Google

Auf euern Wegen bricht der Abend an!
Wie ich vor euch noch waffenlos hier stehe,
Ist's möglich, daß die kleine Stadt, die ich
Vertrete, nicht ratificirt und gutheißt,
Daß ich vom Boden euern Handschuh nehme.
Ich nehm' ihn auf! (Zu Brömsen.) Herr weiland Bürgermeister!
(während es draußen unruhig wird)
Ihr müßt noch lüb'sches Blut im Herzen tragen,
Ihr müßt es fühlen, wie es hebt und kräftigt,
An eine starke Wand zu lehnen, ja,
Ihr neidet mir es doch, hier so zu stehn,
Vertreter einer kleinen deutschen Stadt,
Die so mit Kronen Fangball spielen kann!
Kommt mit zurück! Herr Nikolaus! Ja,
Versöhnt Euch mit dem Volk, ein lübisch Kind!
Nach Mitternacht, da lichten wir die Anker
Und segeln hin mit brausendem Nordost. (Will fort.)
(Draußen ertönt Volksgeschrei. Man ruft:)
Friede! Friede! Hoch Christiern! hoch!

Wullenweber (zurückkehrend).

Hört ihr's, wie einen Fremdling euer Volk
Umjauchzt? Was es begehrt, ihr hört's! Den König!
Wie kannst du Krieg begehren, schwacher Reichstag,
Der nicht einmal die Kraft hat, zu verhindern,
Daß euer Volk in mir den Retter grüßt
Vom Druck des Adels und der Geistesknechtschaft!
(Hastig hinaussprechend.)
Ertrage, Dänemark, dein bittres Leid!
Dich zu erlösen, rüstet sich ein Heer!
(Zur Versammlung.)
Wie Hagelschloßen wird es auf euch wettern!
Ich sage nicht: Auf Wiedersehn! zu euch.
Wenn ich in diesem Saale wieder stehe —
In meiner Hand die roth und weiße Fahne,
Find' ich — euch nicht! Ihr seid wie Spreu zerstoben
Und spurlos weggeweht in alle Winde!

Digitized by Google

Hier; dieſe leeren Seſſel werden mir's
Verrathen, was ihr dachtet, als — ich ging,
Und wie ihr zittertet vor einem Bürger!
(Er geht ſtolz ab.)

Ridderſtolpe.

Im Namen Guſtav Waſa's ſprech' ich Muth.

Kampen.

Vom Kaiſer wird die Acht zu Hülfe kommen!
Die Reichsacht! Braunſchweigs Löwe ſoll im Namen
Des deutſchen Reichs die freche Stadt zerreißen!

Tycho.

Dem Pöbel muß man ſich im Harniſch zeigen,
Nicht mehr im Wams des Friedens! Von den Wällen
Löſt die Kanonen, doppelt alle Wachen!
Ein Regiment Soldaten, rottenweis,
Soll auf den öffentlichen Plätzen ſich
So lange zeigen, bis das letzte Segel
Der lüb'ſchen Flotte ausgelaufen iſt —
Wenn ſie noch ausläuft! Hofft das Beſte, Freunde!
Dort drüben jene Pforte ſchützt vorm Drang
Des Aufruhrs! Geht, ihr Herr'n! Habt guten Muth,
Die Sitzung iſt für heute aufgehoben!
(Alle ab.)

Ridderſtolpe (währenddeſſen). Ihr hattet einen Brief von Anna Roſenkranz? Meine — Tochter —?

Tycho. Anna ſchrieb mir nur einen angefangnen Satz! Das Ende — wollen wir uns ſelbſt holen. (Beide ab).

Digitized by Google

Zweite Scene.

Garten bei Frau Anna Rosenkranz.

Gewölbte Blumenbogen. Springbrunnen. Statuen. Links vom Zuschauer ein Eingang zu einem Gartenhause, dessen Säulen mit Epheu und Rosen umzogen sind. Ueberall freie Ein- und Ausgänge. Vorn vergoldete Tische und Gartenstühle.

Vierter Auftritt.

Man hört rechts aus dem Gartenhause zwei Harfen spielen. **Zwei Pagen** kommen von links und tragen in schönen Gefäßen zum Gartenhaus Früchte. **Siegbritt** und **Marcus** treten auf. Die Harfen tönen während ihres Gesprächs fort.

Marcus. Für Musik kann man nur würdig mit Blumen und Früchten lohnen!

Siegbritt. Die Musiker nehmen auch Gold und Edelsteine! Im Augenblick aber sind denen da drinnen Kirschen lieber!

Marcus. Sind es nicht die Gräfinnen von Rantzau?

Siegbritt. Von Moltke die eine, die andere eine Rantzau. Nicht an jeder ihrer Schülerinnen hat Frau Anna so viel Freude.

Marcus. An Euch sicher die geringste; Denn Ihr seid aus ihrer Schülerin ihre Meisterin geworden, Siegbritt! Ich möcht' Euch auf der Zinne Euers Schlosses in Gothland sehen, unten braust mit schäumendem Gischt der Mälar, Ihr steht im Mondlicht oben am Fenster und greift mit Euern weißen Fingern in die goldenen Saiten, die Ihr so wunderbar zu berühren wißt —

Siegbritt. Was würd' ich da wol singen? Ein Willkommen oder ein Fahrwohl?

Marcus. Ein Fahrwohl! Immer ferner würde das Lied an mein Ohr tönen; ich würde nicht fortkönnen vom Bann Eurer Worte, aber mein Roß, das trüge mich, ich merkt' es nicht, und ich ritte wol in den rauschenden Strom. Dann, aus dem Sang der Wogen, würde mir das Echo Euers

Digitized by Google

Liedes immer noch fortertönen, und so ging' ich unter und, alles Leid beendend, schlüge der Tod über mir zusammen.

Siegbritt. Eine klägliche Geschichte das, Herr Marcus! Gott sei Dank, daß wir nicht in Gothland sind.

Marcus. Aber das Fahrwohl ertönt darum doch von Euern Lippen! Muß es denn sein, so wollt' ich nur, es klänge nicht so herzlos und so kalt!

Siegbritt. Das kommt, wir Mädchen haben nicht so viel Uebung im Abschiednehmen wie ihr fahrenden Ritter. O wie künstlich habt Ihr Euch diese Seufzer schon eingelernt! Wie glatt fließen aus Euerm Munde diese schmerzlichen Reden! Sagt mir doch, Ritter, wie oft ist Euch das Herz schon gebrochen? Und wie macht Ihr's nur, daß es Euch immer wieder geleimt wird, wie Kindern ihre Schaukelpferde, die das ganze Jahr entzwei und zu Weihnachten immer wieder ganz sind?

Marcus. Nicht wahr, Siegbritt? Es ist ein rechter Triumph für schöne Frauen, einen Mann, der sich einbildete, überall siegen zu müssen, recht aus dem Grund unterjocht zu wissen.

Siegbritt. Seid Ihr das? Aber — so sollt' ich nun wol das alles von Euch anhören, gestrenger Herr Hauptmann? Wie lange währt's, so seid Ihr in Lübeck und bringt da Eure schönen Sachen an, wo sie hingehören, bei Eurer Meta, die in der That glücklich zu preisen ist, weil sie das lauter und rein von Euch empfängt, was Ihr hier nur in falscher Münze von Euch werft. Wie lange seid Ihr denn schon mit Meta verlobt?

Marcus. Seitdem ich geboren bin. Meta ist mein anderes Ich, der Spiegel meines eigenen Lebens, der Schatten meiner eigenen Gestalt, das Echo meines Willens; ich lebe in ihr, und möchte doch von ihr wie von meinem Ich auch wieder los. Ich werd' es nicht können. Ich habe sie viel betrübt und sie hat mir viel vergeben!

Siegbritt. Betrübt sie denn also nicht, wenn Ihr diesmal ankommt in Lübeck, und sie steht im Hafen, weht mit einem rothen, freudenrothen Tuch, und stürzt vor allem Volk Euch in die Arme!

Digitized by Google

Marcus (träumerisch). Meta?

Siegbritt. Gewiß zeigt sie sich, frei den Arm um Euch geschlungen, einen Kranz von Rosen im Haar, den Helm Euch tragend in leichter Hand! Aber ja, der Helm ist schwer! Nun weiß ich, sie klopft Abends an Eure Kammer oder ruft zu Euch hinauf, daß Ihr herabsteigt und im Mondschein noch eine Weile unter duftenden Linden mit ihr kost und plaudert!

Marcus. Meta?

Siegbritt. Auch das nicht? Wie beglückt sie Euch denn? Sie schlägt die Laute, und Ihr sitzt neben ihr, die Hand auf die Noten gelegt, die in ihrem Schose ruhen, und sie blickt bald Euch, bald das Papier an, dessen schwarze Pünktchen in ihrem Mund sich in Wohllaut verwandeln, und Ihr, Ihr hört trunken ihrem Liede zu und schaut in ihre flammenden, glücklichen Augen —?

Marcus. Siegbritt! Eure Bilder flimmern mir so vor den Augen, daß mich schwindelt. O der, den Ihr liebt, muß ein Gott werden, und hätt' ihn ein Töpfer aus Lehm geformt. Jetzt lebt aber wohl! wir müssen ja scheiden. Ich nehme Abschied von Euch auf ewig!

(Die Harfen haben aufgehört.)

Siegbritt. Thut es drüben unter jenem Rosenstrauch! Dort haben wir uns zum ersten male gesehen! (Will ab).

Marcus (will überwältigt folgen).

Fünfter Auftritt.

Anna Rosenkranz tritt hinten ihnen entgegen. **Dienerinnen.** **Die Vorigen.**

Anna. (in phantastischer Kleidung, sibyllenartig). Ritter Marcus, noch auf ein Wort!

Marcus. Aber ein kurzes. Was wünscht Ihr, Frau Anna?

Anna. Siegbritt, es hätten dich gern die jungen Damen aus Holstein gesprochen. Lehr' sie, wie du den Harfen die Stimmung erhältst. Ich habe mit dem Ritter zu sprechen.

Digitized by Google

Siegbritt. Lebt wohl .... Herr Marcus! Geh' es Euch gut .... auf allen Euern Wegen! (Geht rechts in den Gartensaal. Dienerinnen folgen.)

Marcus (küßt Siegbritt die Hand, sammelt sich allmählich. — Pause). Wollt Ihr Euch an dem Anblick meiner Schwäche weiden?

Anna. Setzt Euch! (Zeigt auf die Sessel.)

Marcus. Nein, nein! Ihr wollt mit mir wieder Schule halten!

Anna. Es thät' Euch noth, nur nicht in der Musik. Da seid Ihr Meister! Ihr blast vortrefflich — die Flöte.

Marcus. Erklärt mir Euer Bild selbst! Ich brauche meinen Kopf zu bessern Dingen.

Anna. Seid Ihr nicht ein Schäfer geworden? In Arkadien blies jeder Hirt die Flöte.

Marcus. Ihr spottet, seitdem ich durch Euch gelernt habe, aus Weiberaugen mehr herauszubuchstabiren, als — Männer zu wissen brauchen.

Anna. Auch aus den Augen Fortunens, der Göttin des Glücks, die an Eurer Wiege stand? Marcus, es ist Zeit, daß ich zum letzten male mit Euch rede. Noch empfing ich nur schwankende Botschaft aus der Sitzung des Reichsraths — (Die beiden Pagen kommen aus dem Saale zurück und halten Marcus von den Früchten hin. Der eine hat einen Weinpokal auf einem silbernen Brett.) Bedient Euch!

Marcus. Ich danke.

Anna. Nehmt!

Marcus. Laßt's gut sein, geht! (Pagen ab.) Ich kann nicht von Euern Süßigkeiten essen, nicht aus Euern Bechern trinken, ohne zu denken, Ihr wolltet mich vergiften.

Anna. Ihr armen, süßen Reben! Es waren spanische.

Marcus. Ich fürcht' Euch, und oft möcht' ich sagen, ich haff' Euch!

Anna. Nun, bei Gott! Vieles ist an Euch gut, aber das Beste ist Eure Ehrlichkeit. Euer Mistrauen wird sich geben, wenn Ihr bei uns bleibt und den Frieden genießt, den Wullenweber mit Dänemark schließen wird; werden wir ihm doch alles bewilligen.

Marcus. Anna, Frieden — wir bleiben ....? Das kommt mir siedend heiß ins Blut ....

Digitized by Google

Anna. Weil das Gift ist! Siehst du, schwacher Jüngling, meinen armen Früchten traust du nicht, weil du sie für vergiftet hältst, aber diese Lüge, die ich eben erfand, schlürfst du gierig auf, die labt und erquickt dich.

Marcus (aufspringend). Willst du mich den ewig verstricken? Wie könnt' ich glauben, daß es Frieden geben wird!

Anna. Ihr glaubt nur das, Marcus, was Ihr gern hört. Nein, wir werden Krieg haben, ernsten, blutigen Krieg!

Marcus. Daß ich einen Augenblick daran zweifelte! Ich habe mich hier auf immer empfohlen. Ich kehre nach Lübeck zurück und verachte, was mich in unredlicher Absicht hier fesseln und halten wollte.

Anna. Fesseln und halten? Diese armselige Lüge habt Ihr Euch von Eurer Eitelkeit aufbürden lassen! Narcissus, der du in jedem Weiberauge deinen Spiegel findest, glaubst du, daß Siegbritt wirklich, wie sie sagen, ein Köder wäre, den dir der Genius Dänemarks entgegenhält? Schwacher Knabe, du täuschst dich, täuschst dich durch Schmeichelei gegen dich selbst! Siegbritt liebt Euch nicht, und wenn sie Euch liebte, würde die Gräfin Ridderstolpe nicht die Hand eines Hufschmieds nehmen.

Marcus (zornig). Anna!

Anna. Greife zum Schwert! Drohe mir mit deiner rußigen Faust! Sieh, die Welt sagt, ich tändelte mit dir, ich suchte dich durch Schmeicheleien von unserer Feinde Bahn abzuziehen! Lächerliche Anklage! Hörst du? Das Geschütz donnert von den Wällen, geworfen ist der Handschuh, die Welt steht zum zweiten mal in Flammen, gehe hin und folge deiner Fahne! Ich würde dich verachten, wenn du nur durch Weiberüberredung sie verlassen wolltest. (Will sich wenden.)

Marcus. Bleibe! Anna! Tod und Teufel, denke du für mich! Wenn du mit mir redest, hab' ich keine Gedanken!

Anna. Ich trete noch einmal, zum letzten mal mit dem Worte der Ueberredung an Euch heran. Ja, Marcus! bleibt in Kopenhagen! Fluch meiner Zunge, wenn dies Wort aus einem falschen Schlupfwinkel des Herzens gesprochen wird! Bedenkt, Marcus, was ich alles mit Euch im Sinne halte. Reißt Euch von einer gewöhnlichen Verpflichtung los! Erhebt

Digitized by Google

Euch zu einer Betrachtung Euers höhern Werthes und werft einen Blick auf die Möglichkeit einer glänzenden Zukunft.

Marcus. Das sagt Ihr mir nach — der — Erinnerung —

Anna. An Euern Ursprung? Daß Ihr kein Junker seid? Marcus, der Hufschmied wird Euch überall in den Weg treten, wo Ihr nur im Schmachten der Liebe vergeht. Eine Fürstin kann einen Jüngling gewöhnlicher Herkunft lieben, nie wird sie sich ihrer Liebe rühmen und mit stolzem Bekenntniß sie eingestehen. Erst muß er die Liebe Fortunens gewinnen! Die ist großherziger! Die nimmt dich mit muthigen Armen an ihr Herz, trägt dich mit flammender Begeisterung empor und stellt dich auf die höchste Zinne der Geschichte, wohin die gemeinen Vorurtheile und zufälligen Vorzüge dieser Erde nicht hinanklimmen. Da, Marcus, da solltest du auch stehen! Da deinen Platz dir erobern, der dir beschieden in der Hütte, wo deine Wiege stand! Eine Verirrung des Zufalls ist es, wenn ein so edler Stoff, wie der, aus dem du geschaffen bist, sich nicht aus der Schlacke lösen soll. Ich habe Fürsten erzogen; es ist nicht meine Schuld, daß sie Kieselsteine waren, die, von mir geschliffen, dennoch in ihrer hohen Lebenssonne keinen Glanz warfen. Kannst du dafür, daß der Wind den Samen der Ceder von dannen führt und ihn auf gemeines Erdreich wirft? Da aber sieht der kundige Gärtner den jungen fremden abenteuerlichen Sprossen unter seinen niedrigen Gewächsen, lockert die Erde von der Wurzel und verpflanzt ihn auf Libanonshöhen, wo seine wahre Heimat ist.

Marcus. O, es ist wahr! Ich bin ein armer deutscher Handwerksgesell! In Niedrigkeit an der Elbe Strand geboren, hielt ich's für ein Glück, daß ich in meiner Vaterstadt Hamburg nicht in eine dumpfe gemeine Werkstatt kam, hielt's schon für eine Ehre, daß ich mich an den Huf edler Rosse stellen durfte und mein Herz jubelte, wenn die Thiere von meines Meisters Schmiede davonsprengten und auf dem Straßenpflaster meine Funken schlugen! Es hielt mich nicht länger. Ich schwang mich selbst auf das Roß eines Ritters, der mich anwarb, Kriegsdienste zu nehmen. Ich verdiente meine ersten Sporen, focht im Reich, focht unter Sebastian Schärtlein im Türkenkrieg, kam in den Dienst der königlichen

Digitized by Google

Stadt Lübeck und gewinne Schlachten. Aber gerade jetzt, wo ich auf schwindelnder Höhe eines ehrlich erworbenen Ruhmes stehe, jetzt ergreift mich oft die bange Sehnsucht nach meines Meisters Häuschen an der Elbe! Von St.-Nikolai weckt mich die Glocke zum sonntäglichen Kirchgang, der Sand auf frischgescheuerter Diele knistert unter meinen Füßen, oder es faßt mich, als stünd' ich im Wintersturm am Amboß, durch die halbgeöffnete Thür fegt der Wind den Schnee in die Werkstatt, weiße Flocken oder — die Thränen unbefriedigter Knabenwehmuth fallen auf das Glüheisen unter meiner geschwungenen Rechten und ich vergehe, wie sie, unter dem Druck eines Geschicks, das mich wie am Gängelbande führt und dem ich vielleicht zu gläubig vertraute seit den Tagen meiner Kindheit.

Anna. Nein, vertrau' ihm noch, Marcus! Blicke aber so nicht zurück! Ich will dich weiter führen durchs Leben! Allen sollst du zu dienen scheinen und jeden täuschen, nur deinen Genius nicht. Vergleiche die prahlerische Krämerwirthschaft Lübecks mit einem zukunftsreichen Staat wie Dänemark! Dort wirst du ewig unter niedrigen Gewächsen ein guter Obstbaum sein, hier kannst du im Schatten einer königlichen Burg wie eine stolze Pappel dich erheben! Gemeines Erdreich hemmt jedes Wachsthum. Verkümmern mußt du in Lübeck vor der Zeit! dort wirst du von gewöhnlichen Verhältnissen in Fesseln geschmiedet werden, deinen besten Lebensstoff an Gemeines verschwenden und wie ein edler Gaul im Karren des Bürgerdienstes ziehen, bis sie dich mit magerm Futter als alternden Wächter an ihren Stadtthoren anstellen. Marcus! Wie beschränkt sind die Anschauungen eines solchen engen Kreises! Die Krämerelle einer nüchternen Beurtheilung legt sich an deine Tugenden und an deine — glänzenden Fehler! Keck stellt sich der schale Kopf, dem in seinem Handel Glück lachte und dem die Phrase der Alltäglichkeit urneue Weisheit ist, dir zur Seite und unterwirft seiner anmaßenden Prüfung dein eigenstes Wollen und Thun! Hier, hier grüßt dich eine andere Welt! Menschen werden mit dir leben, die früh gelernt, sich unterordnen, gehorchen, bewundern. Hier, wo Könige herrschten, sog sich's mit der Muttermilch ein, daß es bevorzugte Naturen geben müsse, auf den Stufen der Ge-

Digitized by Google

fellschaft und große Verdienste sich kleiner Flecken nicht zu schämen brauchen. Nicht, daß ich überall diese Bildung der Sitte und des königlichen Wesens vertheidigte, nein, sie hat nur das Gute, das sich freier in ihr leben läßt, unbewachter athmen, kraftvoller wirken, großartiger Siegen oder, dem zertrümmernden Sterne gleich, untergehen!

Marcus. (bei Seite.) Wenn ich strauchelte — o, daß die, die mich verdammen würden, diese Worte gehört hätten!

Anna. Zuerst wirst du bei uns Feldherr der Krone! Dann — Marcus, bedenke! Dieses Land hat keinen Herrscher und will keinen mehr aus einem alten Königshause. Ein Gustav Wasa wurde Herr von Schweden. Marcus, wer jetzt besitzt, muß verlieren; wer niedrig steht, muß steigen. Diese Zeit wirft alles durcheinander, diese Zeit macht — Könige.

Marcus. Anna, Ihr verrathet Euch! Man sagte mir einst, Ihr wolltet Dänemark beherrschen — falls Ihr den Mann danach gefunden hättet!

Anna. Und wenn ich es wollte? Wenn ich die Lehren, die ich Prinzen gab, um dieses Land glücklich zu machen, selbst befolgen möchte und ausführen? Ich liebe Dänemark! Seine Krone will ich königlich getragen sehen! (Geht in den Hintergrund.)

Marcus. Wer kommt —

Anna. Graf Ridderstolpe! Ist der Reichstag beendet? Sagt, Schwager —

Sechster Auftritt.

Graf Ridderstolpe. Die Vorigen.

Ridderstolpe. Krieg! Krieg! Und der Krieg ist besser, als dieser falsche Friede! Die Bürger sind im Aufruhr. Man droht die Kirchen und die Bilder zu stürmen. Die Bürgermeister Mynter und Bockbinder heben kühner ihr Haupt denn je. Doch denk' ich wird das wilde bäumende Roß sich schon beschlagen lassen, da Ihr (mit Beziehung) ja den Ritter Marcus hier behaltet.

Digitized by Google

Anna (bei Seite). Dieser unzeitige Spott?

Marcus (weich). Ein solches Wort aus Euerm Munde kränkt mich nicht!

Ridderstolpe. Ich wüßte nicht, was Euch meine Worte so weich verbrämen sollte! Ich komme meine Tochter zu holen, Schwägerin! Ich denke, Ihr gebt sie mir so zurück, wie sie für die Welt zu brauchen ist. Ich reise mit ihr morgen in der Frühe über Holstein nach Lauenburg.

Anna. Wohin? Nach Deutschland? Ihr mit Siegbritt?

Marcus. Nach — Lauenburg?

Ridderstolpe. Vom Reichsrathe in meiner Herberge einkehrend find' ich eine Botschaft von meinem Herrn und König. Er sendet mich im eiligsten Auftrag sofort gen Lauenburg, um den Prinzen Swante Sture dort zu überwachen. Eine schmerzlich theure Pflicht für mich! Siegbritt wird mich begleiten. Ich hoffe, (mit Beziehung) da Ihr ihre Neigung kennt, Schwägerin, daß es sie glücklich macht, mir dorthin zu folgen. (Ab nach rechts in den Gartenpavillon.)

Anna (bitter). Siegbritt nach Lauenburg! Nun ist alles hin! Marcus nur noch auf eine kurze Luftreise zwischen Rosen und Vergißmeinnicht — von Lauenburg getrennt! Lichtet die Anker! Ihr habt bei mir nur die jungen Kinder mit den Korallenlippen sehen wollen, nur die unvergifteten Augen meiner Schülerinnen —! Nehmt mein letztes Lebewohl!

Marcus (wild). Wer sagt, daß ich in der Nähe dieser Schwedin athmen will? Legt mir nicht ewig meine Schwächen in den Weg, ich zertrete sie und die Hand, die mich lenken will und meistern!

Anna. Ha! Ihr dankt dem Himmel, daß es Euch jetzt leicht gemacht wird, dahin zu gehen, wohin Euch Eure niedere Natur zieht!

Marcus. Wahnwitzige Zauberin! Es soll mir nicht leicht sein! Ich will nicht folgen, wohin Ihr voraussetzt, daß es mich ziehen müsse. Bei Gott —

Anna (außer sich.) Du bleibst, Marcus? Es wäre möglich —

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Friedrich. Die Vorigen. Dann Wullenweber. Zuletzt Tycho Krabbe und Ridderstolpe.

Friedrich. Hauptmann —

Marcus. Ha, nicht wahr, die Pferde, die auf die Schiffe wollen, stutzen?

Friedrich. Auch die Truppen, Hauptmann! Sie wollen nur mit Euch, oder nie wieder nach Lübeck zurück!

Marcus. Was kommt diese Menschen an? Will ich treulos sein, so kann ich's für mich allein.

Friedrich. Ganz Kopenhagen ist in Bewegung. Auf der Gotherstraße wehen die Frauen aus allen Fenstern mit Tüchern, als wenn wir bleiben würden. (In der Ferne Trompetenmarsch.) Hört!

Anna. Was sind das für Klänge?

Marcus. Es ist, als hört' ich den Hahn der Frühe krähen!

Friedrich. Die Schwadron Eurer Eisenreiter ist's! Sie wollen Euch in die Mitte nehmen und so durch die aufgeregten Straßen geleiten. Wullenweber wollte sie auffordern im Hafen zu bleiben. Aber nein! schrien sie: die Parole ist des Hauptmanns, und aus tausend Kehlen rief es donnernd: Die Parole ist des Hauptmanns! Weiß und roth! war die letzte Antwort auf das hanseatische Wer da! Bleibt's dabei, Hauptmann?

Marcus (für sich). Ich fühle die Umkehr meines ganzen Menschen.

Friedrich. Bleibt's bei der Parole, Hauptmann, so schickt zum Zeichen Eure Feldbinde und die Einschiffung nimmt ihren Lauf. So lautet mein Auftrag.

Marcus. Diese Binde?

Anna (greift danach). Marcus, sie ist die Schlinge deines Untergangs!

Marcus (stößt sie zurück). Zurück ....! Zauberin! Diese Binde ist geweiht von einer Heiligen! Meta's Thränen fielen zwischen diese Perlen! Anna, ich ergründe dich nicht, aber das

Digitized by Google

fühl' ich, ein solches Zeichen ist zu rein für deine Berührung! Gorgone, zermalme mich mit deinem Blick! Steig' auf, zornflammende Seherin, und rücke vermessen an den Gestirnen, die mein Verhängniß verkünden; gieb mir deinen Fluch zum Abschied!

Friedrich (jubelnd). Abschied? Hauptmann! Es bleibt bei der Losung? Seht da, Herr Jürgen kommt —! Er steigt vom Roß! das Volk reißt die Pforten des Gartens auf —!

Anna. Alles verloren —!

Wullenweber (betritt im Hintergrunde den Garten und bleibt dort ohne vorzutreten). Reisen wir zusammen — gen Deutschland?

Anna. Laß ihn allein gehen, Marcus, Die Krieger hören nur dein Gebot! (Wendet sich). Wer wagt die Schwelle meines Hauses zu betreten?

Wullenweber. Scheltet den Nordwest, der mich hergetrieben —! Die Segel sind gehißt —! Marcus! Der Wind schwellt sie wie mit der Ungeduld eines Bräutigams!

Marcus. Nun denn, wohlan! Erst in der Gefahr kommt dem Krieger der Schlachtplan! Federhelden zirkeln ihn vor dem Treffen aus. Geh' ich zum Leben oder zum Tode, ich weiß es nicht, aber alle meine Pulse sagen: Bleiben darfst du nicht! Fort zieht's mich, wie den ermatteten Schwimmer die stärkere Woge. Wo sie mich hinführt, ich ergebe mich. Nicht ein Zeichen von mir sollst du den Kampfgenossen bringen! Schreitet voran, Genien der Ehre — ich bringe mich selbst! (Er stürzt auf Wullenweber zu. Mit diesem ab.)

Friedrich (folgt. Nach einer Weile ertönt draußen ein Trompetentusch und vielstimmiges Hoch! dann der Ruf: Nach Lübeck!)

Ridderstolpe (kommt zurück und beobachtet Anna).

Anna (sich allein glaubend). Hinweg! Verloren! Nichts zurück, als sein vergessenes Medaillon! (Es betrachtend.) .... Schaudernd such' ich nach Namen für das, was ich empfinde!

Tycho (kommt zornig und rasch von der Seite). Verdammt! Heute habt Ihr nicht Euer Meisterstück geliefert! Da sprengen sie im Triumph an den Hafen! Keine Muskete bleibt zurück! Verlassen, wie ein Marktplatz am Morgen nach dem letzten Meßtag. Tod und Teufel! Das hätte mich wunder genommen, wenn er geblieben wäre! Warft Ihr die Larve ab?

Digitized by Google

Nahe genug habt Ihr's ihm gewiß gelegt, daß er um den Preis, in Dänemark ein König zu werden, der Aermſte, erſt (boshaft) Euer Gatte hätte werden müſſen!

Anna. Elender! Ja! Der Schmerz einer Witwe ſpricht aus mir, die Rache einer entthronten Königin! Wenn ich das Ungeheuere errungen hätte und dieſer Jüngling, angeekelt vom ſchalen Geflüſter kindiſcher Jugendliebe, dem gereiften Heldenſinn eines Weibes ſich vermählt hätte, ſo hätte die Hölle dieſen Zauber vollbracht, nur um euch alle zu zermalmen! Ich Euer Werkzeug ſein? Die Königin dieſer Inſeln hätte den Fuß auf Euern Nacken geſtemmt und Euch Kronenräuber, Königshenker, Landverderber fühlen laſſen, daß Dänemarks Zukunft muß geboren werden aus dem Geiſt und aus der Kraft! Grauer Feigling, gegen den ſich eine Welt erheben wird, die Hanſa jetzt ihre Sturmeslocken ſchüttelt, keuche hinan zum Thron' und ſetz' dir im allgemeinen Zittern Dänemarks die Krone auf! Von Anna erwarte nichts mehr, als daß ſie die Hymne dichtet, die unſer Volk ſingen ſoll an dem Tag, wo es König Tycho vom Throne zerrt und ſeinen geſtohlenen Purpurmantel, zerriſſen, in die Wogen wirft! (Ab).

Ridderſtolpe und **Tycho** (blicken mit Verdruß in die Ferne hinaus).

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Auf dem Pferdemarkt zu Möllen zwischen Lauenburg und Lübeck.

Ein Wirthshausgarten. Rechts und links eine Laube. Im Hintergrunde sieht man einen halb städtischen, halb ländlichen Platz. Zum Wirthshaus führt links eine Thür hinein.

Erster Auftritt.

Hinter der Scene hört man jubeln und dazwischen Zigeunermusik von Trommel, Cymbel und Pfeife. **Wirthin** mit einem Bierkrug, dann **Schepeler** und **Krevet**.

Wirthin (noch draußen). He! Habt nur Acht auf das Zigeunervolk! Was blank ist, das hexen sie sich in die Tasche! (Auftretend mit Schepeler und Krevet.) Ei, die Freude, Euch wieder einmal auf dem Pferdemarkt zu Möllen zu sehen, Herr Rathsbarbier! Habt Ihr brav Haare gekauft? Wenn Ihr mir ein gut Wort gebt, ich weiß im Ort ein paar prächtige blonde Zöpfe!

Schepeler. Doch nicht von Euch welche?

Wirthin. Ihr müßt immer Euern Schnack haben!

(Schepeler und Krevet setzen sich in die Laube.)

Schepeler. Stell' Sie nur den Breihahn daher.

Digitized by Google

Wirthin. Da geht's nicht! Das Plätzchen hier ist lauenburgisch und für vornehme Herren bestellt, die zum Markt angesagt sind von Lauenburg her.

Krevet. So müssen wir schon hier über die Grenzlinie ins Lübische zurück. Die Laube hier (gehen in die entgegengesetzte) ist vaterstädtisch. Wer will denn kommen, Frau Anneliese?

Wirthin. Kann's nicht sagen, Herr Vogt! Hohe Herrschaften sind's! Sie wollen Pferde kaufen oder vielleicht blos Eulenspiegel's Grab besehen.

Schepeler (der getrunken hat). Euer Breihahn ist so dünn, Frau Wirthin, daß man glauben möchte, Eulenspiegel *lebte* noch und wär' hier in Möllen als Küster angestellt.

Wirthin. Ich sage ja! Ihr müßt immer Euern Schnack haben, Herr Schepeler! Das ist der beste Breihahn von hier bis Goslar! Wohl bekomm's! Heut' kann man nicht Augen genug haben. Zigeuner sind da, und noch jeden Markttag sind mir silberne Löffel weggekommen. Droht man dem Volk mit dem Vogt, so wünscht's einem den rothen Hahn aufs Dach und es gibt Feuer. (Geht ab.)

Schepeler (ihr nachrufend). Euer Breihahn *löscht*!

Krevet. An Eurer übeln Laune, Meister Schepeler, merk' ich, daß in Lübeck die Dinge nicht zum besten stehen.

Schepeler. Ja, Herr Vogt. Weil möllener Markttag ist, hab' ich mich unterm Volk so mit hinausgeschlichen zu Euch; so ganz allein könnte man's kaum wagen, so passen sie auf.

Krevet. Ein Commissarius kommt alle drei Tage herüber, um in meinem Amt zu inspiciren. Als ich verwichenen Donnerstag das Lichtlein am Aegidienthurm schaute, dacht' ich mir doch gleich, daß es nichts Gutes bedeutete.

Schepeler. Habt Ihr's denn gesehen? Ja, ich kam gerade vom Rathhaus. Herr Lambert von Dalen keuchte die Treppe herunter und stöhnte: Schepeler, kommt morgen und rasirt mich um sieben! Der Bart wächst mir zu rasch vor — eitel Kummer! Da wußt' ich gleich, daß Wullenweber's Antrag durchgegangen ist, jede Restitution unsers Freundes Nikolaus von Brömsen abzulehnen — solch Volk, was der Kaiser verlangt, abzulehnen. Genug, ich rannte an St.-Aegidien vorüber. Steht des Thürmers Frau da an der Treppe und

Digitized by Google

klönt mit den Trödelweibern unter der Kirche. Was hat Sie Maulaffen feil, sag' ich, geh' Sie hinauf, steck' Sie die Latern' an, in Oldesloe ist Feuer! Rennt die Frau wie besessen auf den Thurm, steckt die Latern' an und sucht in Oldesloe das Feuer. Die ganze Stadt kommt in Alarm. Marcus Meyer sprengt mit seinen Reitern durch die Straßen; sie denken immer, es gäb' Aufruhr oder sonst Unrath, und wie sie dann sahen, daß nirgends ein Strohwisch brannte, kam des Thürmers Frau herunter und fluchte über meinen Schabernack. Ich wußte aber, daß Ihr wol die Laterne gesehen hattet, die Lage der Dinge kennt und sie nun berichten mögt nach Braunschweig, wo sich die Strafe Gottes hoffentlich zusammenzieht.

Krevet. Fahrt nur fort, getreulich zu berichten! Wenn, ich Euch manchmal ein Zettelchen ...

Schepeler. Nichts brieflich, um Gottes willen, Herr Vogt! Nichts Geschriebenes! Marcus Meyer hat an allen Thoren Wachen aufgestellt, die jedem Bauer seinen Korbdeckel aufheben müssen, und erst vorgestern sind alle Eier, die früh morgens zu Markte kamen, aufgeschlagen worden, weil sich verbreitet hatte, Brömsen correspondire in die Stadt hinein durch ausgeblasene Eierschalen. Ich sag' Euch, der ganze Markt sah aus, wie ein ungekochter Eierkuchen.

Krevet. Wir wollen schon Mittel ausfindig machen, uns zu verständigen.

Schepeler. Bitte, bitte, seid vorsichtig! Der einzige, der noch was wagen kann, das bin ich. Das macht mein Buckel und weil sie denken, die Buckligen sind blos deshalb in der Welt da, um ausgelacht zu werden. Aber neulich begegnete mir der Wullenweber bei der Mühlenbrücke, und wie ich ihn sehe, wend' ich mich um und lese zum Schein an der Wand einen von seinen prahlerischen Maueranschlägen. Bleibt er hinter mir stehen. Es wurde mir doch heiß, als er so eine Weile, mir hinterrücks, stand. Als ich nun durchaus nicht that, als wenn ich's merkte, legt' er seine Hand auf meine Schulter —

Krevet (lacht). Dort konnte sie flach und sänftiglich ruhen —

Digitized by Google

Schepeler. Fangt auch Ihr an? Hört lieber, was ich erzähle. Und sagt: „Ei guten Tag, Henning Schepeler! Wie leben wir denn?" Sag' ich und drehe mich um: „Ei guten Tag, Herr Jürgen Wullenweber, so, so!" Wie er merkt, daß ich ihm sein Prädicat als Bürgermeister nicht gebe, biß er sich wahrscheinlich auf die Zunge, ich sah's nicht; aber er kam gleich auf Brömsen und sagte: „Euer guter Freund, Rath Brömsen, läßt Euch aus Kopenhagen grüßen! In Brüssel kann ihn keiner zu Dank rasiren: sein Bart vermißt Euch gar sehr!" Was sagt' ich auf sothanen Spott? „Herr Jürgen", sagt' ich, „Ihr rasirt Euch selbst! Ihr gleichet einem gewissen Tyrannen Dionysio, der auch nicht den Muth hatte, sich von einem Barbier mit entgegengesetzten Grundsätzen rasiren zu lassen." Herr Vogt, das schnitt ihn! Wuthentbrannt legte er mit giftigem Zornesblick wieder die Hand auf meine Schulter und sprach mit vor Grimm erstickter Stimme blos die zwei Worte: „Närrischer Kerl!" Das war alles! Dann ging er — die Leute standen zu Hunderten herum — rechts nach der Königsstraße zu; aber ich bin gewiß, so bald wird Wullenweber den Henning Schepeler nicht wieder anreden!

Krevet. Wenn auch die Stimmen im Rath noch nicht günstig fallen, so greift die Hauptsache doch um sich. Der braunschweigische Herzog hat bereits mit dem Bischof von Bremen einen Bund geschlossen, dem unruhigen Städtewesen zu steuern, die Luther'sche Lehre zu dämpfen, und wehe einem von unsern Stadtpotentaten, wenn er über die Elbe käme! Glaubt man denn, daß die Kriegserklärung durchgehen wird?

Schepeler. Gegen Schweden und Dänemark? Es soll damit nicht zum besten aussehen! Wie Wullenweber von Kopenhagen zurückkam, merkt' er wohl, daß er so rasch nicht mit der Thür ins Haus fallen durfte. Der Friede war den Rathsherren und dem Säckelmeister der Stadt zu wohl bekommen, und von Stralsund, Rostock, Wismar, Hamburg, Greifswald, von allen verbündeten Städten bis Danzig und Riga hinauf wurde so ein Achselzucken und weinerliches Drucksen vernehmbar, als wenn das Unternehmen denn doch wol über die Kräfte ginge. Da schickt Jürgen Seine Hochweis-

Digitized by Google

heit, den Doctor Oldendorp die ganze Küste entlang und der brachte denn die tollkühnsten und vermessensten Briefe aus allen hanseatischen Rathhäusern mit, und nun erst hat er sich an den Laden gelegt und trägt die Kriegserklärung an. Durchgehen wird sie wol; der Bürger ist ja schon froh, wenn nur die Soldaten wieder aus der Stadt kommen. Kein Mensch kann seinen Nachmittagsschlaf mehr halten vor dem Heidenlärm, den der Marcus in den Straßen verführt. Mit dem Nachschub wird es freilich schon matter aussehen, glaub' ich.

Krevet. Lassen wir alles so fortgehen. Sein Stündlein wird bald geschlagen haben. Schon ist er ohne scheinbare Gefahr, die er dem Bürger vormalt, seiner Sache nicht mehr gewiß, und wenn's ans letzte kommt, so sagt der Kaiser: Lübeck, ich sollte dich jetzt von Grund aus rasiren —

Schepeler. Hat das der Kaiser gesagt? Rasiren?

Krevet. Beruhigt Euch, Schepeler, der Kaiser wird Euch nicht ins Privilegium fallen ....

Schepeler. Was Ihr für curiose Ausdrücke wählt! Ich habe für meine Gerechtigkeit 800 Gulden gezahlt und man kann in gegenwärtiger Zeit vielerlei Expropriationes gewärtigen, sogar von obenher. Aber ich verstehe schon figürlich! Ja wol, rasiren!

Krevet. Von Brüssel schrieb mir's Brömsen, wo er wieder, seit er von Kopenhagen heim ist, in hohen Ehren verweilt. Der Kaiser will das Ding noch eine Weile so mit ansehen und dem Reformiren, besonders der Kirche, keinen Einhalt thun. Dann wird er aber den Bürgern sagen: Jetzt bekommt ihr, wenn ihr nicht aufhört, die Acht und ich schicke euch den tollen Herzog von Braunschweig über den Hals. Hinzufügen wird er natürlich: Ihr könnt in Statu quo bleiben, wenn ihr den Wullenweber seines Amtes entsetzt und den Brömsen wieder aufnehmt!

Schepeler. Statu quo? Aha! Das heißt: Drum thun sie im Stift so gelinde, wenn ein wittenberger Prediger nach dem andern auf die Kanzel steigt. Ich vermuthe, die neue Religion lassen sie uns, wenn wir nur die Verfassung nicht ändern! Ich finde das staatsklug vom Kaiser! Sehr spanisch!

Digitized by Google

Statu quo! Aha! Ihr müßt wissen, ich habe in Rostock — studirt!

Krevet. Wollt Ihr's dem Hermelink, dem von Dalen, Stieten und unsern andern guten Freunden vermelden?

Schepeler. Mit Freuden!

Krevet. Seht doch! Da kommen ja vornehme Herrschaften.

Schepeler. Es werden die Lauenburger sein.

Krevet. Eine Dame und ein junger Ritter. Ei, das ist ja der schwedische Prinz Swante Sture! Treten wir doch bei Seite.

(Treten in ihre Laube zurück.)

Zweiter Auftritt.

Swante Sture. **Siegbritt** in Reitkleidern. Vier lauenburgische Ritter. **Wirthin.** **Vorige.**

Siegbritt. Habt Acht, Swante, der Ritter von Himmelstein ist ein Roßtäuscher, der Euch ein fehlerhaftes Pferd verkaufen will.

Wirthin. Sind die hohen Herrschaften —

Siegbritt. Von Lauenburg. Habt Ihr uns das Plätzchen unbesetzt erhalten?

Wirthin. Wie befohlen, hier im Lauenburg'schen!

Siegbritt (lachend). Also hier ist noch lauenburgisch Gebiet! Wo fängt nun das lübische an?

Wirthin. Wo ich stehe, edle Dame. Die Grenze zieht sich von hier quer durch die ganze Stadt.

Siegbritt. Das ist lustig! Nun geh, liebe Grenzlinie, und frägt jemand nach den Herrschaften von Lauenburg, so führ' ihn hierher. Unsere Pferde sind doch im Stalle gut versorgt?

Wirthin. Die Knappen müssen an der Thür wachen. An Markttagen ist man vor Dieben nicht sicher. (Für sich.) Zum Verzehren bestellen solche hohe Herrschaften nichts. Wartet, euern Pferden setz' ich dafür statt Hafer — Pasteten in die Rechnung. (Ab. Reisige folgen ihr.)

Digitized by Google

Siegbritt. Da sind Leute auf lübischem Grund. Fragen wir sie doch nach dem Ritter von Himmelstein!

Swante. Laßt Euch nicht mit ihnen ein, Siegbritt. Euer Muth könnte uns in üble Händel bringen. Ich traue dem ganzen Geschäft nicht und würd' es nicht eingegangen sein, wenn ich nicht die Freude gehabt hätte, auf diese Art Euch noch auf Eurer Reise begleiten zu können. Also hier scheiden! Nach diesem kurzen Wiedersehen! Wie der Wind jagt Euer Vater in der Welt umher! Kaum in Lauenburg angekommen schickt ihn der König schon wieder nach Kopenhagen! Und die wunderliche Grille des Grafen, Euere holdselige Nähe mir nicht zu gönnen! Wenn er nur in Hamburg Euch gleich am Thor in Empfang nimmt!

Siegbritt. Ich hoff' es! Ja, Swante, es soll so sein! In drei Wochen bin ich wieder bei Frau Anna in Kopenhagen und harre des Uebergangs dieser schwülen Gewitter. Glaubt ihr, daß Lübeck Krieg — Nein, schaut, der Rothe stirbt vor Neugier, zu wissen, wer wir sind. Ihr Herren!

Schepeler. Gnädige Dame! ... — (Zu Krevet.) Was das für adelige Manieren sind! O das alte Lübeck!

Siegbritt. Seid Ihr in Lübeck bekannt?

Schepeler. Kein Haar wächst in Lübeck, das ich nicht sozusagen gezählt hätte.

Siegbritt. So müßt Ihr entweder ein Barbier sein oder ein Perrükenmacher.

Schepeler. Beides, mein Fräulein!

Siegbritt. Kennt Ihr in Lübeck einen Ritter von Himmelstein? Er ist erst kürzlich aus Esthland gekommen und soll herrliche Pferde bei sich führen.

Schepeler. Esthland? Himmelstein? Ritter von Höllenstein aus Pestland haben wir genug; aber den, den Ihr nennt, den kenn' ich nicht.

Krevet. Ist Prinz Swante um diesen Ritter hier?

Siegbritt und Swante. Ihr kennt uns?

Krevet. Bei Herrn Lambert von Dalen hatt' ich die Ehre, Ew. Hoheit gegenüberzusitzen.

Siegbritt. Ha, Ha! An der köstlichen Tafel, wo man indianische Vogelnester verspeiste!

Digitized by Google

Swante. Ich entsinne mich! (Zu Siegbritt.) Tretet hier zurück! Die Sache scheint mir nicht geheuer.

Siegbritt. (zu Swante.) Eure ewige Zaghaftigkeit! (Lant.) Es thut uns leid, ihr Herren, daß ihr uns keine Auskunft geben könnt! (Zu Swante.) Gehen wir eine Weile und sehen dem Handel zu.

Swante. Doch nur auf der lauenburgischen Seite. Ihr wißt, Lübecks Krieg mit Schweden ist vor der Thür, und Ihr kennt die Warnungen Euers Vaters.

Siegbritt. Ich erlebe noch, Swante, daß Ihr in ein Kloster geht. Kommt denn! Ja, ja! Wir wollen nüchtern sein und nach der Regel die gerade Linie halten! (Beide ab.)

Dritter Auftritt.

Krevet. Schepeler.

Krevet. Was mögen die wollen?

Schepeler. Hört, Herr Vogt (nimmt ihn bei Seite). Dahinter steckt etwas. Ein Unbekannter verweilt in der That in Lübeck!

Krevet. Ein Ritter von Himmelstein?

Schepeler. Ob sein Name so oder anders, ich weiß es nicht. Aber wirklich ist jemand bei uns wie ein Stein vom Himmel gefallen.

Krevet. Ihr erlebt in der Stadt das Seltsamste, während ich hier auf meinem elenden Wachtposten verkümmern muß.

Schepeler. Ihr werdet schon hereinkommen. Denkt Euch nur, seit acht Tagen sagen die Leute, es ginge ein Geist um. An den geheimnißvollsten Orten will man eine hohe stattliche Figur gesehen haben, die niemand kennt und die auch, wenn man sie anruft, keinem Rede steht. Die einen sagen gerade heraus, es ist ein Gespenst, sie hätten's bei Nacht in die Marienkirche gehen sehen. Klügere Leute meinen, es sei ein Flüchtling. Aber woher? Wohin? So viel ist richtig, mit Wullenweber ist der Fremde auf du und du. Mit

Digitized by Google

ihm zusammen soll er des Nachts ausgehen, und ich schwör' Euch, die einen meinen, es wäre der leibhafte Doctor Luther aus Wittenberg, die andern, und ihrer sind nicht wenige, es wäre noch jemand anders, den ich kaum zu nennen wage.

Krevet. Hört Ihr nicht einen Lärm, wie von Reisigen? Von der Landstraße her?

Schepeler. Ich höre nichts. Bin etwas taub geworden vom Geschrei unserer Volksversammlungen und dem Getrommel des Marcus. Aber, Herr Vogt, seid Ihr denn nicht neugierig auf meine Vermuthung?

Krevet. Sagt mir lieber, in welchen Gegenden der Stadt der Unbekannte am öftersten bemerkt worden ist.

Schepeler. Ueberall und nirgends ... Das ist's aber eben! Glaubt mir, wir sind pfiffig. Pastor Bonnus, der ehrwürdige Herr, auch kein Freund des Wullenweber — der Herr Dictator zieht die Gemüther immer wieder von der Reformation ab auf die weltlichen Händel — Pastor Bonnus hat verwichenen Sonntag gegen Wullenweber gepredigt und ihn bezichtigt, geheime Verbindungen zu unterhalten mit den (geheimnißvoll) Wiedertäufern in Münster.

Krevet. Alberne Possen! Man schadet nur unserm ernsten Werk durch Erfindung solcher Märchen.

Schepeler. Herr Vogt, urtheilt nicht zu früh. Wenn nun der Unbekannte ein Abgesandter des Johann von Leyden wäre? Die Schneider sagen's und die müssen's wissen, erstens, weil die bei jeder neuen Mode immer die ersten sind und weil Jan von Leyden selbst ein Schneider gewesen ist. Herr Krevet, solcher Kram, der hätte uns hier nun noch gefehlt! Bärte sollen die Kerle in Münster tragen, so lang, wie König Salomo! Aber wahrhaftig, da kommen Reiter —

Krevet. Es ist Marcus Meyer —!

Schepeler. So wahr ich lebe — mit seinem Knaben —!

Krevet. Sie kommen in die Herberge —!

Schepeler. Denkt Ihr, daß ich vor ihnen Furcht habe?

Krevet. Seid Ihr bei Sinnen! Man darf uns nicht zusammen sehen.

Schepeler. Geht Ihr! Ich fürchte mich vor zehn Marcus Meyer nicht.

Digitized by Google

Krevet (zieht ihn zur Seite fort). Kommt, kommt! Seid kein Wagehals, Schepeler!

Schepeler. Nein wirklich, ich seh' nicht ein —

Friedrich's Stimme (hinter der Scene). Himmeltausend Donnerwetter!

Schepeler. Ach so! Wenn Ihr denn doch meint, daß es besser wäre, so kommt! (Beide zur Seite links vom Darsteller ab.)

Vierter Auftritt.

Marcus. Dann **Friedrich.** Zuletzt **Swante,** die **Wirthin** und **Siegbritt.**

Marcus (tritt durch die Mitte auf und ruft hinaus). Was tobst du denn so, Fritz?

Friedrich (draußen). Die Kerle sollen vom Stall weg!

Marcus. Laß sie! Es sind die Lauenburger! Willst du wol herkommen! (Befehlend.) Friedrich!

Friedrich. Hauptmann!

Marcus. Weißt du denn nicht, ich bin heute hier für jeden nur der Ritter von Himmelstein, bis ich die Maske fallen lasse.

Friedrich. Laßt mich nur sorgen.

Marcus. Sei höflich mit den Lauenburgern und setz' ihnen tüchtig vor, so lange, bis sie unter den Tisch fallen. Geht's nicht anders, so haltet sie fest. Wo ist die Dame, die mit ihnen gekommen?

Friedrich. Ich will ihr den Arm bieten und sie an die Kaufbuden führen.

Marcus. Du hast dänische Höflichkeit gelernt, Junge? Sie ist zu vornehm, um deinen Arm anzunehmen. Zeig' ihr die Stadt! Führ' sie an die große Linde, wo die Zigeuner aufspielen. Vor allen Dingen sieh, ob es — Siegbritt ist!

Friedrich. Siegbritt Ridderstolpe? Die Verlobte des Prinzen? Das wäre ja lustig!

Digitized by Google

Marcus. Vielleicht auch traurig. Ich hätte nicht gewünscht, daß sie bei dem Handel in der Nähe wäre.

Friedrich. Da kommen Sie!

Marcus. Wie ich erschrecke! (Sieht sich um.) Nein, er ist allein! Suche die Dame und sieh, ob sie's ist!

(Swante tritt mit der Wirthin auf.)

Marcus (zu Swante). Nun, Prinz, hab' ich Euch von meinen Pferden zu viel geschrieben? Es sind türkische! Ich kaufte sie in Reval von einem Starosten, der sie von einem Pascha erbeutet hat. Ich hoffe wir werden handeleins.

Swante. Seid ihr der Ritter von Himmelstein?

Marcus. Der bin ich. Setzen wir uns, Prinz, ich bin vom Ritt ermüdet. (Setzen sich in die Laube rechts.)

(Die Wirthin setzt Wein in Bechern vor.)

Nachdem sie fort ist, tritt Siegbritt von der Seite lauschend auf.)

Siegbritt. Marcus! Daß er mich nicht erkannte!

Friedrich. (hinten und halblaut). Bei Gott, es ist Siegbritt! (Leise.) Gnädiges Fräulein, laßt die Herren ihren Handel machen! Fräulein ich zeig' Euch Möllen und wo Eulenspiegel begraben liegt.

Siegbritt (halblaut). Legt euch da nur selbst hin, ihr Schalksnarren! Das ist ja der Marcus von Lübeck.

Friedrich. Fräulein, ist denn auch die Ulrike bei Euch? (bleibt horchend stehen).

Marcus. Also, wie gefallen Euch meine Pferde? Wollt Ihr sie kaufen, Prinz? Euer Herzog in Lauenburg hat keine bessern.

Swante. Schlagt vor, was verlangt Ihr?

Siegbritt (ruft hinter der Laube). Ist Marcus Meyer ein Roßtäuscher geworden? (Geht hinter der Laube rasch ab. Friedrich folgt.)

(Marcus und Swante springen auf.)

Marcus. Diese Stimme! Siegbritt!

Swante. Marcus Meyer? Was vermummt ihr Euch in einen fremden Namen?

Marcus (bei Seite). Sie war's!

Swante. Gehabt Euch wohl! Die Dame kannt' Euch von Kopenhagen, Herr Ritter von Himmelstein! (Will fort.)

Digitized by Google

Marcus. Halt da, Prinz! Wir sind noch nicht im Reinen. (bei Seite). Sie sehen zu können, nur einen Augenblick!

Swante. Ich bin nicht hier, meine alten Pferde von Marcus Meyer aus Lübeck beschlagen zu lassen, sondern mir neue zu kaufen vom Ritter von Himmelstein aus Esthland.

Marcus (Bei Seite). Das muß ich rasch abmachen! (Laut.) Junges Blut, nicht so hitzig!

Swante. Was täuscht Ihr mich? Wer seid ihr?

Marcus. Ich bin der, dessen Geschichte Euch die Fraubasen in Lauenburg bereits erzählt zu haben scheinen.

Swante. Was begehrt Ihr?

Marcus. Offen, Prinz! Ich sucht' ein Gewerb' an Euch und wußte keine andere List, vom Herzog Magnus Euch loszubekommen, als durch den Vorschlag, hier in Möllen mit mir einen Pferdehandel abzuschließen. Jetzt wißt Ihr's und nun setzt Euch!

Swante. Die Weise mich hierher zu locken gefällt mir nicht.

Marcus. Sie wird Euch schon gefallen, wenn ihr mich genauer kennen lernt. Trinkt!

Swante. Nur mit Männern, die ich schätze, trink' ich. Es würd' Euch schöner stehen, Ihr wäret der, für den Ihr Euch ausgegeben habt.

Marcus. Hätt' ich an meiner ersten Lüge sterben sollen Prinz, ich wäre gar nicht geboren worden. Meine Mutter erwartete ein Mädchen. Ich betrog sie, weil ich — ungefähr so etwas wie ein Bub' geworden bin.

Swante. Um es kurz zu machen, Eure Pferde gefallen mir nicht. Das eine streicht die Hessen, das andere hat einen Ansatz zur Huffäule.

Marcus. Jetzt lügt Ihr! Es sind die besten Pferde, die in der Türkei erbeutet wurden. Die alten Damen am Hofe des Herzogs Magnus sagten's Euch ja schon, daß ich mich darauf verstehe. Und überdies einem geschenkten Gaul — Ihr kennt doch das Sprichwort?

Swante. Geschenkt?

Marcus. Ich weiß, von mir nehmt Ihr nichts geschenkt. Aber diese Rosse schenkt Euch der Rath der Stadt Lübeck!

Digitized by Google

Swante (will aufspringen).

Marcus. Seid nicht unhöflich, Prinz! Wir wissen, daß Euch Frau Sture, Eure Mutter, nicht die fettesten Taschengelder schickt, und beim Herzog Magnus ist nur sein Name groß, seinem Schatze nach sollt' er Herzog Parvus heißen.

Swante. Vor welcher Schmiede habt Ihr so viel Latein gelernt?

Marcus. Vor zehn Jahren vor der Schloßschmiede von Lauenburg. Der Herzog hat nur lateinische Mähren im Stall, wie sie Schulmeister, Pfarrer und Doctoren reiten. Nehmt also getrost Lübecks prächtiges Geschenk! Es kränkt die reiche Stadt, den Sohn des tapfern Sten Sture in Lauenburg zu wissen, auf Thieren, die eher taugen, Schiffe am Elbstrand zu ziehen, als von einem Jüngling geritten zu werden, dem die Krone Schwedens gebührt.

Swante (springt auf). Verdammtes Wort! Mir gebührt mein Kopf und keine Krone. Von Lübeck darf ich nach Lauenburg nichts zurückbringen. Ich stehe in der schwierigsten Obhut meines Königs, und jedes Wort, das ich hier mit Euch wechsle, ist für mich gefährlich.

Siegbritt (erscheint von links und birgt sich in die andere Laube. Bei Seite). Im Gedränge bin ich losgekommen. Was verhandeln sie nur?

Marcus. Prinz Swante! Wurmt denn gar nichts in Euch vom Stolz Euers Vaters, des unglücklichen Sten Sture? Wem gebührt die schwedische Krone? Dem Sohne des Reichsverwesers, der die nächsten Ansprüche an den von Christiern verlassenen Thron hatte, oder Gustav Wasa? Und da hockt Ihr in Lauenburg, laßt Euch von klatschhaften Frauen dumme Märchen erzählen, reitet dem alten Herzog seine lahmen Pferde in die Schwemme und glaubt ein Mann zu sein, wenn Euer hölzerner Säbel einmal beim Ringelstechen drei Ringe mehr aufgabelt, als der des dicken Stallmeister Euers Herzogs und seiner Kämmerlinge?

Siegbritt (bei Seite). Wo soll nur das hinaus?

Swante. Was an mir spöttisch ist, das werd' ich mir schon selbst sagen! Laßt mich in Frieden!

Marcus. Seht, Prinz, wenn ich an Eurer Stelle wäre,

Digitized by Google

so ging' ich jetzt gleich mit nach Lübeck und unterschriebe eine Kriegserklärung gegen Gustav, sagte, die Lübecker führten die gerechteste Sache von der Welt, die Eurige, und dann Name und Siegel darunter. Punktum! Euer Königswappen — das haben wir Euch schon stechen lassen.

Siegbritt (bei Seite). Gott im Himmel!

Marcus. Nun?

Swante (außer sich). Seid Ihr wahnsinnig oder treibt Ihr Scherz mit mir? Lebt wohl!

Marcus. Halt da! (Schlägt ihn auf die Schulter.)

Swante. Hauptmann!

Marcus. Hat Euch das weh' gethan? Verzeihung, Majestät, lübecker Hände setzen Kronen auf und haben — drum etwas schwere Wucht.

Swante. Um dem Scherz ein Ende zu machen, will ich thun, als meintet Ihr ihn mit Ernst. Laßt mich von diesen Händeln aus! Wisset, ich bin groß geworden in Blut. Ich bin als Kind in Thränen gebadet. Die Schreckensherrschaft Christiern's hat meine Seele früh mit zitternden Schauern erfüllt. Mein Vater starb auf dem Blutgerüst, meine Verwandten folgten ihm. True Ulstand, das Ungeheuer, lieferte sieben meiner Vettern an Trolle's blutiges Messer. True Ulstand ... wehe, dies Seufzen, dies Stöhnen, die Todesbangigkeit in meiner nächsten Nähe hat mich früh schon mit einem Abscheu erfüllt vor Eurer großen Welt! Nach Ritterart will ich leben und gern im kriegerischen Spiel mich tummeln; aber Ehrgeiz kenn' ich nicht. Die schwedische Krone bietet feil, wo Ihr wollt, ich begehre sie nicht!

Marcus. Herzog Magnus und seine Hofmeister sprechen aus Euch.

Swante. Nein, nur die schmerzlichste Wehmuth und die Gewißheit, daß das Elend meiner harrt auf dem Wege, den Ihr mich wollt wandeln lassen! Ich liebe ein holdes Mädchen; seit meiner frühesten Knabenzeit steht sie meiner Erinnerung nahe, sie war das einzige milde Licht im Jammer, der meine Seele umschattete! Einige glückliche Wochen war sie jetzt in meiner Nähe und kehrt nun mit ihrem Vater, den sie in Hamburg abholt, nach Schweden zurück, zu König Gustav —

Digitized by Google

Marcus. Siegbritt —

Swante. Siegbritt Ridderſtolpe! Wohl! Sie kennt Euch von Kopenhagen her. Denkt Euch das Glück, wenn der König, Vertrauen gewinnend, mich in die Heimath zurückruft zu meiner weinenden Mutter, zu meiner harrenden Geliebten. Nach Gothland wollen wir ziehen, wo mein Schloß den Gütern der Ridderſtolpe benachbart iſt. Da wird ſie mir entgegenfliegen ...

Siegbritt (wendet ſich mit trübem Sinne abwärts).

Swante. .... wird mich in ihre Arme ſchließen, wird den ganzen Himmel ihrer Liebe über mich ausſchütten. Was frag' ich nach den Händeln der Politik! Friedlich werd' ich mit Siegbritt auf meinem Schloſſe wohnen und bei wenigen, doch treuen Dienſtleuten, unter Büchern, die uns die langen Abende verkürzen, unter einigen gutgeſchulten Roſſen und einer Koppel jagdluſtiger Windſpiele, mit denen ich zuweilen über den Schnee im Tannenwald den Hirſch verfolge, da will ich eines ſtillen ungekannten Daſeins mich erfreuen.

Marcus (träumeriſch). Und Siegbritt wird dazu die Harfe ſchlagen in ſtiller Einſamkeit auf dem Söller des Schloſſes — — glücklicher Swante!

Swante. O wie glücklich werd' ich ſein! Ja, Muſik und Dichtkunſt verbinden uns! Zuweilen wage ich ein Lied der Minne und ſie begleitet mich. O dies einzige ſichere Gefühl meines Lebens: Dieſe Liebe iſt mein! Der erſte Gedanke in Siegbritt's erwachendem Bewußtſein, die erſte Knospe ihres Lebensfrühlings war der treue Bund unſerer Herzen. Und das alles, Hauptmann, das ſollt' ich opfern, das Glück dieſes beneidenswerthen Beſitzes um eitler Wünſche willen aufs Spiel ſetzen? Nein, entkleiden will ich mich aller Majeſtät, aller Anſprüche dieſer Erde, wenn nur Siegbritt mein iſt! Den Adel, der in mir lebt, kann mir ja niemand rauben. Was ſoll ich hangen und bangen nach einer Auszeichnung, die mich beneidet, von aller Welt verfolgt, gequält machen würde! Den Beſitz meiner Siegbritt kann mir niemand ſtreitig machen.

Siegbritt (tritt vor und mit Größe). Weichlicher Knabe! Dieſen Beſitz nehm' ich dir ſelbſt! (Ab.)

Swante und Marcus. Ha! Siegbritt! Iſt's möglich —

Digitized by Google

Marcus. Herz, klopfe nicht zu stark! Du sprengst die Brust!

Swante. Siegbritt! Siegbritt! Was muß ich hören —! (Will ihr nach.)

Marcus. Halt, Prinz! Euer Geschick will es anders. Es will Euch zu einem Helden machen wider Euern Willen! Warum steht Ihr hoch, warum ließ Euch das Geschick in der Nähe des Thrones geboren werden! Ihr seid ein Mann, für den bisjetzt noch andere denken müssen. Besteigt eins von den geschenkten Rossen und sagt persönlich dem Rath von Lübeck Euern Dank dafür.

(Es treten rings Meyer's Reisige auf.)

Swante. Gefangen?

Marcus. In Lübeck findet Ihr Feder und Schreibzeug, eine Kriegserklärung an die Krone Schwedens, die unterschreibt! Wir *brauchen* Euch, Prinz, und weil wir Euch *haben* können, so *nehmen* wir Euch. Ew. Majestät wollen unsere Freiheit allergnädigst entschuldigen.

Friedrich (kommt rasch). Hauptmann! Denkt Euch, das Fräulein! Wie im Sturmwind fliegt sie in den Hof, ruft: Die Rosse vor! besteigt ihren Zelter und macht auf und davon, daß die Funken so stieben! Zwei von den Lauenburgern sind ihr nach! Da sprengen sie, staubaufwirbelnd, die hamburger Straße hin! Sollen wir nach?

Marcus. Nein!

Swante. Siegbritt, wir schieden auf ewig! (Plötzlich von äußerster Wuth entbrannt:) Was hält mich ab, euch dies Schwert ins Herz zu stoßen? Schändliche Raubgesellen, die ihr mir den Frieden meines Lebens stehlt und wider meine Schuld mich in Jammer und Elend stürzt! Tod und Verdammniß über eure Stadt!

Friedrich und die Reisigen. Dulden wir das?

Marcus. Laßt ihn! Damit es Kronen zu erobern gibt, müssen andere sie wegwerfen. Deinen Schmerz, armer Jüngling, ich versteh' ihn; aber das Rad der Zeit rollt sausend um, und Ihr seid der einzige nicht, der seinem Schicksal folgen muß!

(Man umringt Swante und führt ihn fort. Alle folgen.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Bei Wullenweber in Lübeck.

Einfaches Zimmer mit alterthümlichem Hausgeräth. Fenster. Großer Tisch.

Fünfter Auftritt.

Wullenweber. **Oldendorp** eintretend durch die Mitte.

Oldendorp.

Entschieden ist's! Ihr habt den Sieg gewonnen,
Nun laßt den Abendtrunk Euch munden, Freund!

Wullenweber (aufgeregt).

Ich fand die Stimmung lauer, als sie sollte.

Oldendorp.

Es ist des Kaufmanns Art sich zu besinnen,
Er schweigt und macht verdrießliche Gesichter.
„Wie, tausend Mark? Zu viel, zu viel, ich halte
Von solchen theuern Dingen gern mich fern —!"
So grämelt er und weist den Handel von sich.
Da plötzlich blickt er auf, das Angesicht
Erheitert sich und lachend spricht er: „Ei,
Ein solches Ding muß man mit Macht beginnen,
Sonst ist's ein halb verlorner Bettel!
Was dachtet ihr, was sollen tausend Mark?
Das ist dem heißen Steine nur ein Tropfen!
Nehmt hier nur gleich zehntausend hin zum Anfang,
Und braucht Ihr mehr, sagt's!" Und so ging's hier!
Getrost könnt Ihr an Eure Rüstung denken.

Digitized by Google

Wullenweber.

Das macht die ſchwarzen Kugeln mir nicht weiß!
Die ſieben ſchwarzen! Wüßt' ich, wer ſie gab!

Oldendorp.

Was denkt Ihr an die ſieben ſchwarzen Kugeln?
Beſchloſſen iſt's, daß Lübeck Euer Wort,
Das kopenhagner Heldenwort, ſich einlöſt
Und Fehde anſagt Dänemark und Schweden.

Wullenweber.

Ihr ſprecht von Kaufmannsart, mein edler Freund!
Doch wiſſet, Glück ſchwellt Muth zum Uebermuth!
Wer neunundneunzig ſich gewann vom Glück,
Erhitzt ſich, daß es hundert nicht geweſen,
Und forſcht und keift und wurmt: „Warum nicht hundert!“
Und dieſe ſieben Kugeln ärgern mich
Und gerne wüßt' ich, wer ſie mir gegeben.

Sechster Auftritt.

Meta mit zwei **Mägden**, die Bretter mit etwa zwölf großen Römergläſern und Wein tragen. **Die Vorigen.**

Meta. Da ſtellt nur hin! (Die Mägde ſtellen die Gläſer und den Wein auf den Tiſch und gehen.) Ich nahm vom beſten, Bruder. Guten Abend, Herr Syndikus! Seht ihr beide auch ſo trübſelig drein? Ach, ich weiß ſchon Eure Neuigkeiten! Der Krieg iſt wieder angeſagt. Die Leute ſtehen auf dem Rathplatz und wiſſen nicht, ob ſie ſich darüber freuen oder weinen ſollen.

Wullenweber. Du, liebe Meta, haſt nicht nöthig, zu den Leidigen zu gehören. Diesmal bleibt Marcus daheim und zieht nicht mit in den Krieg.

Digitized by Google

Meta. Daheim? Marcus? Denkst du, daß ich das mit Freuden höre? Ruhe wird ihm nicht frommen. Du weißt, daß er nicht zu feiern liebt, wenn andere arbeiten.

Oldendorp. Marcus sollte hier bleiben? das überrascht mich. So gern ich sähe, daß seinem leichten Sinn und abenteuerlich fahrigen Wesen die Schnur übergeworfen würde, an welcher Meta nun schon so manches Jahr im stillen strickt und webt, so würde doch der Feldzug nur halb von statten gehen, wenn nicht auch Marcus mit hinausfollte.

Wullenweber. Es wird ein schweres Wort werden, wenn ich ihm sagen muß: Du bleibst! Dieser Krieg erfordert eine andere Entfaltung als je ein früherer. Namen bedürfen wir von hoher Geltung vor der Welt. Männer aus ruhmvollen fürstlichen Häusern ....

Meta. Gott, Bruder, das sag' ihm nicht!

Oldendorp. Ihr kennt seinen Ehrgeiz! Das gibt Unfrieden!

Meta. Er wird glauben, du hieltest ihn absichtlich zurück um meinetwillen! Bruder, glaube mir, ein Herz wie das meinige ist treu und genügsam. Ich bin glücklicher ihn auswärts in seinem Glück zu wissen, als ihn hier zu sehen, wo er vergehen und solche Ruhe nimmer tragen würde.

Oldendorp. Edle Seele, Ihr seid zu nachsichtig gegen ihn!

Meta. O sagt mir doch das nicht! Soll ich denn das Liebe nennen, was ihn unglücklich macht? Was ist denn Liebe? Eigennütziger Besitz und habsichtige Begier, den Mann, dem — ja, ich sage es! — unsere ganze Seele gehört, nun auch ins enge Gehäuse unserer kleinen Gedanken und eiteln Wünsche einzuzwängen? Nein! Als ich den Muth hatte, mein Ich an ein anderes zu wagen, eine kleine Welt von Gefühlen in eine große von Thaten zu überfiedeln, da hab' ich nicht gehofft, nach *meinem* Glück und meinem Wunsch die Lebenswege des Geliebten vorzuzeichnen, ich habe gesagt: Gehe hin, ziehe die Straße, die dir gefällt, und dulde nur, daß ich mit meinem Auge dich verfolgen, mit meinem Herzen dich begleiten darf; dulde, daß ich zuweilen komme, wenn du im Glück ausruhen willst, und wähle mir im Unglück ja niemand anders, der

Digitized by Google

dich etwa trösten solle, als mich! Nur um des Glückes willen geliebt sein wollen, nein, das ist wahrer Liebe nicht würdig.

Oldendorp. Gutes Herz, du hast ihn selbst mit dieser Schwärmerei verzogen!

Meta. Wer das Geringste hofft, Doctor, den erfreut schon das Geringe. Sollt' ich's denn mit dem Marcus machen, wie's die jungen Mädchen alle thun? Ich hab' dir meine Liebe geschenkt, nun will ich aber auch, daß du keinen andern Gedanken hast, als blos mich, daß du mein armselig Ich, das eben von der Puppe und von Ringeltanz kommt, immer und immer auf dem Schos hältst und dein schön frei Leben dazu verwendest, mich, nur mich vergnügt zu machen! Ei, die leidige Liebe, die wunder was Großes zu thun glaubt, wenn sie sich für ihre paar goldenen Herzenspfennige ein ganzes Königreich von Freiheit und Lebenslust von dem geliebten Mann einschachert! Nein, laßt um meinetwillen den Marcus nicht hier, laßt ihn nicht, ich bitt' Euch!

Wullenweber. Da ich ja selbst in der wankelmüthigen Stadt zurückbleibe, Schwester, und mit scharfem Regiment das Ganze zusammenhalten muß, so sollt' ich schon deshalb die Kriegführung diesmal andern Händen vertrauen und nun auch den Marcus hier behalten.

Meta. O das endet nimmer gut!

Oldendorp. Wünscht ihn Euch nicht nach Kopenhagen! Meta! Man vernahm von der Luft, die dort am Sunde weht, nicht eben das Beste. Weichlich soll sie sein und verführerisch. Bald wäre Kopenhagen dieses Helden Capua geworden! Ich sage nichts mehr, weil ich Euer edles Herz nicht betrüben will.

Meta. Mich betrübt nur, daß Ihr mich nicht verstehen wollt! Scheltet mir doch den Geliebten nicht! Wie ich noch so ein winzig Mägdlein war, da nahm mich Marcus schon auf den Schos und streichelte mir all die Locken aus der Stirn und sagte: „Du nur sollst es werden! Aber — warten mußt du können und schreien darfst du auch nicht gleich, wenn ich einmal ein rosig Mündlein an einer andern Larve sehe und es küsse!“ Ach, da hatt' ich eine Freundin, die hieß Ge-

Digitized by Google

sina; sie ist todt! So sanft und lieb und gut war sie, daß ich sie immer nahm und sagte: Gesina, theile mein Glück! Und überroth wurde sie, wenn der Schelm, der Marcus, das nicht zweimal hörte und gleich auch mit Küssen bei der Hand war. Dann freilich, dann sah ich's wohl, daß ihm auch solche gefielen, denen ich's nicht erlaubt haben würde, daß sie ihm gefallen sollten, und da merkt' ich denn, daß die Männer, die uns gerade die liebsten, die herzigsten sind, auch am leichtesten denken, und viel, viel hab' ich dem unbeständigen lieben Mann schon nachgesehen. Dann aber kommt er immer so freundlich und treuherzig und reicht mir die Hand und sagt: „Meta, du wirst es doch!" Seht, dann muß ich ihm um den Hals fallen und alles Leid ist aus, aller Schmerz vergessen in einem einzigen Kuß. (Sie sinkt an Wullenweber's Brust.)

Wullenweber. Edle Zuversicht des Herzens!

Oldendorp. Möchtest du nie getäuscht werden!

Wullenweber. Aber seht den Auflauf —

Meta (ans Fenster.) Er ist's! Hoch zu Roß mit flatterndem Helmbusch. O wie groß, wie herrlich! Wen bringen sie denn da?

Wullenweber. Gelungen! Es ist der Prinz!

Oldendorp. Welcher Prinz? Ei das ist ja der junge Swante Sture! Was hat der Meyer mit dem Prinzen?

Wullenweber. Eile dich, Meta, die Gäste sind im Anzuge. Ist das Mahl drinnen bereitet?

Meta. So gut es meine geringe Kunst vermochte. Soll etwa der Prinz unser Gast sein?

Wullenweber. Unser Gast? Der Prinz? Dieser nicht allein!

Meta und **Oldendorp.** Noch ein anderer?

Wullenweber. Ihr sollt alles erfahren. (Bei Seite zum Fenster:) Der Prinz gefangen! Der Tollkühne! Nichts mislingt ihm!

Oldendorp. Ihr seid geheimnißvoll, Freund! Was soll's mit dem Prinzen? Und mit welchem sonst noch?

Meta. Ja, scheltet ihn nur recht, Doctor! Seht, dem Marcus, dem hängt ihr immer etwas an! Aber der hat keine Geheimnisse, der geht nicht tagelang mit düstern Ge-

Digitized by Google

danken und würde mir keine Prinzen zu Gast laden, ohne mir's vorher gesagt zu haben! Ja, Bruder, Marcus hat immer offen Visir und läßt sich gleich bis hinunter in sein Herz sehen. Sieht's dann auch da manchmal etwas bunt drin aus und ein bischen wild durcheinander gewürfelt, so kann man ihm gleich wieder ins Auge blicken und sagen! Schelm, du hast etwas! Nimm dich in Acht, deine Gedanken hängen dir aus dem Herzen heraus! Und dann gibt er gleich alles zu und lügt nicht. Das ist herrlich von dem Marcus! Er kann nicht lügen! Und weil er das nicht kann und weil ich seine Liebe zur Wahrheit ehren muß, so frag' ich ihn auch gar nach nichts! Dich aber, Jürgen, siehst du, dich möcht' ich den ganzen Tag fragen, du (freundlich drohend) Politikus du! (Ab durch die Mitte.)

Oldendorp. Ein Engel! Ein unbegreiflich Wesen!

Wullenweber (am Fenster bei Seite) Er führt ihn in den Junkerhof — in seine Herberge — verdoppelt die Wachen am Thor —

Oldendorp. Aber sagt, was soll Prinz Swante? Marcus quartiert ihn bei sich ein wie einen Gefangenen! Ein neues Räthsel und Ihr habt uns noch nicht das alte gelöst — Wann erfahren wir, wer der sonderbare Unbekannte ist, den Ihr beherbergt?

Wullenweber. Heute, in dieser Stunde, Freund! Alles, alles soll jetzt vom Herzen! Ich höre meine Gäste kommen. Wahrheit ist ein theuerwerthes Wort, doch in den Händeln, Freund, die uns umstricken, ist ein Geheimniß so lange nur unser Gefangener, als wir's bei uns behalten können. Geht's unter die Leute, sind wir die Gefangenen. Ich habe diese arge Weisheit erst gelernt, als ich mußte; angeboren ist sie mir nicht.

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Lambert von Dalen. Jochem Gerke. Hermelink. Hans von Elpen. Gotthard von Höreln. Tönnies von Stieten und andere Rathsherren treten nacheinander (nicht alle auf einmal) herein. Die Vorigen. Dann Marcus und Meta.

Lambert. Guten Abend, Herr Bürgermeister!

Wullenweber. Willkommen, Herr Lambert von Dalen! (Zu Oldendorp:) Es ist mir, als säh' ich in jeder Hand eine schwarze Kugel. (Laut.) Willkommen, Jochem Gerke! Ei, macht's Euch bequem! Nun, ausgeruht von der tapfern Rede gegen mich, Herr Hermelink?

Hermelink. Gegen Euch?

Wullenweber. Es ist ja wahr! Ich träumte nur neulich, daß Ihr mir so wacker zugesetzt hattet! Nein, nein, vergebt, heute ward Ihr schweigsam, ganz beistimmend; ich kenne Eure Freundschaft.

Oldendorp (bei Seite). Und seine schwarze Kugel!

Wullenweber. Nehmt einen Trunk zuvor, zum Willkomm!

Lambert. Aber sagt, was ist das mit dem Prinzen Swante?

Alle (durcheinander). Ja — redet — ei — ei — was hat der Marcus Meyer —? So sprecht —!

(Marcus und Meta treten ein.)

Meta. Nun ruht euch — ihr Herren, guten Abend! Da laß dich nieder, Marcus! Ein heißer Ritt! Kühle dich.

Alle (treten auf Marcus zu). Guten Abend, Herr Marcus!

Hermelink. Wetter, habt Ihr den schwedischen Prinzen in Euern Junkerhof bugsirt?

Dalen. Meinen Gast, der eigentlich mir zukommt!

Alle. Ei, ei! Redet! Redet!

Marcus (winkt, Wullenweber solle reden, wendet den Rathsherren den Rücken und läßt sich am Fenster nieder).

Digitized by Google

Wullenweber.

Setzt euch die Runde, edle Herrn und Freunde!
Frisch, Meta, auf und ab, credenze Wein!
Ich spräche gern vor dem bescheidnen Mahl,
Das ich euch bieten kann, ein kurzes Wort!
(Bei Seite.)
Nun, Marcus?

Marcus (bei Seite zu ihm).

Drüben sitzt er jämmerlich
Und greint in meiner Kammer! Wie ich's machte,
Um ihn zu fangen, denkt's Euch selber aus.
Daß wir ihn haben, sei genug gesagt.

Achter Auftritt.

Krevet. Die Vorigen.

Krevet.

Entschuldigt mich, ihr Herrn!

Alle.

Seht da — der Vogt
Von Möllen!

Krevet.

Ja, Herr Bürgermeister, wollt
Entschuldigen, daß ich mich ungeladen
In die Gesellschaft dränge!

Wullenweber.

Nun ich denke,

Digitized by Google

Ihr kommt, vom Pferdemarkt Bericht zu bringen.
Heut' ging es schärfer zu als sonst. Ein Füllen,
Ein junges, riß sich von der Leine los,
Da gab es mit den Knechten, denk' ich, Händel?

Krevet.

Ihr sagt's im Bild! Und ohne weitern Umschweif
Bericht' ich noch, daß kaum Herr Marcus Meyer
Mit seiner Beute aus dem Thore war,
Nicht eine Stunde später, anderthalb,
So kam von Lauenburg Herr Herzog Magnus
Mit zwanzig Rittern wie geflogen her,
Dem Hauptmann seine Beute abzujagen —
Nun war's zu spät! Der Herzog ließ die Ritter
Mit ihren Knechten in die Stadt, die tobten
Und schlugen Tisch' und Bänk' entzwei und fluchten
Und Händel gab es mit den Reisigen.
Für morgen bitt' ich mir ein zwanzig Mann
Für das, was nachkommt, als Verstärkung aus!

Alle (sehen sich verwundert an).

Wullenweber.

Ihr seid erstaunt und so erfahrt, ihr Herrn,
Ein jedes Ding muß kräft'gen Anfang haben.
Ich ließ durch unsern tapfern Marcus Meyer
Den Prinzen Sture uns nach Lübeck holen,
Mit ihm zu unterhandeln, was er wohl
Mit seinem Anspruch auf die Krone Schwedens
In dieser Kriegszeit zu beginnen denkt.

Gerke (zu Meyer).

Kam er von selbst?

Marcus.

Er ist jetzt da, Herr Gerke.

Digitized by Google

Meta.

Du bist so mürrisch, Freund! Was stört dich? sprich!

Marcus.

Daß das, was man gethan, sich nun erst soll
Auflösen noch in Worte —

Hermelink.

Rechenschaft erlassen
Um solcherlei Begebenheiten, Hauptmann,
Wird keinem hier in Lübeck, das begreift!

Marcus (steht auf).

Ihr Herren, guten Abend!

Wullenweber.

Marcus, bleibt!
Ihr seid in unserm Rathe nöthig!

Marcus.

Rathsherr
Von Lübeck noch zu werden! Welche Ehre!

Lambert.

So hätten wir denn jetzt zwei fremde Gäste
In unsrer Stadt; der ein' ein schöner Prinz,
In meinem Garten hat er jüngst gespeist —
Der andre — ja, ein völlig fremder, Jürgen,
Ihr sagtet heut', Ihr habt den Unbekannten
In unsre Mitte führen wollen. Nun?
Wie ist's?

Stieten.

Im Grunde wißt Ihr, Wullenweber,
Daß hier in unserm Lübeck jeder Fremde
'Nen richt'gen Namen tragen muß.

Digitized by Google

Krevet.

In Möllen
Würd' ich so lange keinen Fremden dulden,
Und wenn Herr Jürgen Wullenweber selbst
Für seine Kreide unsern Wirthen bürgte.

Höreln.

Die Fremdenpolizei ward eigentlich
Von Euch verletzt —

Wullenweber.

Herr Vogt von Möllen, wenn ich
Euch offen meine Meinung sagen darf,
So möcht' ich nicht in Euerm Amte forschen,
Was da für Boten sich verlaufen mögen.

Krevet.

In Möllen sollt Ihr reine Straße finden.

Elpen.

So laßt das Schrauben jetzt und das Secciren!
Und wenn ein Mann, wie unser Wullenweber,
Ein Stiftchen auch von unsrer Stadtuhr nähme,
Sie bleibt darum nicht stehn!

Hermelink.

Hoho, Herr Elpen!
Das wäre doch ein eigen Räderwerk!
In Nürnberg, mein' ich, hat man unsre Stadtuhr
Rechtschaffen so gebaut, daß niemand darf
In ihr Getriebe seinen Finger stecken.

Gerke.

Ich bitte, haltet Ruh' und laßt ihn reden!
Vor Eurer Elle kommt man nie zum Kram!

Digitized by Google

Hermelink.

Die Elle ist geaicht, trägt Kaisers Stempel!
Die Ordnungen soll man beim Alten lassen.

Oldendorp.

Wenn wir beim Alten nur geblieben wären,
So säßen wir nicht hier ...

Marcus.

Herr Syndikus!
Ich kenne nicht die Art, im Rath zu sitzen.
Darf man sich da wol einen Trunk erlauben?
Das anzuhören macht die Kehle trocken.

Meta.

Den kühlsten sollst du haben, armer Rathsherr!
(Credenzt ihm aus frischer Kanne.)

Krevet (bei Seite zu Hermelink).

Von Brömsen bringt mich nur ein Brief hierher,
Ich muß Euch morgen im Kriegszeugamt sprechen.

Wullenweber.

Darf ich nun reden? Sind die kleinen Formen
Beseitigt? Die Grashalme, die euch hindern,
Den Fuß zu setzen in die freie Waldung?
Dies ewige Verschanzen hinter Clauseln!
Was ich zu sagen habe, sollt' euch freuen.
Nur einen wird es schmerzen ... Marcus —

Marcus.

Mich?
Von Wäldern spracht Ihr, Jürgen? Ei, ich hoffe,
Der Fremde kommt nicht etwa gar von daher,
Wo ich noch Bären angebunden habe?

Digitized by Google

Meta (für sich).

Wie lieb' ich ihn, wenn er so freundlich scherzt
Und selbst im Unmuth heitre Worte spendet!

Wullenweber.

Nehmt Platz und hört mir nun in Ruhe zu!
Ihr wißt, die Welt ist unserm Wohl nicht hold.
Misgünstig schaut sie hin auf Lübecks Größe
Und neidet uns des Handels — schwankend Glück!
Sind wir im Vortheil, übertreibt die Schelsucht
Das schwer Errungene zu Tonnen Goldes!
Sind wir im Nachtheil, freuen sich die Nachbarn,
Die Fürsten, die den Städten abhold denken,
Und bei der Hansa nur ist treuer Antheil.
Wenn wir nun jetzt den Kampf beginnen werden,
So wird es heißen: Seht die geiz'gen Krämer,
Die um des Seckels nimmersatte Habsucht
Die halbe Welt in Brand zu stecken wagen!
Die guten Leute wissen eben nicht,
Daß der Gewinn des Kaufmanns nur die Blüte
Und hundertfält'ge Frucht vom Einen ist,
Indeß vom hundertfält'gen Andern Täuschung
Und meist Verlust gedeiht. Um drum die Meinung
Für diesen Krieg gerechter zu gewinnen
Und eine Fehde anzustiften, die
Um mehr als unsre Noth ob Rechtens lodert,
So schien mir unerläßlich, daß ein Name,
Der in dem Rath der Fürsten Geltung hat,
Ein Kriegsheld von erprobter Kraft und Würde
Für uns in diesem Kampf — das Banner trägt.

Marcus.

Wer würde Feldherr?

Wullenweber.

Marcus, braust nicht auf!
Weiß Gott, es hat mich schwer gedrückt, dies Wort,

Digitized by Google

Das ich dem Manne meiner Wahl gegeben,
Vor dieſem Augenblicke der Entſcheidung
Von unſerm Pact niemand zu reden, ſelbſt
Dem Freunde nicht.

Marcus.

Wen ſetzt man über mich?

Hermelink.

Herr Marcus Meyer, bläht Euch nicht ſo auf!
Ihr habt doch nicht gedacht, den Feldherrnſtab
In dieſem großen Krieg allein zu führen?

Marcus.

Steckt Eure Naſ' in Contobücher!

Hermelink und Stieten.

Wie?

Dalen.

Gemach, gemach, mein werther Stadthauptmann!

Marcus.

Macht Feldzugspläne, Herr, für Eure Tafel
Und ſprecht vom Sturm auf Eure ſpan'ſchen Weine!
Bei wem verdingt man mich zum Leutnantsdienſt?

Wullenweber.

Mit Freuden hätt' ich, Marcus, dir, dem Sieger
Von Aggerhuus, dem Tapferſten der Welt,
Auch dieſes Krieges Führung anvertraut —

Marcus.

Wer iſt der Unbekannte? Iſt es Bayard?
Bin ich kein Ritter ohne Tadel, bin ich
Wie der ſo gut ein Ritter ohne Furcht?

Digitized by Google

Krevet. Dalen. Hermelink.

Beendet das!

Hermelink.

Und überhört sein Prahlen!

Wullenweber.

Ich überhöre nichts, was hörenswerth.
Es mag mit seiner wilden Rauheit Marcus
Euch lästig dünken und in Lübeck, wo
Man Ruhe liebt, zu viel Euch trommeln lassen.
Ich schickt' ihn gerne fort: ich ließ' ihn freudig
Stockholm und Kopenhagen uns erobern,
Wenn nicht der Mann, den ich euch wählen wollte,
Ein Herr aus deutschem Fürstenblute wäre,
Verwandter des gefangnen Christiern,
Verwandter des gefangenen Johann,
Ein Feldherr, der den Dänen sagen darf:
Ich komme als Befreier meines Oheims,
Ich komme als Befreier meines Neffen,
Ich komme als ein Oldenburger Erbe,
Ich komm' als Protestant, als Luther's Freund.
Und dieser Herr, obschon er nur ein Graf
Und arm nur ist, kein Kurfürst und kein Herzog,
Führt doch als Fürst durch seines Namens Klang
Allein aus Sachsen, Franken, wo die Trommel
Seit sieben Wochen wirbt für seine Fahne,
Ein Söldnerheer uns zu, viertausend Mann,
Die auf dem Anmarsch stehn von Niedersachsen.
Was nur an Kriegsvolk feiert, strömt herbei!
Die allberühmten tapfern Obersten
Von Hoya, den von Dohna, Bastian
Von Jessen bringt er uns mit Reiterfähnlein.
Für Munition, metallne Donnerbüchsen
Bedarf es nur des Gelds zu raschem Ankauf.
Die Ritter, eben aus dem Bauernkrieg
Heimkehrend, wissen, wo davon das Beste

Digitized by Google

In deutschen Landen zu erstehen ist.
Und dieser Fürst —

Oldendorp (begeistert).

Kein andrer kann es sein,
Als Deutschlands Alcibiades, wie ihn
Melanchthon nannte, niemand, Jürgen, als
Der lebensfrohe, hochgelahrte Herr,
Herr Christoph, Graf zu Oldenburg.

Alle (außer Marcus, freudig überrascht).

Ist's wahr,
Der Oldenburger?

Wullenweber.

Er, der Tapferste,
Ruhmvollste aller deutschen Kriegesfürsten!
Er ist es, der das deutsche Banner trage
In diesem großen Kampf! Seid stolz auf ihn!
Und wenn ihr's ihm zu zeigen wünscht — da ist er!

Neunter Auftritt.

Graf Christoph von Oldenburg im Mantel, den er abwirft, tritt von der Seite ein. **Die Vorigen.**

Christoph (vornehm gekleidet, heiter und lebensfroh).

Nun, Gott sei Dank! Der Fasching geht zu Ende.
Weg mit der Mummerei! Ja, seht mich an!
Ich hinke nicht am linken Bein und trage
Auch keine Hahnenfeder auf dem Hut.
Und dennoch, gleich als käm' ich aus dem Rauchfang,

Digitized by Google

Sind eure Kinder, Weiber, ja im Dunkeln
Auch Männer manchmal vor mir fortgelaufen.

Wullenweber.

Herr Graf, willkommen hier im Freundeskreiſe,
Im Kreiſe der Bewundrer Eures Ruhms!

Chriſtoph.

Den hab' ich ſchlecht in dieſer Zeit genoſſen!
Nicht eine Maus hat mich erkannt... Nun wohl,
Ich grüß' euch alle, ehrenwerthe Herren!
Der Ton iſt zwiſchen uns noch nicht recht warm,
Doch werden wir einander ſchon gewöhnen.
(Alle verbeugen ſich.)

Oldendorp (in freudiger Erregung).

Ihr kommt von Wittenberg, Herr Graf! Das wäre
Die Hände Euch zu ſchütteln ſchon genug.
(Thut es.)
Doch kommt Ihr auch als kühner Wetterſtrahl,
Um unſre Ehre donnernd zu vertreten!
Da theilen ſich die Wolken, jeder ſtrahlt
Im Blau des Himmels, freudig, hoch entzückt!
In unſerm Schweigen hört Ihr unſre Achtung.

Chriſtoph.

Der Gruß thut wohl. Er kommt von wem?

Wullenweber.

Es iſt
Der Syndikus der Stadt, Herr Oldendorp,
Der rechte Kitt des ganzen Hanſabundes!
Und dies Herr Gerke, weiland Bürgermeiſter,
Von Elpen dies — Rathsherr von Elpen —

Chriſtoph.

Elpen?

Digitized by Google

Elpis, die Hoffnung! Gute Vorbedeutung!
Ihr seht, ich faſſ' euch gleich beim Namen.

Wullenweber.

Hier
Herr Hermelink, Tönnies von Stieten, dies
Gotthard von Höreln, Handelsleute, Rathsherrn,
In vielen Dingen nicht der gleichen Meinung,
Doch in dem Stolz auf Eure Freundſchaft einig.
Hier nehmt das Glas, Herr Graf! Auf Euer Wohl!

Alle (außer Marcus ergreifen die Gläſer und ſtoßen freudig an).

Des Grafen Wohl!

Chriſtoph.

Auf Lübecks Wohl erwidr' ich.
Recht und Gerechtigkeit in jedem Lande!
Auf Deutſchlands und der Hanſa Wohlergehn!
Dem deutſchen Dreizack beuge ſich die Oſtſee!
Für Dän'marks Bauer, Dän'marks Bürger, Schwedens
Erhebung von dem Adelskönigthum!
Für die Erlöſung Chriſtiern's des Zweiten!
Und allermeiſt mit dreifach reinem Klang
Für Luther's Lehre und den Sieg des Geiſtes!

Alle (durcheinander).

Hoch! Hoch!

Oldendorp (zu Wullenweber).

Mir feuchten ſich die Augen, Freund!
Das iſt ein Mann ganz nach dem Herzen Gottes!

Wullenweber.

Zu einem kleinen Abendimbiß kommt!
Herr Graf, Ihr müßt vorlieb mit Bürgern nehmen,
Die mich zu ihrem Meiſter machten, weil
Ich ihre Rechte ſchützte, nicht, weil ich
Etwa dahier der Reichen einer bin.

Digitized by Google

Christoph.

Nun, Fräulein Meta, kann ich endlich doch,
Wenn ich im Mantel Euch vorbeigehuscht,
Ein Weilchen stillstehn und im Dunkeln plaudern.

Meta.

Das Mahl ist drinnen fertig, wenn's beliebt.

Christoph.

Auch das muß sein; denn der Lateiner sagt:
Spiritus non potest habitare in sicco,
Der Geist kann nicht im Trocknen wohnen.

(Zu Oldendorp.)

Doctor,
Glaubt nur nicht, daß wir jetzt in Wittenberg
Kein Griechisch mehr und kein Lateinisch sprächen!
Da heißt's: Ich liebe Weiber, Sang und Wein
Und zwischendurch ein heidnisch Wort Latein.

(Zu Gerke.)

Ihr habt studirt?

Gerke.

Zu Prag.

Christoph.

Ich seh's euch an
An euern blassen, zärtlichen Gesichtern,
Ihr alle, ja, ihr sitzt zu viel und hockt
An Actentischen, schluckt des Staubs genug,
Ihr armen Krösusse.... Ei was, ihr seid

(Zu Krevet.)

Im Waffenrock? Und ganz gewiß — der Feldscher?
Ich sah Euch immer mit dem Rathsbarbier.

Alle (lachen).

Digitized by Google

Wullenweber.

Er schert das Unkraut von den Feldern, Herr!
Es ist der Vogt von Mölln.

Christoph.

Nun, also doch
Ein Stückchen Kriegskamerad!

Krevet.

Erlaubt,
Daß ich für meinen Dienst mir Urlaub nehme.

Wullenweber.

Bleibt doch, Herr Krevet!

Krevet (zu Marcus).

Hauptmann, morgen sprech' ich
Von wegen der Verstärkung meiner Leute
In erster Frühe vor im Junkerhof! (Ab.)

Christoph.

Ein Hauptmann da am Fenster? Halt, bei Gott!
(Zu Marcus.)
Den hat das Zimmetstoßen nicht gebräunt!
So wird die Haut in Schlachten nur gebeizt!
Das ist, nicht wahr, ich rath' es schon, Herr Marcus!

Marcus (war auch aufgestanden).

Der bin ich, Herr.

Christoph.

So schüttl' ich Eure Hand!
Ei Wetter, nein, was hab' ich von dem Stübchen —
Wo Wullenweber mich versteckt gehalten,
Euch martialisch commandiren hören.

Digitized by Google

Marcus.

Zum Kriegsmann hab' ich mehr als nur die Stimme.

Christoph.

Das wollt' ich meinen! Auch die wackre Faust!
Sebastian Schärtlin hat mir oft erzählt,
Wie Ihr im Türkenkrieg bei ihm gefochten.
Und Euer Sieg bei Aggerhuus, von dem
Erzählt die Welt! Und alles das war — wirklich
In einer Schmiedewerkstatt einst verborgen?
Vom Hammer, sagt man, seid Ihr erst zum Schwert,
Vom Amboß an den Feind gekommen, den Ihr
Hufeisen gleich zu klopfen lerntet?

Marcus.

Ja!
Von Hamburg bin ich, Herr, und meines Zeichens
Schmied —

Christoph.

Ehren muß es Euch, vom Pferdehuf
Euch selber so aufs Roß gesetzt zu haben!
Wer je nach Hamburg seines Weges kommt,
Der lass' sich am Burstah die Schmiede zeigen,
Wo Marcus Meyer einst am Amboß stand,
Umglüht von Feuerschein! Jetzt glüht um ihn
Die Sonne seines Heldenthums. Ihr Herren,
Ist das nicht eine wunderbare Zeit,
Wo edler Kern aus solcher Schale bricht
Und jeder Trieb sich kann zum Lichte drängen?
So wird auch unser Deutschland sich empor
Aus innerm Hader, äußerer Umstrickung
Ein freier Adler in die Lüfte schwingen!
Nun, dies und anderes besprechen wir
Beim Mahl! Reicht mir den Arm, mein werthes Fräulein!

(Er begleitet die sich etwas sträubende Meta. Alle, außer Marcus und Wullenweber, folgen freudestrahlend.)

Digitized by Google

Wullenweber.

Komm, Marcus! Komm! Und denk', ich mußte so.

Marcus (ausbrechend).

Du mußtest so? Und so herabgestürzt
Von meinem bessern Werth zum Hufschmied wieder?

Wullenweber.

Hat dich dies Wort gekränkt? Er sprach's in Güte
Und lobte dich in edelster Gesinnung.

Marcus.

Wie Falken wol im Sonnenlicht den Flug
Der Schwalbe überm Sumpf! Und Dem jetzt dienen!

Wullenweber.

Nur unser Werkzeug ist er, wir nicht seines!
Denkst du, daß wir das Heft nicht kräftig halten,
Die Fäden nicht wie sonst regieren werden?

Marcus.

Du greifst zu tief in meine Seele, Jürgen!
Zu viel stemmt krampfhaft sich auf meine Brust!

Wullenweber.

Komm, Marcus! Nimm dies leicht! Erhebe dich
Von der Betrachtung deines eignen Werths
Zum höhern Urtheil über Welt und Zeit!

(Man hört nebenan ein Hoch und Gläserklirren.)

Marcus.

Wie sie der Mann entzückt, wie die Geburt,
Der Beifall eines so erlauchten Fürsten
Aus Krämern Helden macht! Was rufen sie?
Die Freiheit lebe? Nein, ihr lügt! Ihr meint
Nur euern Walfischthran! O pfui der Schande!
Das ewig Niedre, das Gemeine läßt

Digitized by Google

Uns nicht mehr los aus seinen ruß'gen Händen,
Wenn es uns einmal nur berührte — —! Laßt mich,
Ich bleibe länger nicht in euerm Dienst!
Ich will zurück nach Hamburg, will mich wieder
An meinen Amboß mit dem Hammer stellen — —

Wullenweber (hält den Rasenden auf).

Freund! Freund! Es gilt den Aufschwung unsrer Freiheit!
Das letzte Aufgebot der Kraft des Bürgers!
Tief schneidet mir's ins Herz, daß so aus eignem,
In sich gewiegtem stolzen Willen nichts
Durch solche Menschenart zu schaffen ist!
Da muß der Wind aus allen Ecken blasen,
Der Zufall muß mit lockender Musik
Die Zagenden aus ihrem Schnarchen wecken.
Der Augenblick, in bunten Lappen, muß
Antrippelnd mit behender Sohle kommen,
Und in dem Rausch der Heiterkeit gelingt,
Was aus Entschließung nur der Mannesbrust
Geboren hätte werden sollen! Marcus,
O sieh doch nicht auf dich allein! Erblicke,
Was meinen Augen wie im Nebel leuchtet!
Ein freies Deutschland! Frei nur durch sich selbst!
Die Städte durch die Städte! Eine sich
Der andern schwesterlich gesellend! Marcus,
Der Traum will schwinden! Fürstenmacht,
Den Bürger hassend und den Kaiser hassend,
Die Lutherlehre nutzend nur als Vorwand,
Um aus dem Reichsverbande sich zu lösen,
(Ach! leider trägt des Kaisers Hand die Schleppe
Des Papsts in Rom!) ich sage, Fürstenmacht
Naht wie das Thier, das lebend halb, halb Pflanze
Mit saugenden Schlingarmen um sich greift,
Und eine Stadt verfällt ihr nach der andern!
Da gibt's nur Rettung, wenn wir selbst die Arme,
Die saugenden, an *unsern* Körper setzen,
Die Gier der Fürsten uns zu Nutze machen,
Uns alles, was in dieser Zeit der Gährung

Digitized by Google

An wilder Herrenlosigkeit durchs Land
Mit brausend losgelassner Freiheit schwärmt,
Durch kurze Anerkennung unterwerfen.
Laß sie getrost in unsre Mauern fliehen,
An unserm Herd sich sätt'gen und erwärmen,
Für ihre wurmzernagten Pergamente
Sich Hülfe suchen — (dieser Oldenburger
Hat altes Anrecht auf den Thron der Dänen,
Vielleicht geringres als der Graf von Holstein)
Wir untersuchen ihrer Händel Ursprung,
Den vielverzweigten ihrer Ehrsucht nicht —
Wir sorgen nur, daß immer mit im Strich
Des höchsten Fluges der Gewaltigen,
Wir uns erhalten auf der — Freiheit Höhen!
Denn das sei unser Merkziel: Nichts gewährt,
In unser Thun und Lassen aufgenommen,
Was sich in unser Leben nicht verwandelt,
In unser Blut, in unsre Kraft! Verbraucht
Zu werden von den Fürsten — oder diese
Verbraucht von uns! So muß die Losung klingen
Zum mindesten für unsern Hansabund,
Die Städtekönigin mit der Mauerkrone!
Da, Freund, da denkst du noch an dich? Denkst immer
Bei deinem Schwert nur, wie es sausend fällt
Und blut'ge Garben schneidet, wie der Schnitter,
Der nur mit seiner Sichel prahlt, wie scharf
Die sei? Denkst nicht an das Warum? Die Fahne,
Die einigend, begeisternd, muthentflammend
Durch brave Kriegerscharen leuchtend weht
Und tausend Arme, tausend Heldenseelen
Durch Einen Willen lenkt und Eine Farbe?
Ein edler Dienst macht Herren aus den Knechten!
Ein großer Zweck macht groß! Vergiß dich selbst
In dem, was jetzt geschieht, und komm, mein Freund,
Komm! Trinke Kameradschaft mit dem Grafen! (Ab.)

Marcus (allein).

O müßt' ich jetzt nicht denken übers Meer!

Digitized by Google

Hinüber dorthin, wo in goldnen Banden
Die Seele mir in Zauberfesseln weilt!
Das alles, was sich Großes will begeben,
Soll nicht mit mir und nur mit andern werden?
Es soll an mir nur stolz vorüberrauschen
Und fremder Größe soll ich dienend lauschen?!

Meta (öffnet leise die Thür). Marcus!

Marcus (sie erblickend). Meta!

Meta. Treibt es dich nicht recht von Herzen — nun zu mir?

Marcus (sie umarmend). Zu dir!

Meta (freudig). Marcus, du weinst? Und diese weinenden Augen sind mein! Beneidet mich um die Thränen eines Helden!

(Sie bleiben in der Umarmung.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Lübeck. In Wullenweber's Hause.

In der Ferne Kanonenschüsse.

Erster Auftritt.

Wullenweber, Oldendorp, Hermelink, Stieten, Gerke, Dalen, Krevet treten auf.

Wullenweber. Leute! Ihr müßt mir nicht ewig mit euern kleinlichen Intereſſen und Unbequemlichkeiten in den Ohren liegen. Wir haben Lebensmittel, noch ein ganzes Jahr die Belagerung dieſes Holſteiners auszuhalten.

Dalen (ängſtlich) und **Hermelink** (ſpottend). Großer Gott!

Dalen. Vergeht Euch nicht in ſo ſündhaftem Prahlen, Herr Jürgen! Von dieſer Noth der Stadt Lübeck wird man noch in den ſpäteſten Zeiten erzählen. Sie iſt einzig in ihrer Art.

Wullenweber. Weil Ihr nicht gewohnt ſeid, eine Zeit lang Eure Luſtbarkeiten auszuſetzen, und nicht täglich friſches Wildpret für Eure Tafel habt. Schämt Euch! Der Plan

Digitized by Google

unsers neuen großen Feldherrn war trefflich berechnet. Wegen alter Reibung und da sich Lauenburg den Prinzen Swante so keck angelegen sein läßt und Holstein sein Wort dazu gibt, fangen wir an zum Schein gegen beide zu plänkeln! Man sollte in Dänemark glauben, unsere Rüstung nehme eine andere Richtung. Der Graf sticht inzwischen in See und läßt uns die kleine häusliche Plage des gereizten Holsteiners und der Lauenburger zurück.

Oldendorp. Auch nimmt das Schießen seit gestern ab. Es geht eine Veränderung im Lager vor.

Wullenweber. Sie werden an Kopenhagen denken müssen! Zum zweiten mal wird sich Lübeck eine Königsstadt erobern. Schon jetzt vielleicht weht auf der Frauenkirche in Kopenhagen weiß und roth, ganz Seeland ist bereits in unserer Gewalt.

Hermelink. Indeß wir vor unsern Thoren keinen Rübenacker mehr besitzen.

Wullenweber. Die lüb'sche Flotte beherrscht den Sund und die Belte.

Hermelink. Hier kann keine Fischerjölle die Trave herunterkommen.

Wullenweber. Ihr seid das Echo der alten Weiber am Kohlmarkt.

Oldendorp. Traurig, wie die Leute Euern Herold unterbrachen, Jürgen. Der kündigte mit vollen Backen an: Seeland ist unser! und die Bürger antworten: Aber Möllen ist verloren! Funfzehn Fahnen erobert! sagte der Herold, die Bürger jammern: Der goldene Wetterhahn von der Marienkirche ist abgeschossen! Der rosenburger Garten ist das lüb'sche Lager geworden! In meinem Gemüsegarten campiren die Schützen der Holsteiner! Und so haben sie bei allem Ruhm und Triumph in der Ferne so viel Zwicken und Zwacken in der Nähe, daß ich fürchte, diese kurzsichtigen Menschen gäben alle drei nordischen Kronen dahin, wenn sie nur wieder am nächsten Sonntag vors Thor nach Israelsdorf gehen könnten, um frischen Kirchweihkuchen zu essen.

Wullenweber. (der sich gesetzt hat und den Kopf aufstützt). Gütiger Himmel, stärke mir die Geduld! Ein großes Werk begann

Digitized by Google

ich für das Wohl meiner Vaterstadt! Nicht in frevelndem Muth löste ich die Fesseln sklavischer Abhängigkeit des Bürgers von einigen wenigen reichen Tyrannen; man hatte die Ketten abgenommen sich selbst, man gab sie mir und sagte: Mach' sie für künftig nur etwas leichter! Wir wollen ja gehorchen, wir wollen Gesetze, wollen sie um der Gerechtigkeit willen, wollen Ordnung, aber um der Freiheit willen! Und ein neuer Geist kam über das Ganze, ein Geist der Freude und des Stolzes, am erworbenen Glück ein gemeinsamer Antheil. Es war ein Staat, den Fürsten beneideten! Jetzt kommt nun einmal eine Begebenheit, wie sie sonst wol aus der Ferne, mit prahlerischem Behagen beim Bierkrug vorgetragen, mit den größten Thaten der Geschichte verglichen zu werden pflegt! Die Fürsten wagen sich an unsere Städte! Selbst die kleinen fühlen sich erstarkt! Holstein und Lauenburg belagern Lübeck! Da sehen sich Meereskönige wie ihr in ihrem gewöhnlichsten Lebenslauf unterbrochen, gestört in ihren Gewohnheiten, unglücklich über den geringsten Zwang, den sie sich anthun sollen. Schaut doch hinaus über das Weichbild eurer Stadt! Denkt doch, daß die Welt in diesem Augenblick beobachtend auf euern Muth, eure Beharrlichkeit blickt und eure Thaten jetzt auch einmal nach eurer Ausdauer mißt! Habt ihr nicht die Größe, euch selbst ein Schauspiel aufzuführen voll Muth und republikanischer Tugend, so thut es wenigstens um des Aufsehens willen vor den andern und knirscht die Zähne zusammen, damit ihr, wenn nicht stark seid, doch wenigstens scheinet.

Dalen. Die äußere Belagerung ertrüge sich noch, wenn wir nur frei würden von der innern. Macht nicht Marcus Meyer ein Rumoren, als hauste der hölliſche Feind in der Stadt? Nicht nur vor den Thoren, nein, in unsern Häusern sind wir belagert. Nicht fünf Menschen sollen zusammenstehen, bis neun Uhr sollen die Straßen wie ausgefegt sein. Wer mag die Plackerei ertragen, die nachgerade von innen ärger wird als von außen!

Oldendorp. Die Vorsicht ist nütze, der kriegsgerechten Vertheidigung wegen. Eine belagerte Stadt, wo alles durcheinander liefe und jede Henne ihr gelegt Ei sogleich auf dem

Digitized by Google

Markt ausschreien dürfte, würde sich keine acht Tage halten. Schlimm genug, daß man den nächsten Bekannten mißtrauen muß; man hört schlimme Sachen von Verrath und Hinterlist. Brömsen ist im Lager der Holsteiner.

Alle (wenden sich ab).

Wullenweber. Ja, blickt nur zu Boden! Zu Brömsen's Zeit war's ruhiger in der Stadt. (Bei Seite.) Die schwarzen Kugeln!

(In der Ferne hört man ein Trompetensignal.)

Krevet. Was ist das?

Oldendorp. Das Schießen hat aufgehört.

Dalen. Es wird Sturm bedeuten auf den Schneckenberg.

(Die Trompete kommt näher.)

Krevet. Es ist ein Parlamentär!

Oldendorp. Ihr werdet sehen, es ist etwas vorgefallen im Lager. Wir bekommen Luft.

Dalen (am Fenster). In der That! das ist ein Offizier von Rantzau's Regiment. Die Bürger umringen ihn. Wir werden aufs Rathhaus müssen.

Zweiter Auftritt.

Schepeler. Die Vorigen.

Schepeler. Herr Jürgen! Herr Vogt — wo sind die Herren vom Rath?

Alle. Was ist's, Schepeler?

Schepeler. Eine staunenswerthe Neuigkeit! Man sucht den hoch- und wohledeln Rath aus allen Mauslöchern heraus — aufs Rathhaus, ihr Herren! Es gibt nach den frischen Pfannenkuchen im Lachswehr wieder Luft!

Alle. Friede?

Schepeler. Wißt ihr's denn noch nicht? Allerdings! Die Holsteiner ziehen ab. Aber — jetzt paßt auf! Herzog Christian, der Holsteiner, ist vom Adel in Skanderborg zum König von Dänemark gewählt.

Digitized by Google

Alle. Ha! Der Holsteiner? Zum König?

Wullenweber (bei Seite). Glücklich unglückliche Wendung!

Oldendorp. Das nimmt uns hier die Nadelstiche in der Nähe und gibt uns Kolbenschläge in der Ferne. Er wird sich nach Kopenhagen wenden.

Wullenweber (bei Seite). Bei diesem Volk gilt es den Augenblick gewinnen. (Laut.) Dank' Euch! Schepeler!

Schepeler. Nicht Ursach.

Dalen. Was wird uns der Herzog zu sagen haben!

Wullenweber. Wir werden's hören .... Aufs Rathhaus! Menschen, wie ihr doch seid! Und wie auch ich dann wieder bin! Fällt mir's nicht gleich fröhlich aufs Herz! Und bin ich nicht gleich wieder ausgesöhnt! Da seid Ihr schuld, Schepeler! Ja, Schepeler, was hilft's, wenn ich Friede mit dem Holsteiner schließe und nicht mit Euch! Brutus! Brutus! Ich fürchte mich, wenn Ihr einmal die Maske Eurer Narrheit abwerft und weise werdet. Aber das muß ich sagen, Ihr habt in der Belagerung männlichen Muth gezeigt und viel, viel Blut gesehen, sintemalen unsere Rathsherren vor Angst sich viel öfter zur Ader ließen, als sonst jährlich ihre Gewohnheit ist. (Ab mit andern.)

Schepeler (sieht ihm drohend nach). Herodes!

Krevet (kehrt zurück). Ihr machtet mir ein Zeichen, Meister!

Schepeler. St! Sind wir sicher?

Krevet. Habt Ihr etwas?

Schepeler (zieht einen Brief hervor). Von Herrn Nikolaus von Brömsen! Als der Parlamentär über die Zugbrücke am Mühlenthor ritt, drängte sich ihm das Volk nach, und ein Bauer aus Schwartau steckte mir's im Umsehen in die Hand. Die Landsknechte passen einem schrecklich auf die Finger, aber diesmal sahen sie alle auf den Trompeter und jetzt les't!

Krevet. Von Brömsen! (Liest eine Weile.)

Schepeler. Kann man wissen, wie die Zeichen am Himmel stehen?

Krevet (liest). „Der holsteiner Herzog ist in Skanderborg zum dänischen König erwählt worden und muß nun die Blokade Lübecks aufgeben, weil ihm gegen Euern Grafen von Oldenburg in Dänemark ein harter Kampf erwächst und

Digitized by Google

seine Macht kaum dazu ausreicht. Der Holsteiner bietet alles auf, mit großer Rüstung gen Seeland zu ziehen. Jetzt sorgt nur, daß Marcus Meyer von Wullenweber getrennt und nach Kopenhagen geschickt wird. Ist der Usurpator in Lübeck allein, dann dringt auf die Revision der Verfassung und auf neue Bürgerwahlen. In den Tumult, den diese Verhandlung setzen wird, fällt dann wie ein Blitzstrahl die Acht des Kaisers —"

Schepeler. Das wird in unsern leeren Speichern einen Donner geben!

Krevet. „Die Proklamation ist schon in meinen Händen. Noch halte ich sie zurück, bis Herzog Heinrich von Braunschweig zur Achtvollstreckung gerüstet ist. Dann wird es, wenn auch vielleicht nicht an Trotz und Uebermuth, doch an Truppen fehlen. Und vernehmt nun meine Weisung! (Halblaut.) Ermuntert Jürgen zum Widerstand, übernehmt selbst das Commando der Stadtwacht und schlagt ihm vor, er möchte im Bremischen, wo eben fünftausend Landsknechte, die aus dem Bauernkrieg in Franken gekommen sind, zerstreut liegen, Werbung anstellen. Redet ihm zu, im geheimen selbst auf den Werbeplatz zu reisen, und meldet dann nur durch unsern getreuen Schepeler die Stunde seiner Abfahrt ins Stift an meine Verwandte. Die haben dann schon geheime Wege, dies sofort an den Bischof von Bremen zu melden. Was hierauf kommt — —"

Schepeler. Steckt weg! Ich höre kommen.

Krevet. Es ist Meta!

(Draußen ertönt der Ruf: Friede! Friede!)

Schepeler. Meta, mit dem schwedischen Prinzen! Da hört Ihr's: Friede! Jetzt kriegen sie wieder Courage. Ich will zuerst aus dem Hause gehen; dann folgt mir nach. Es ist immer gut, daß man Tapferkeit und Vorsicht verbindet! (Will ab.) Seht, das ist die, die zu Euch gesagt hat, dies Haus könnte sich wol in eine Schmiede, aber nicht in eine Schneiderwerkstatt verwandeln.

Krevet. Zur Hölle soll ihr's werden! Der Plan ist gut und kommt zum Vollzug. (Beide ab.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Meta. Swante.

Meta.

Nun hebt die Flügel, junger Falk! Der Friede,
Den mindestens wir jetzt in Lübeck haben,
Nimmt Euch die Kappe von den Augen! Steigt
Empor ins luft'ge blaue Reich der Hoffnung!

Swante.

Was soll ich mich an diesem Frieden freuen?
Der Donnerbüchsen Krachen, die Verwirrung
Der aufgeschreckten Stadt und Euer Zittern
Ergriff mich selbst und wirbelte die Sehnsucht
Aus meiner Brust heraus, der hoffnungslosen,
Ins hoffnungslose allgemeine Bangen.
Mit Holstein schließt man Friede, nicht mit Schweden.

Meta.

O wie beklag' ich Euer Schicksal, Prinz!
Ihr tragt erborgte Ehre wider Willen
Und seid bedrückt durch ein geschenktes Glück!
Man preist die Hochgebornen! Doch die Kunde,
Die uns von fernen Staaten wird und Ländern,
Erzählt nur immer von der Großen Leiden!
In hohen Bäumen wühlt der Sturm, die Thürme
Sucht sich der Himmel aus in seinem Zorn
Und wetternd schlägt der Blitzstrahl auf sie nieder.
Wie glücklich, wer sich vor dem Ruf der Welt
In einem stillen Winkel darf verbergen!

Swante (für sich und das Haupt aufstützend).

O Siegbritt —!

Meta.

Eure Liebe, die nun gar,

Digitized by Google

Mein Prinz, die kommt mir vor, wie man wol kann
In Fabelbüchern von der Liebe lesen.
So liebten wol im Lande der Provence
Die Troubadoure, wenn sie auf der Brust
Die Farbe der Geliebten trugen, Lanzen
Für ihrer Schönen Gunst zersplitterten
Und ihre Reize auf der Zither sangen.

Swante (für sich).

Sie weiß es nicht, daß ich verschmäht!

Meta.

Gewiß,
Ihr schlagt die Zither, Prinz?

Swante.

Manch süßes Lied
Hab' ich in holden Tagen einst gesungen
Und manchen Blumenstrauß zum Habedank
Für meinen Hut gepflückt aus zarter Hand!
Viel öfter sang ich auch mir nur allein,
Die Lust der Liebe und der Liebe Leid;
Ein Leid, das sich nur scherzend selber quält,
Wie Dichter solches Leid dem Himmel *danken*!
Doch *wahres* Leid und wahrer Seelenschmerz,
Der wird nicht nach dem Trost des Liedes greifen.

Meta.

Ihr tragt's zu schwer! Ich schaff' Euch eine Zither, —
Ein Lied wird Eure Leiden heilen —

Swante.

Nein,
Ein wahres Leid, das rast, das kann nicht singen,
Das rüttelt an dem Käfig, kreischt in Wuth
Und heis're Töne stöhnt gequält die Seele!
O wär' ich fort aus dieser falschen Stadt!
Schon zweimal hab' ich mich in Bauernkleidern

Digitized by Google

Ans Thor geflüchtet, jedesmal erkannt,
Beschämt zurückgewiesen! „Läßt du so
Dein Königreich im Stiche, Swante Sture?“
Rief mir die Wach' am Thor entgegen! Jetzt —
O, selbst wenn ich entfliehen könnte, müßt' ich
Mich schämen, vor der Welt als Popanz,
Nur als ein Lappenbild mich zu bekennen,
Und Gustav Wasa würde nimmer glauben,
Daß ich's gezwungen that, aus fremdem Mund
Ihm Krieg erklärt und seinen Thron bestritten!
So muß ich es ein gutes Schicksal nennen,
Daß ich geschützt hier weile — vor mir selbst,
Vor meinem Schatten, der mich nur beschämt,
Weil ich ihn selbst nicht werfe — —! Wäre Siegbritt
Und in mir athmend — all mein Leben da!

Meta (für sich).

Wie dieser Jüngling von der Liebe spricht,
Ergreift es mich mit namenlosem Schauer.
So sehnt sich Marcus nimmer wol — nach mir!
Da ist er! Matt und bleich? Was mag er haben?

(Sie tritt mehr zurück.)

Vierter Auftritt.

Marcus kommt verstimmt und wirft Hut und Handschuhe auf den Tisch links. **Swante** stützt rechts das Haupt auf.

Meta.

Marcus.

Nun ist's vorbei! Der Maulwurfskrieg beendet!
Die Küchengärten haben wieder Ruh'
Und den Salat kann jeden Abend frisch
Die Magd Euch wieder waschen an dem Brunnen!

Digitized by Google

O jämmerlich Gewerb! Herr Swante Sture,
Wenn Guſtav Waſa nicht aus Schweden kommt,
Hat Lübeck Frieden! Nun, da wollen wir
Behaglich uns auf das Geländer ſetzen
Der Wipperbrücke und beim Sonnenſchein
Die Beine in die Trave baumeln laſſen.
Geh', Meta, hol' uns einen kühlen Trunk!
Mir brennt es von der Seele in den Magen!

(Meta geht.)

(Legt den Degen ab.)

Weg mit dem ausgedienten Invaliden!
Wenn wir bei Winterſturm des Abends hocken
All' drei am Tiſch, beim Lichte Karten ſpielen
Und uns von Wullenweber Zeitung laſſen
Vom Kriege aus dem Norden vorerzählen
Und eine Maus die Unterhaltung ſtört,
Dann ſollſt (zum Degen) du dran, und von der Wand genommen,
Noch Heldenſchlachten liefern mit den Mäuſen!

Meta (kommt zurück mit einem Becher Weins).

Marcus.

Wo iſt dein Bruder?

Meta.

Auf dem Rathhaus, Marcus!

Marcus.

Was meinſt du, Meta, wenn ich wieder mich
Aufs Schmiedehandwerk legte und das Ding
Ins Große triebe, Pferdedoctor würde
Und mich bei Sr. Majeſtät von Schweden da,
Wenn ſie nach Stockholm auszieht, für den Marſtall
Anwerben ließe?

Meta.

Spotte nicht!

Digitized by Google

Marcus.

Nein, Meta,
Es ist mein voller Ernst! Geh jeder in sich!
Der Mensch, so steht's geschrieben, soll sich immer,
Zu jeder Stunde prüfen, was er ist,
Und, was er war, damit bescheidentlich
Vergleichen! Der da könnte König sein
Und trägt in seinem Sack die ganze Welt
Und könnte alle Reiche sich erobern,
Weil ihn Geburt auf hohen Gipfel stellte
Und ihm gesagt: Das, Mann, ist dein! Und siehe,
Der will nur glücklich sein mit Siegbritt,
Will nur mit einem Weib der Liebe pflegen,
Und ich — o Meta, neige dich zu mir,
Küss' mir vom Auge die Verzweiflung weg!

Swante.

Ihr solltet Euch des ungeberd'gen Zorns
Um dieses edeln Mädchens willen schämen!
In stillen Nächten webte sie den Schleier,
Der durchgewirkt mit Thränen ihrer Sehnsucht
Am Altar sollt' als frohe Braut sie schmücken!
Jetzt ist die Stunde da! Der Friede steckt ihr
Den grünen Zweig der Hoffnung vor den Busen —
Allüberall wird Festesfreude strahlen
Aus jedem Auge, jeder eilt sich, froh
Des Schicksals heitre Wendung zu genießen
Und auszuführen, was die rauhe Zeit
Im besten Werden niederhielt und hemmte —
Nun sollten Euch ins Ohr die Glocken tönen
Mit holdem Klang, mit heil'ger Himmelsweihe!
Und Ihr geberdet Euch, ein Rasender,
Weil nicht der Lärm der Trommel, Kriegsgeschrei
Aus rauhen Kehlen durch die Straßen tobt!

Meta (gerührt scherzend).

Se. Majestät kann wie ein Pfarrer sprechen.

Digitized by Google

Marcus.

Bei Gott! Der Schwede führt sein Schwert im Mund!
Schon einmal hat er mich gerührt in Möllen
Und wieder schlägt er mich zu Boden. Meta,
Wohlan denn! Ja, es soll die Myrte blühn
Im Schatten dieses Friedens, nächsten Sonntag,
Wenn Dankgesänge von den Thürmen schallen,
Und alles, angethan im besten Schmuck,
Zur Kirche wallt, dann sei mein liebes Weib!

Meta.

Marcus!

Swante.

Ich wünsch' Euch Glück zum edeln Vorsatz.

Meta.

O könnt' es einer fügen, daß zugleich
Auch Siegbritt trät' in unsern Festeskreis,
Uns ausgesöhnt, wie gerne gönnt' ich's Euch!
Vergebt Ihr (auf Marcus) ihm, Prinz Swante? Wohl, es muß
Euch wurmen ihn zu sehn!

Swante.

Es war bestimmt —
(Für sich, Siegbritt's gedenkend.) Sie wird den wilden Muth sich
zähmen lernen!
(Laut.) Um uns — zu läutern wählte Euch das Schicksal!

Marcus.

Weiß Gott! Ich habe viel an Euch verbrochen
Und bitter reut mich selbst der Ueberfall,
Der hinterlistige mit Lug und Trug;
Gutmachen kann ich leider meine Schuld
Durch Eure Freiheit nicht, denn die gehört
Nicht mir; doch wüßt' ich Euch der schönen Siegbritt
So nah zu bringen, traulich angeschmiegt,
Wie ich an meiner Meta Herzen ruhe —

Digitized by Google

Swante (das Haupt ſtützend).

Schweigt, ſchweigt —! Durchbohrt das Herz mir nicht —

Meta.

Was habt Ihr, Prinz —? Erquickt Euch nicht ſein Wort
Und lindert Euern Schmerz nicht die Erinn'rung?

Marcus.

Laß ihn! Sonſt ſchäm' ich mich, wenn ich vergleiche,
Wie ich es kaum verdient dein gutes Herz
Und wie die Liebe mir vom Himmel träufelt!

Fünfter Auftritt.

Oldendorp tritt eilig ein. Nach ihm **Wullenweber, Krevet** und **Rathsherren. Die Vorigen.**

Oldendorp (mit einem Briefe).

Da ſeid Ihr, Marcus! Hört und ſtaunt, Ihr müßt
Sogleich Euch rüſten und zu Schiffe.

Meta und **Marcus** (fahren auseinander).

Wie?

Oldendorp.

Der Hafen iſt uns frei und eine Barke,
Die von dem Grafen ſchon mit Botſchaft harrte,
Iſt einbugſirt zur Stadt. Da hört es ſelbſt!

Wullenweber (eintretend).

Weiß er es ſchon? Ja, Freund! Auf! Auf! Der Graf
Begehrt Verſtärkung, dringende Verſtärkung!
Was wir nur irgend miſſen in der Stadt

Digitized by Google

Und für den eignen Schutz entbehren können,
Das soll sogleich zu Schiff, und Marcus Meyer,
So schreibt er, du, der allersehnte Held,
Deß Namen schon allein für ein Geschwader
Und den er länger nicht entbehren könne —
Du selbst sollst ihm die frischen Truppen führen —

Marcus und Swante.

Meta!

Meta.

Ich wußt' es wohl, daß aus den Wolken
Zu früh gebrochen meiner Freude Strahl!

Wullenweber.

Gehst du nur ungern, Marcus — nun so bleibe!

Krevet.

Wie sagt Ihr das? In diesem Augenblick,
Wo Holsteins ganze Macht, das starke Heer
Des Grafen Rantzau sich zum Marsche rüstet
Gen Seeland und gen Kopenhagen, braucht's
Der doppelt kräft'gen Rüstung! Marcus' Name
Hat einen guten Klang in jenen Landen,
Und Kopenhagen ist noch nicht erobert.

Alle Rathsherren.

Ja, Marcus, geht!

Hermelink.

Die Fehde muß man jetzt
Mit größerm Nachdruck führen —

Dalen.

Nein, man kann
Den Oldenburger jetzt nicht sitzen lassen!

Digitized by Google

Alle.

Geht! Marcus! Geht!

Wullenweber.

Nun wieder Löwenmuth!
Ihr Hasenherzen, nun sie in der Ferne
Nur aufeinander schlagen, ihr nun sicher
In euern Gartenlauben lesen könnt,
Wie andre für euch kämpfen, dulden mußten!
Nein, Marcus, bleibe! Düster faßt es mich
Und zeigt mir einen Abgrund zwischen dir
Und mir!

Hermelink.

Ihr fürchtet Euch allein zu bleiben?

Wullenweber.

Herr Hermelink!

Oldendorp.

Nur Eintracht, werthe Herren!
Mein wackrer Freund, bekämpft die trübe Ahnung!
Wir sind dem Grafen jeden Beistand schuldig!
Sind hochverpflichtet, seinem Brief zu folgen!

Marcus.

Was sagst du, Meta? Sprachst du etwas?

Meta.

Marcus!
Ich weiß es ja, es kämpften immerdar
In deiner Brust zwei feindliche Gewalten!
Die eine hat mit mildem Zauber, friedlich
Und hold, so wie du fast sie nie gekannt,
Auf deine Seele heute sich gesenkt.
Die Liebe — ist es nicht! Ich nenne sie
Die Wehmuth des gebrochnen Stolzes! Denn
Die andre ist der Stolz, der sich dir fiebernd

Digitized by Google

Mit heißer Gluth durch alle Adern wälzt,
Er kämpft die Regungen der Demuth nieder,
Schnellt dich empor, befreit die wilden Geister,
Die in der Brust dir angefesselt stöhnen,
Und schleudert sie hinaus ins offne Feld!
Schon blitzen dir die Waffen in der Sonne —
Die Trommel ruft, die Siegesfahne winkt.
Marcus, Marcus, blicke um dich — —! Ach!
Seht hin auf ihn! Er weiß es schon nicht mehr,
Wohin sein Auge fällt, er kennt die Wände,
Kennt die Gestalten dieses Raums nicht mehr;
Er ist schon mitten in der wilden Schlacht,
Auf hohem Roß, befehlend und gebietend
Und sein Gebot vollziehend lieber selbst —
Das Schwert erhebt er —! Hörst du noch, mein Freund?
Hier ist ein Mund, der liebend und entsagend
Mit Freud' und Schmerz dir zuruft: Gehe, Marcus.
Und wenn du glücklich bist, gedenke mein!

Oldendorp.

Die Edle!

Marcus (wie aus dem geschilderten Bild erwachend).

Meta!

Meta (winkt ihm liebevoll, ihr nicht zu folgen und geht).

Wullenweber.

Engelgleiche Schwester!

Swante.

Zur rechten Stunde find' ich euch versammelt!
Ihr Herrn von Lübeck, wann entlaßt ihr mich?
Wie könnt ihr länger noch zum Scheingesellen
Des schändlichsten Verraths mich nutzen, redet!

Wullenweber.

Wir alle gaben unser Theuerstes,

Digitized by Google

Ja, wie Ihr an der Klage meiner Schwester saht,
Das Schmerzlichste dem allgemeinen Zwecke!
Die große Zeit erfordert große Opfer.

Swante.

So will ich mind'stens eine Bitte stellen!
Glaubt mir, mir ist ein Wort ein heil'ger Klang!
Die Ehre mir der Inbegriff des Mannes!
Wenn ich euch schwöre, nur mit meinem Wort,
Mit meiner Ehre heil'gem Unterpfand,
Daß ich gefangen bin und bleiben will
Und das vertreten, was ich unterschrieben,
Wollt ihr gestatten, daß ich mich mit Marcus
Gen Kopenhagen darf begeben, nicht
Als Prinz und frei nicht, nein, gefangen, auch
In Fesseln nicht gefangen, nein, nur so,
Wie Ritter wol in alten Tagen kamen
Vom Grab des Heilands mit gezähmten Thieren,
Die nicht an Ketten folgten, nein, gefesselt
Nur von dem Blick des Herren, scheu sich schmiegend
Und freie Luft für ihren Käfig nehmend?
Wollt ihr gestatten, daß ich so ihm folge,
Wenn er nach Kopenhagen geht?

Marcus (für sich).

Spricht, Meta,
Dein Genius aus ihm?

Wullenweber.

Seltsame Bitte!
Erkannt hab' ich an Euch ein eignes Wesen
Und schätz' Euch sehr um Euer mildes Dulden!

Oldendorp.

Karthago that es so mit Regulus —
Ich denke, unser Lübeck wäre recht
Ein Platz für solche alte Größe —

Digitized by Google

Alle (durcheinander).

Wie?

Dalen.

Er flieht nach Schweden —

Hermelink.

Sagt, daß wir ihn zwangen —!

Swante.

Ich fliehe nicht — ich schwör' es beim Erlöser,
Den Schwur am Altar feierlich Euch leistend
Der Kirche Sanct-Marien — Denkt doch nur:
Ich hab' ein theures Lieb in Kopenhagen.
Das sehen will ich, das mir nur erhalten!
Dann theilt mein Athem doch die Luft mit ihr
Und meines Kerkers Eisenstäbe kann ich
Mir wenigstens durch Eine Gunst vergolden!

Wullenweber (für sich).

Die schöne Schwedin ist in Kopenhagen —
Für Marcus gut, wenn ihr Verlobter nahe!
(Laut.)
Was denkst Du, Marcus?

Marcus (ernst).

Ich —? Ich denke: Was
Jetzt Du wol denkst — —!

Oldendorp.

Ein Schwur ist eine Fessel,
Unlösbar einem edleren Gemüth!
Ich könnte Euern Augen schon vertrauen!

Hermelink.

Doch wo der Nutzen?

Digitized by Google

Wullenweber.

Wenn die lüb'sche Flotte
Begleitet wird von Schwedens Prätendenten?
Wir ihn in Lübeck nicht gefangen halten?
Er frei die große Bahn des Kampfes schreitet?

Alle (außer Marcus und Swante).

Das ist ein Wort!

Marcus (für sich).

Die erste Lüge, Jürgen!
Doch ich vergebe sie —

Swante.

Dank, Dank, ihr Herren!
Ich leiste euch den Schwur in Sanct-Marien!

(Ab. Alle folgen.)

(Wullenweber und Marcus allein.)

Wullenweber.

Vergebung, Freund, was ich gethan!

Marcus.

Es war
Nicht nöthig! Meta's Thränen wären mir
Als Wächter schon genug gewesen!

Wullenweber.

Halte
Dein Banner hoch! Das Banner unsrer Hansa!

Marcus.

Wenn aus der Ferne Kunde du vernimmst
Von dem, was ich gethan, so glaube, wenn
Das Große nicht, zum mindesten das Gute!

(Wullenweber folgt den Rathsherren. Marcus folgt Meta.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Am Strand unweit Kopenhagen.

Dabei eine Hütte. In der Ferne dann und wann ein Kanonenschuß; und dies durch die ganze Scene.

Sechster Auftritt.

Tycho Krabbe. Ridderstolpe in Mänteln. Henrik, ein Fischerknabe.

Henrik.

Hier bleibt, Ihr Herrn! Wir hissen gleich die Segel!
Mein Erik führt das Ruder wol für zwei.

Tycho.

Hier scheint's wie ausgestorben! Treibst du selbst
Die Wirthschaft, Junge?

Henrik.

Herr, wir müssen wol!
Den Erik mein' ich, Herr, und ich; ich heiße
Henrik! Mutter die ist todt und Vater kommt
Nicht von der Stadt fort, seit sie die belagern!

Tycho.

Wie steht's denn drüben?

Henrik.

Herr! Es kracht und wettert!
Und jeden lichten Morgen in der Frühe
Da blasen sie zum Sturm! und drinnen schreit

Digitized by Google

Das Volk: Herein! als wenn ein guter Freund
Zu Gast sich läd't und an die Thüre pochte.

Tycho.

Bist du kein gutgesinnter Däne?

Henrik.

Herr!
Das wollt' ich meinen! Aber — wie, Ihr haltet's
Doch auch wol mit den Deutschen und dem Grafen?
Kein kopenhag'ner Bürger ist ihm bös,
Wenn er die Stadt berennt! Dem Reichstag nur
Will er an seinen span'schen Spitzenkragen.
Juchhe! Mein Vater wird die Mütze werfen,
Ist erst das Thor gesprengt der Citadelle
Und König Tycho reitet mit der Krone
Von Goldpapier auf einem Esel.

Tycho.

Sieh'!
Das muß ein lust'ger Aufzug sein.

Ridderstolpe (blätterte inzwischen in einer Brieftasche und ordnete mürrisch seine Effecten).

Fürwahr!
Steckt denn der Tycho noch in Kopenhagen?

Henrik.

Der alte krumme Tycho? Ganz gewiß!
Die andern Herrn — ja setzt euch! (rückt ihnen Schemel zurecht) —
sind entflohn
Nach Skanderborg und halten dort den Reichstag,
Wo sie den Herzog Christian von Holstein
Zum König wählten über unser Land.
Der Tycho aber steckt noch in der Festung
Und will die Stadt nicht an die Deutschen geben.

Digitized by Google

Tycho.

Was du für prächt'ge Neuigkeiten haſt!
Wie heißt dein Vater?

Henrik.

Clemint, Herr, der Fiſcher —

Ridderſtolpe (erſchrickt).

Der Fiſcher Clemint iſt dein Vater?

Henrik.

Ja!
So kennt Ihr ihn? Vom Strande ſind die Fiſcher
Hier alle mit ihm auf die Stadt gezogen;
Drum iſt's ſo leer.

Ridderſtolpe.

Geh' jetzt, mein Sohn!

Henrik.

Nicht wahr,
Ein Speciesthaler, Herr? Es iſt zu weit
Bis an die Schonerküſte.

Ridderſtolpe.

Zwei auch, wenn ihr
Nur wacker rudert! Ruf' mir meinen Knappen —
Wir ruhen hier noch eine kurze Weile!

Henrik (blickt hinaus).

Der polſtert Euch den Sitz mit weichen Kiſſen.
Ja, ja! So laſſ' ich mir's gefallen. Fährt
Der mit? Er könnte auch ein Ruder führen —

Ridderſtolpe.

Gewiß!

Digitized by Google

Tycho.

Du bist ein Schwätzer. Richt' das Segel!

Henrik (ärgerlich).

Was schwatz' ich denn? Ihr habt mich ausgefragt!
(Geht ab.)

Tycho.

Das ganze Volk wird frech, sogar die Kinder!
Wir haben Eile, Freund. Es ist gewagt,
Am Strande noch hier länger zu verweilen —
Und auf dem Nachen läßt sich nichts besprechen.
Was denkt ihr nun? Soll ich nach Schonen wirklich?
Auf Schwedens Küste spähend Wache halten —?

Ridderstolpe (hörte nicht, da er sein Portefeuille schloß).

Clemint, der Fischer, ist das der Korsar?

Tycho.

Für uns Korsar und — Lootse für den Grafen!
Der wilde Segler schießt, der Möve gleich,
Von Haff zu Haff, von Belt zu Belt und krebst
Mit Hunderten vom Strandbewohnervolk
Um Sonderburg herum und unsre Thürme.
Das wär' ein Fang, wenn sie statt Kabeljau
An einem schönen Markttag Christiern
Nach Kopenhagen brächten auf den Fischmarkt.
An seinen Gräten hätten wir den Tod.

Ridderstolpe.

Wenn Clemint vor der Stadt liegt, hoff' ich, wird
Die Ueberfahrt nach Schonen uns gelingen.

Tycho.

Der Wind ist günstig. Armer Pilgersmann,
Dem Winde seit Ihr selber zu vergleichen,
Bald hier, bald dort, von einem Hof zum andern!

Digitized by Google

Ich mag Euch nicht beneiden um die Gunst,
Die Euer König raschen Füßen zollt.

Ridderstolpe.

Wenn mich nur nicht mein Kind zu sehr betrübte!
Bei Anna ist nicht gute Hut für sie!
Kann sie doch selbst der Wuth des Volks sich nicht
Erwehren — Mynter und der andre Tolle —
Bockbinder heißt der Demagogenführer?
Sie beide können kaum die eigne Würde
Als Schild noch legen über Anna's Leben —
Wie wird sie andre schützen!

Tycho.

Immer ward
Das Schwerste diesem Zauberweibe leicht.
Nun liegt der Marcus gar vor Kopenhagen!
Frau Anna wird ihm bald die Schlüssel schicken
Zum Hinterpförtchen ihres Gartens! Siegbritt
Wirft wol ihm die gestickte Leiter zu,
Die ihn in ihre Arme führt! Der Prinz,
Man sagt, der hätte ausgespielt bei ihr!
Ei, schweigt Ihr jetzt und sucht umsonst,
Was Ihr erwidern sollt auf Euern Eidam,
Zu dessen ruß'ger Hand ich einmal schon
Euch Glück gewünscht?

Ridderstolpe.

O eine süße Last,
Von einer Mutter auf dem Sterbebett
Uns anvertraut, ist wol ein holdes Kind,
Das wir mit Mühe, unabläss'ger Sorge
Auf treuer Vaterhand durchs Leben tragen!
Wir schwören, trauernd ohnehin dem Heimgang,
Dem frühen, unsers Weibs, dem Leben ab,
Dem letzten Rest von Jugend, denken nur
An unsre Vaterpflicht und trösten uns:
Wenn unser Haar gebleicht, die Kniee wanken,

Digitized by Google

Des Greises Hand nach einem Stabe greift,
Dann trägt auch uns dafür aus dieser Zeit,
Aus unserm welken Lebensherbst ein Kind
Mit gleicher Hut und Dankbarkeit hinaus!
Doch einem Krieger, einem Staatsmann sollte
Der Himmel keine Kinder schenken; immer
Wird ihn das Amt von seinem Herde jagen,
Der Ruf der Zeit, die schmetternde Drommete
An Pflichten mahnen, die der Geist der Zeit,
Das eitle Herz und unsre Ehrbegier
Für höher halten muß als häuslich Glück.
Da bleibt ihm nur der Miethling, der statt seiner
Die Frucht der kindlichen Ergebung erntet
Und oft fürs ganze Leben ihm entzieht!
So geht es mir mit Siegbritt, meinem Kinde.

Tycho.

Hatt' ich es nicht gesagt? Ihr glaubtet's nicht!

Ridderstolpe.

Seid jenem Tag in Möllen, wo mein Kind
Mit eignem Aug' und Ohr bezeugen konnte,
Wie freventlich den schwachen Schwedenprinzen
Der lüb'sche Hauptmann zum Verrath gezwungen,
Hat jener Scherz, den Anna Rosenkranz
In ihrer wunderlichen Laune trieb
Und den vor Monden ich belachen durfte,
Sich doch in Ernst verkehrt! Mein Kind, ein Falter,
Der in dem bunten Reich der Blüten lebte,
Harmlos, zum Scherz nur aufgelegt, ist krank —
Ich sah's, als ich in Hamburg sie begrüßte,
Und sie von Möllen kam wie auf der Flucht —
Ist krank in ihres Herzens innerm Grunde.
Nicht reiner war der Schnee als ihre Liebe,
Die sie im Busen trug für Swante Sture,
Und inniglich erfreut' ich mich des Bundes,
Der mir in Lauenburg beim Wiedersehn,
Beim Anblick des bedächt'gen sanften Jünglings

Digitized by Google

Wie für die Ewigkeit geschlossen schien!
Ja, mir zu Liebe hätte Gustav Wasa
Den Jüngling hochgehalten, ihm verziehen —!
Seit jenem Tage aber hat sie mir
Gestanden, haßt sie den Verlobten, kann
Des Prinzen Namen nicht mehr nennen hören,
Und daß sie ihn, wenn er ihr Gatte würde,
Für ihr Verhängniß halten müßt' und sterben!
Jetzt nachzuforschen, wie der Frost in Blüten
Von solcher Hoffnung winterlich gekommen,
Dazu bedürft' ich längrer Zeit, als mir
Die Sorge läßt um die polit'schen Händel.
Auch liegt's vielleicht zu tief, als daß ich's faßte.
Nur Eines reißt das Schwert mir aus der Scheide,
Läßt mich zum Nächsten greifen, was ich nur
Mit meinen Händen fassen kann und schleudern —!
Zieht Marcus Meyer mit dem Oldenburger
In Kopenhagen ein und kommt wie sonst
Zu meiner Schwägerin —

Tycho.

Beruhigt Euch!
Ich sehe Marcus Meyer nur im Bund
Mit Anna selbst! Und ob der Oldenburger
Christiern befreit, ob er die Krone lieber
Auf eines Kindes Scheitel drückt, Johann's,
Ob er sie selbst behält, gleichviel, Frau Anna
Wird nur mit Meyer ihren Tanz beginnen,
Den Ringeltanz, wie sonst — wenn Kopenhagen
Erst über und — vom Volk sie nicht zerrissen!
Wir hätten beide Ursach' — Ihr von Schweden,
Von Kopenhagen ich —

Ridderstolpe.

Von Kopenhagen
Ihr —? Sind von Kopenhagen eben wir,
Mit knapper Noth das Leben uns behütend,
Entkommen, denkt Ihr schon zurückzukehren?

Digitized by Google

Tycho.

Nach Schweden geh' ich, denk' ich, nur mit Euch
Auf vierzehn Tage! Dann nach Kopenhagen —

Ridderstolpe.

Nach Kopenhagen? Habt Ihr Euch versprochen!
Ihr geht nach Skanderborg, den Herzog Holstein,
Den neugewählten König zu begrüßen!

Tycho.

Ich habe, bester Freund, durchaus nicht Lust,
Vom Volke mich zu trennen! Warum fliehen!
Verfolgt man einen Dieb, so mancher half sich,
Wenn ohne Scheu er mitgerufen: Haltet
Den Dieb!

Ridderstolpe.

Versteh' ich recht? Seid Ihr von Sinnen?
In Skanderborg habt Ihr dem Adel Euch
Zur Königskrönung angesagt. Doch ja —
Die Krone trügt Ihr lieber selbst! Dann rath' ich,
Sucht Euer festes Schloß in Jütland auf.

Tycho.

Die Steine dort zu zählen, die der Bauer
Noch übrig mir vielleicht gelassen hat?

Ridderstolpe.

So traf auch Euch das allgemeine Unglück?
Dann um so eher geht nach Skanderborg!
Erwägt, wie diesem Unheil zu begegnen,
Dem Bauernaufstand Widerstand zu leisten!

Tycho.

In Jütland ist die Flamme nicht zu löschen.
Ich denke so: Die Bauern läßt man schalten!
Dies wilde Toben der empörten Knechte,

Digitized by Google

Dies Burgenbrechen, schwärmende Rottiren
Stirbt in sich selber ab. Die Schlösser, Klöster,
Die fallen nur um ihrer Keller willen!
Da unten laßt sie an den Fässern sitzen,
Zerschlagen ihre Reifen, Tonnen leeren,
In Mordgier Trinklust wiehern, jubeln, prahlen.
Sind sie dann müde, schnarchen, klatscht man sie
Wie überm Zucker matte Fliegen todt!

Ridderstolpe.

So seid Ihr noch von Hoffnungen geschwellt!

Tycho.

Die Bürger fürcht' ich mehr! Den Städtepöbel!
Dies Volk, das wildempört und zügellos
Den Unfug jetzt in Kopenhagen stiftet!
Doch gut! Ich folg' Euch ja auf kurze Zeit
Nach Schweden! Ist die Stadt gefallen, hat
Aufs Schloß gesteckt der Graf die Hansaflagge,
Dann bin ich drüben!

Ridderstolpe.

Ich erstaune! Tycho!
Ihr fürchtet Wullenweber's Rache nicht?
Nicht Marcus Meyer's Uebermuth? Die Ränke
Der Rosenkranz nicht, meiner Schwägerin?

Tycho.

Ich treibe meine eigne Politik!
Der Oldenburger — (Blickt hinaus.)
Ha, da steigen Feuerzeichen!
Das deutet Sturm! Die Citadelle wird
Sich kurze Zeit nur halten können! Hört!
Ich rechne so: In vierzehn Tagen etwa
Muß Kopenhagen sich ergeben haben.
Bis dahin hab' ich schweren Stand, bald hier,
Bald dort mich zu verbergen; aber fällt

Digitized by Google

Die Stadt, wie Seeland schon gefallen ist,
Dann bin ich nur beim Oldenburger sicher....

Ridderstolpe.

Wie glaubt Ihr das?

Tycho.

Ich wählte Christian
Von Holstein nicht! Das ließ ich schon ins Lager
Durch einen zugesteckten Brief ihn wissen.
Ich ging nach Skanderborg nicht mit dem Adel!
Das sieht er jetzt — ich flüchte mich nach Schweden!
Ich send' ihm neue Briefe, neue Boten,
Ich werd' als guter Däne ihn begrüßen,
Mich seinen Freund, Bewunderer, und selbst
Mich Lutheraner nennen, ihn ersuchend
Um Schutz vor Anna, vor dem Pöbel! Glaubt mir,
Der Oldenburger macht sich frei von Lübeck,
Von Wullenweber frei, von Marcus Meyer!
Was soll er thun? Es gilt die Wette, Graf!
Befreit er Christiern aus seinem Thurm,
So wird er ihn in einen andern setzen!
Prinz Hans ist noch ein Kind! Was kommen wird!
Der Oldenburger wird ad interim Regent!
Er ist ein Mann von kluger Lebensart!
Er liebt das Schach, ich werde mit ihm spielen;
Er liebt den Wein, ich werde mit ihm trinken;
Er tanzt, ich werd' ihm Bälle geben —! Fliehen?
Was soll ich fliehn! Ins Korn die Waffe werfen?
Die Furcht ist nur gefährlich, Furcht verdächtigt,
Ich fürchte nichts so sehr, als mich zu fürchten.

Ridderstolpe.

Dann laßt Gestirne für Euch walten, Tycho!
Was an Euch menschlich ist, kann diesen Weg
Euch nicht gerathen haben.

Tycho.

Wartet's ab!

Digitized by Google

Der Oldenburger ließ durch meine Boten
Des Besten aus dem Lager mich versichern!
Wenn ich ihm reuevoll mich nahen würde,
Versprach er, mich in einer Sänfte — hört Ihr? —
Verdeckt, beschützt aufs Schloß zu führen —
Dort vor dem Pöbel mich zu sichern — Ei
Noch bin ich Reichsmarschall! Die Würde ist
Wie eines Priesters Salbung mir verliehn
Und manchen Act kann ich vollziehen helfen
Und stempeln mit des Reiches Siegel, das ich
Noch immer — hier! — in meiner Tasche führe!
Der Oldenburger nimmt mich an in Gnaden!
Nur trägt er selbst den Arm noch in der Schlinge,
Behindert steht er — Bester Freund, wir sind
Auf offner See nicht unsrer Worte Herr,
Die Burschе rüsten sich —! Schnell denn heraus!
Zwei müssen fallen! Jürgen Wullenweber
Und Marcus Meyer! Früher kommt nicht Ruhe
In unsre nord'sche Welt —

Ridderstolpe.

Dem stimm' ich bei!
Hier kreuzt sich alles, was ich bin und habe!
Die Köpfe fort und still sind unsre Wasser!

(Es wird dunkler. Ein ferner Donner.)

Tycho.

Es drängt die Zeit. Die Schiffer winken? Gut,
Jetzt sind es ihrer mehr! Ein Wetter gibt's!
So hört den Plan und überlegt ihn Euch!
Nur einen hab' ich wahrhaft selbst zu fürchten,
Weil Anna Rache mir geschworen hat
Und ihre Kraft in Dem zu liegen scheint,
Der auch der Gleiche, den Ihr selber haßt —
Um Euer Kind, um Eure edle Siegbritt!
Mit Wullenweber geht es durch die Acht
Des Kaisers, denk' ich, nächstens schon von selbst
Zu Ende! Brömsen lockt ihn aus den Mauern
Lübecks in einen Hinterhalt. Spione

Digitized by Google

Berichteten den Plan mir. Aber hier
Mit Marcus Meyer sei es so: — vernehmt!
Das erste Schauspiel, das der Siegesgraf
Von Oldenburg dem Volk zum besten gibt,
Kann nur ein Trumpf sein gegen jenen Act,
Den man in Skanderborg vollziehen dürfte,
Nur Christiern's Befreiung aus dem Kerker!
Nicht daß man ihm die Krone geben wird,
Dem geistgestörten, wuthentbrannten Manne,
Man wird ihn nur aus Sonderburg zuvörderst
In einen stattlichern Gewahrsam führen.
Und dieses Amt, den König einzuholen,
Sei Marcus Meyer's! Jetzt gebt Acht! Das Schiff,
Das zu dem Ende unter Segel geht
Gen Sonderburg, wird sich mit leichtem Muthe
Dem Wellentanze anvertraun; denn nirgends
Noch sieht man eine Rüstung wider Lübeck
Zur See! Von Euch nicht! Nicht von Christian!
So eilt Euch! Breitet in Karlskrona, wo
Die Schiffe Euers Königs liegen, Karten
Der Ostsee vor Euch auf und haltet nur
Den Zeigefinger auf die Eine Insel,
Wo Christiern in seinem Thurme sitzt.
Da steuert zu! Nicht links, nicht rechts, den Kiel
Nach keinem andern Orte sonst gerichtet,
Als nur nach Alsen! Laßt die Welt in Flammen,
Stockholm, die ganze Schonerküste lodern!
Das kümmr' Euch nicht! An Alsen legt Euch an!
Auf Alsen zu laßt Eure Segel schwellen!
Auf Sonderburg und seine beiden Thürme!
Und kommt dann träg' und sorglos, einsam,
Ein kleines Fahrzeug durch die Flut gezogen,
Ein gutbemanntes wol und eine Bark',
Die Könige zu tragen würdig ist —
Kurzum ein Schiff, das Marcus Meyer führt
Und das bis zu dem fünfzehnten August —
Merkt's Euch, bis zu dem fünfzehnten August —
Nach unsern Thürmen ich entsenden werde —

Digitized by Google

Ridderstolpe.

Falls aus der Schlinge eines Galgens —

Tycho.

Ich mich
Durch reu'ge Demuth vor dem Sieger rette —! —
Dann seht es nicht verächtlich an und sprecht:
Die Barke lohnt den Enterhaken nicht!
Es ist der Marcus, den sie führen wird!
Macht ihm die Jagd, und habt Ihr Euern Fang,
Behandelt ihn —

(Ein ferner dumpfer Donner.)

Ridderstolpe.

Nach Kriegsgebrauch? Das thut
Mein König nicht! Er läßt ihn hängen!
Ein solcher Mensch ist uns ein Kaper nur
Und nach dem Völkerrecht kann man ihn hängen!

Tycho.

Das überlass' ich Euch —

Henrik (am Strande).

Ihr Herrn, wir warten —
Hier hab' ich meinen Bruder und noch andre,
Die jetzt uns werden helfen müssen — Hohl geht
Die See —

Tycho.

Sie stürmt —! Und doch — wir müssen's wagen!
Und unterwegs —

Ridderstolpe.

Kein Wort —!

Tycho.

Die Losung nur
Gemurmelt zwischen Bart und Zähnen — Ha!

Digitized by Google

Wer welche hat! —: Der fünfzehnte Auguſt!
Neptunus, Herrſcher du der Meereswogen,
Da ich denn doch den Heiligen entſage,
Geleit' uns!

Ridderſtolpe.

Und Ihr wagt zurückzukehren!

Tycho (ruft hinaus).

Drei Speciesthaler, wenn ihr wacker rudert!

(Beide ab.)

(Ein dumpfer Donner. Sie ſteigen hinten ins Boot, um das ſich zu Henrik noch drei Schiffer und ein Diener eingefunden haben.)

Dritte Scene.

Bei Anna Roſenkranz in Kopenhagen.

Saal mit großen Mittelthüren. Links und rechts gleichfalls Ausgänge. Tiſch, Stühle, links ein Fenſter oder Balcon.

Siebenter Auftritt.

Anna Roſenkranz tritt haſtig von der Seite auf mit einem Blatt in der Hand. **Mynter, Bockbinder** folgen. **Vier Rathsherren.** Später der Fiſcher **Clemint** und **Volk.**

Anna.

Was will das Volk? Genug! Nicht weiter ſchreib' ich!
Nehmt das zurück, ihr Herren Bürgermeiſter!
Die freie Dänin wird ſich Niemand beugen!

(Steigender Lärm draußen. Zwei Schüſſe.)

Digitized by Google

Bockbinder.

Sie laſſen keinen Stein hier auf dem andern,
Wenn Ihr in Euerm Trotz verharrt und nicht
Aus Kopenhagen weicht wie Tycho Krabbe.

Clemint's Stimme (draußen unterm Volk).

Werft ſie ins Waſſer! Zum Kanal mit ihr!

Anna.

Daß ich hier ſterben ſoll von Mörderhänden,
Iſt eure Furcht, nicht meine. M i c h beſudeln
Kann nie m e i n eigen Blut, nur euch beſudelt's!

Clemint (draußen).

Tod der Papiſtin! Gebt ſie uns heraus,
Die Königsgouvernante, Prinzenamme!
Das dän'ſche Volk will ihr die Wiege treten,
Worin ſie Pfaffenkinder ſchaukelt. Sagt,
Was ſie verdient?

Alle.

Den Tod!

Mynter (zu Anna).

Hört Ihr, Unſel'ge!
(Zum Fenſter hinausſprechend.) Wollt endlich ihr den tollen Frevel laſſen!
Dies Schreckensbeiſpiel muß die Ordnung löſen
Der ganzen Stadt! Der Graf iſt an den Thoren!
Geſprengt die Citadelle! Alles jubelt!
Erobert hat er Kopenhagen! Doch
Ein Friedensherold kommt er unſern Landen!
Kein Brand, kein Mord kann würdig ihn empfangen!
Dies Blatt hier, ſeht! Die Frau, die ihr ſo maßlos
Mit euerm Haß verfolgt, bekennt, ſie wolle
In Demuth ſich dem Volke beugen, wolle
Bereuen, was ſie Uebles ihm gethan.
Bereuen, daß ſie Rath mit Tycho pflog.

Digitized by Google

Nicht will sie ferner Boten senden nach
Italien, will mit Rom nicht Briefe wechseln!
Zur Lutherlehre will sie sich bekennen —

Anna (stürzt hinzu).

Wo steht das? Habt das Lesen Ihr verlernt,
Herr Bürgermeister von Malmö —

Clemint (draußen).

Ihr täuscht uns!

Alle (draußen).

Verrath!

Bockbinder (bei Seite).

Dies Weib verdirbt sich selbst!

(Draußen beginnt in der Ferne ein Trompeten- und Paukenwirbel, der sich oft wiederholt.)

Der Graf!
Es ruft die Pflicht, den Sieger zu empfangen!
(Hinaussprechend.)
Wir stellen dieses Hauses Untersuchung
Dem Grafen selbst anheim! Der soll entscheiden!
Wer jetzt noch weilt, nicht seinem Meister folgt,
Den kann ich keinen braven Bürger nennen. (Ab.)

Alle.

Dem Grafen hoch! Hoch Christiern und Lübeck!

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Anna. Mynter. Zuletzt wieder Bockbinder.

Mynter.

Ihr seht, dem Dänen ist der Feind willkommen!
Uns ist er Freund! Er stürzt die Adelsherrschaft!
Bringt Luther's Lehre, Christiern zurück!
Wärt Ihr in Skanderborg, verehrte Frau,
Bei Euern Freunden, dem versprengten Reichstag,
Ihr hättet solche Unbill nie erfahren —
Folgt meinem Rathe noch! Ein Wagen steht
Am Ausgang Euers Gartens nach dem Meere!
Er führt Euch und die Damen Eures Hauses,
Die Schwedin allermeist, die Küst' entlang
An eine Bucht, nordwestlich von der Stadt,
Wo Eurer eine Bark seit Tagen harrt,
Die Euch nach Schweden oder Holland führt!

Anna (sinkt erschöpft in einen Sessel).

Ich bleibe da, wo meine Blumen blühn.

Mynter.

Ein Schnitter geht durch Dänemark, der mehr
Als Blumen nur mit seiner Sichel schneidet!
Ein finstrer Geist der Rache und Vergeltung!
In Jütland rast der Bauer, in den Städten
Zerstört der Bürger, was erträumt, was wirklich
Ein Anlaß seiner alten Leiden ist!
Und dieser wilde Drang des Glaubenskampfes!
Dies feurige Geheiß der Gottbegeist'rung,
Die, mit dem Schwerte Gideon's bewaffnet,
Rings Makkabäer schafft! Bedenkt es, Anna,
Ihr seid die einzige, die keck und offen
Dem alten Wesen nicht entsagen will,
Und Widerlegung kennt der Glaube nicht!

Digitized by Google

Anna.

Entsagen ich? Was ist denn hier das Neue?
Was lehrt sie denn, die blutbefleckte Lehre?
Von Priestern hört' ich, welche Messe lesen
Nicht mehr in fremder Sprache; gut, ich glaube,
Daß es erbaulicher dem Hörer sei,
Wenn er versteht, was früher unverstanden
Wie ein bezaubernd magisch Wort ihm klang,
Wie eine Botschaft aus dem Reich der Ferne,
Vom Jenseits her, wo andere Zungen reden
Und andre Wonnen unser Herz durchglühn.
Vom Ablaß, den man nicht mehr kaufen will,
Da hört' ich auch, Vergebung unsrer Sünden,
Die nicht für einen Zettel mehr zu lösen,
Für klingend Gold, das in den Kasten springt —
Ich will es glauben, daß es besser wäre,
Sich stolz mit seinen Fehlern zu verbergen,
Sich selbst zu beichten, nicht vor Aller Augen
An eines Priesters Ohre zu bekennen,
Daß man in Sünden wandelt aller Wege —
Da streite sich die Welt, was besser sei,
Und wer der Sieger, dem will ich gehorchen.
Doch dieses Volk will nichts, will nackte Wände,
Will keine Farbe mehr und keinen Duft,
Will keinen Ton mehr als das Sterbeglöcklein —
Dem Himmel wirft es seine Bläue vor,
Dem Untergang der Sonne ihre Röthe!
Was schön ist, was bedeutsam, was gefällig,
Es soll mit Trauerflören nur umhangen,
Und ist's ein Bild, ein farbenleuchtend Bild,
Ein Meisterwerk aus eines Künstlers Hand,
Es soll durchschnitten sein, zerfetzt in Lumpen!
Nie huld'g' ich diesem Wahn und stemme mich
Mit meinem Leben wider solche Strömung.

Mynter.

Uns lacht des Südens blauer Himmel nicht!
Und eine Zeit wird kommen, wo das Volk

Digitized by Google

An seinem Luther faßt, was doch an ihm auch
So heiter ist und allem Schönen huldigt!

Anna.

Noch seh' ich nichts von dieser Zeit! Nur Trauer!
Wie hab' ich mir dies heißgeliebte Land,
Mein Vaterland, mein Dänemark, geträumt!
Wie hab' ich meiner Wünsche golden Füllhorn,
Das ich im Süden sammelte, so reich
Ausschütten mögen über dieses Land!
Den Königen schlug ich die Edda auf,
Das alte Sagenbuch des Dänenvolks!
Wie Sänger durch die Länder zogen, preisend
Die Thaten Harald's mit dem goldnen Haare,
Die Thaten Sigurd's mit dem Schlangenring —!
Die Künste wollt' ich säen wie den Mohn,
Aus dessen Körnern holder Schlummer wächst
Und Märchentraum, der uns die Sitten mildern,
Den Menschen adeln, unser Dänenvolk
Zum Muster für Europa bilden sollte!
Statt dessen ewig jäher trotz'ger Kampf
Mit angeborner zügelloser Wildheit!
Der Widerspruch der rohen Triebe nur,
Das sinnlos Allgemeine und Gemeine,
Der flachste Blick wie über sand'ge Hügel,
Wie übers Wellenmeer die träge Fahrt —!
Ein Sturm dann soll uns freun, wie der? Die Wuth
Des tollgewordenen Pöbels, schäumend,
Im Wahn sich wirbelnd um sein dummes Ich?
Ich sehe nichts, als Unsinn, ein Gelüsten,
Wo Kinder sich schon selbst bewundern, Weiber,
Alltäglich, Federn in dem Morgenhaare,
Wie Töchter Jephtha's durch die Städte rasen —!

Mynter.

Der langgewohnte Umgang mit dem Adel,
Mit Königen, Frau Anna, hat den Wahn
In Euch erzeugt, man könnte sich das Volk

Digitized by Google

Wie naſſen Thon mit Künſtlerhänden formen.
Das muß man nehmen wie es iſt — in Zeiten
Zumal, wie ſie uns jetzt geſandt! O, wohl,
In ſtillen Zeiten mag man uns erziehn!
In ſtürmiſchen muß man die Ernte brechen
Der Saat, die ſtille Zeiten legten! Frau!
Ein jeder gute dän'ſche Patriot
Muß wünſchen, daß Ihr uns erhalten bleibt
Mit Eurer Liebe für das Vaterland,
Mit Euerm weiſen Rath bei ſo viel Trübſal,
Die trotz des Sieges uns bedroht; nehmt Lehre,
Nehmt Beiſpiel an vom Geiſt des Volks, den Ihr
Sofort nicht ändern könnt! Verſöhnt das Volk
Und haltet's — mit der wittenberger Lehre!

Anna.

Bin ich ihr Feind? Ich bin es nicht, Herr Mynter!
Wie Luther, bin auch ich in Rom geweſen,
Und kam nicht römiſch heim. Ich hindre nichts,
Was ihr zur Läuterung der Lehre thut.
Doch Bilder ſtürmen kann ich nicht, nicht jauchzen,
Wenn alles ſo in Trümmer bricht und wankt,
Kann mit den Frauen nicht die Wette laufen,
Wenn ſie ſich in die Kirchen drängen, ſich
Anneſteln jungen Wanderpredigern —

Mynter.

Da unterbrech' ich Euch! Habt Ihr nicht ſelbſt
Den Zauber Euch erprobt, wie eine Sache
Durch die gewinnt, die durch ihr Ich ſie ſtützen?
Euch raſſelte ein goldner Harniſch ſo
Die Sinne einſt verwirrend und beſtrickend —
Ein Jüngling — wie dem armen Volke jetzt
Die blaſſen Kloſterbrüder, die erlöſten,
Der Wahrheit Zeugen ſind — weil ſie uns rühren —!

Anna (ſteht die Augen niederſenkend).

Digitized by Google

Mynter.

O wendet Euch dem Zauber hin, der andre
Vom Alltagsleben auch einmal befreit!
Ich bitt' Euch, Frau, seid weise! Laßt den Stolz,
Den adligen! Die Gyldenstern, die Rosenkranz,
Schon in der grauen Vorzeit glänzten sie —
Doch immer neuen Adel gibt der Tag,
Der nachgebärende! Geborne glänzen
In Fischerhütten schon! Seht hin! O Wonne!

(Am Fenster.)

Der Graf steht auf dem Markt! Die Truppen schwenken —

(Von hier an beginnen in der Ferne kriegerische Fanfaren, die erst enden, wenn Graf Christoph auf der Scene ist.)

Hierher wälzt sich der Strom aufs neue! Frau,
Seid weise, gebt dem Volke preis, was Ihr
An kirchlichen Gewändern, an Gefäßen,
An altem Schmuck der Kirchen noch geborgen!

Anna (düster).

Ich — thu' es — nicht!

Mynter.

Und dieses Blatt — Ihr wolltet —

Anna (zitternd und düster).

Ich — unterschreib' es — nicht!

(Man hört von außen ein wildes: Hoch!)

Mynter.

Ihr seid verloren!
Mich ruft die Pflicht, den Grafen zu empfangen.

(Ab durch die Mitte.)

Anna (allein).

O daß ich athme noch in solcher Luft!
Was fesselt mich? Was hält mich noch zurück?
Wär' es denn wahr, was alle sie belächeln?

Digitized by Google

Soll ich, was einst verloren, neu beginnen?
Noch einmal mich aus meinem Innersten
Heraus an diese Welt verrathen? Nein,
Ich darf es nicht! Erröthend muß ich schweigen,
Wenn Siegbritt mir erzählt, wie Marcus ihr,
Als Swante's Sonne sich zum Abend neigte,
So große, riesengroße Schatten warf!
Jetzt kehrt er wieder! Zwar ein Dienender,
Ein Zweiter neben einem Ersten, der
Ein Fürst! Doch stünd' er auch im tiefsten Schatten,
Ich müßte dennoch — Ha, was wag' ich mir —!
Verlache, Welt, mich, spotte meiner Triebe!
Siegbritt nur liebt ihn — und ich sollte fliehn —
Doch muß ich bleiben, wie gebannt von ihm —
Von seines Kommens zauberhafter Nähe —
Da ist er —! Nein! Nicht er! Voll Bangen Siegbritt?

Neunter Auftritt.

Siegbritt ihr entgegen, **Anna.** Dann **Bockbinder.**

Siegbritt.

Hinweg, hinweg, wir müssen fliehen, Anna!

Anna.

Warum erst jetzt? Held Marcus kommt! Sieh' dorthin!
Du wirst vor allen ihn erkennen — Ihn!

Siegbritt (nicht zum Fenster gehend).

Doch wer mit ihm! Ich war am Wall und blickte
Mit Tausenden den deutschen Kriegern zu,
Die durch die Thore singend zogen. Da
Dringt hell und wohlbekannt der Ruf ans Ohr:
So grüß' Euch Gott!... Er kam von Marcus! Doch

Digitized by Google

Im selben Augenblick schwingt eine Hand
Dicht neben ihm den Hut — es war Prinz Swante!

Anna.

Der wider seinen König sich erhoben?
Du kennst ihn nicht! (Sie blickt sich um.) Wer kommt! Was soll es?

Siegbritt.

Sie werden dich in Fesseln legen, Anna!
(Draußen: Hoch!)

Bockbinder (tritt hastig auf).

Da seid Ihr noch! Verehrte beste Frau,
Was muß ich Euch für eine Botschaft bringen!
Kaum hatte sich der Graf auf meine Rede
In freundliche Erwidrung eingelassen,
Da unterbricht ihn Clemint, schreit und tobt
Und will Erlaubniß, Euer Haus zuvor
Zur Freudenfackel des Willkomms zu machen —
Da zieht der Graf die Augenbrauen hoch
Und fragt: Frau Anna Rosenkranz, dieselbe,
Von der Melanchthon mir so oft gesprochen,
Die beste Griechin in ganz Dänemark?
Und alsbald gibt er seinem Pferd die Sporen
Und lenkt hierher die Zügel — horch — Er kommt!
Nein erst sein Feldhauptmann! Der Marcus Meyer!
Mit blut'gen Köpfen schickt er Euch die Rotte
Von Euerm Hause heim —

Anna und Siegbritt (bekämpfen ihre freudige Regung).

Digitized by Google

Zehnter Auftritt.

Marcus stürzt herein. Die Vorigen. Darauf Soldaten. Volk. Graf Christoph. Mynter.

Marcus.

Anna und Siegbritt!
Find' ich Euch wieder! Siegbritt, saht Ihr's denn,
Ich grüßte Euch mit meinem Handschuh schon!
O — diese Halle — diese Bilder — Himmel, da auch
Das Fenster, das zu Euern Gärten führt!
Habt Ihr Euch das geträumt, daß ich noch einmal
Den Fuß in Eure Wege lenken würde,
Noch einmal mir die süßen Melodieen,
Die hier noch schweben müssen in den Zimmern
Wie lust'ge Geister, mir ins Ohr darf locken
Und Euer Wort einathmen! Freude, Freude
Mit brustzersprengender Gewalt befällt mich!

Anna und Siegbritt (blicken nieder).

Bringt — Ihr —

Marcus.

Den Prinzen Swante mit? (Vertraulich.)
Ich will
Es Euch gestehn, er ist nicht frei und darf
Nur auf Befehl von uns — von — (Sah sich um.) Hm! Ja so!
Ich stehe jetzt um eine Sprosse tiefer,
Als sonst —

(Inzwischen sind schon vorher Soldaten und der Graf eingetreten.)

Christoph (harrte schon während Marcus' Rede auf dessen Aufhören).

Marcus (sich umwendend).

Vergebt, Herr Graf, wenn ich's vergaß!

Digitized by Google

Wir sind von Aggerhuus nicht jetzt gekommen!

(Er tritt niederblickend zur Seite. Die Fanfaren haben aufgehört).

(Fischer mit Enterhaken, Rudern und Fackeln drängen hinter den Soldaten nach.)

Christoph.

Verzeiht mir, werthe Frau, daß ich so plump
Und ohne mich gehörig anzumelden,
In Eure glatten Zimmer trete — Ja
Noch mehr! Ich mußte mit Entsetzen hören,
Daß man dies schöne Haus verbrennen will!
Dies prächt'ge Schloß, die seltnen Teppiche,
Die bunten Wandgemälde! Nein, Frau Anna,
Wenn Ihr erlaubt, so lad' ich mich viel lieber
Bei Euch zu Gaste! Mehr noch! Laßt mich ganz
Hier einquartieren! Darf ich?

Anna.

Bitte, Graf!
Im Fall Ihr mich bewachen wollt, so thut's!
Ihr seid der Sieger, ich bin die Gefangne.

Christoph.

Gefangne? Ihr? Wir führen keinen Krieg
Mit Weibern. Wohl, ich weiß, Ihr haßt die Deutschen,
Haßt unser ganz Gewerb' an Dänemark!
Ihr gönnt mir nicht die frohe Jubelbotschaft,
Die ich nach Lübeck jetzt entsenden darf!
Doch, denk' ich, werden wir uns schon verstehen!
Hegt Ihr nun etwa (als wenn er sie mit der Nase witterte) Pfaffen hier versteckt,
So schafft sie fort; ich liebe, wenn ich ruhe,
Und selten kommt mir solche Gunst der Ruhe,
Daß ich in weiche Federn dann mich bette,
Die Ihr dann schon an mich cediren müßt!
Auch Weihrauch — ist nicht mein Geruch! Die Nase
Halt' ich an Rosen lieber! (Beugt sich ihr.) Rosenkranz!
Sie sagten, schon im Namen hättet Ihr

Digitized by Google

Das röm'sche Wesen! Nein, ich deut' ihn mir
Auf Blumen nur und Frau'n! Wer ist die Dame?

Anna.

Die Tochter meiner Schwester, Siegbritt Ridderstolpe!

Christoph.

Auf die der Schwedenprinz so schöne Lieder
Im Lager uns gesungen hat? Er ist
(Halblaut.) Nicht freien Fußes, doch ich will ihn gern
Zur Tafel herbescheiden. (Laut.) Nun? Das freut
Euch nicht? Ihr steht so kalt und nur erschreckt?
Das Volksgewühl verdrießt Euch? Und mit Recht!
Ihr Männer da von Kopenhagen! Geht!
Ich schaffe Ordnung hier im Hauf' und fege
Den alten Sauerteig hinaus. Frau Wirthin,
Besonders nehm' ich mir die ganze Küche
Und ungetheilt den Keller in Beschlag.
Geht jetzt, ihr Fischer! nehmt die Feuerbrände
Und geht ans Meer, den Lachs damit zu locken
Und guten Dorsch fürs dän'sche Vaterland!
Geht, sag' ich, soll ich's wiederholen? (Donnernd.) Geht!

(Das Volk zieht sich staunend zurück.)
(Wieder freundlich.)

Ihr Herren Bürgermeister kommt und schreibt
Jetzt Proclamationen an das Volk
Der Dänen, an die Geistlichkeit, den Adel,
Ob dieser auch sich jetzt in Skanderborg
Aus seinen Fingern — neue Kön'ge saugt.
Lübeck ist König! — Hört ihr es? Bis dahin
Soll es in dieser Stadt uns wohlgefallen.
Der Wirthin werd' ich manche Sorge machen.
Zeigt mir die Säle, Eure schönen Bilder
Und Eure Gärten, die man rühmen will
Wie sonst die Gärten der Semiramis!
Gebt mir den Arm und sprecht mit mir — nicht griechisch!
Melanchthon hat mich immer drum geneckt,
Daß ich so schlecht auf Griechisch mich verstünde!

Digitized by Google

Lateiniſch aber ſteh' ich meinen Mann!
Ja ſo — Ihr ſeid — Ei was! Ein Mann! Ein ganzer
Gebt mir den Arm! Kommt, ſchöne Siegbritt!
(Zu Marcus.)
So laßt Ihr doch den Schwedenprinzen holen!
Und kommt dann ſelbſt zur Tafel, da Frau Anna
Gewiß Gedecke für uns alle hat!
(Er nimmt Anna's Arm.)

Anna (wirft einen ſchmerzlichen Blick auf Marcus, bleibt eine Weile ſtehen und folgt dann.)

Siegbritt (zögert eine Weile, auf Marcus blickend).
Ein Wort —

Marcus.
Dem Dienenden?

Siegbritt.
Ruft nicht den Prinzen!

Mynter (nimmt Siegbritt's Arm. Beide folgen).

Alle (folgen).

Marcus (bleibt allein zurück).

Elfter Auftritt.

Marcus allein. Später **Friedrich.**

Marcus.
O bräche über mir dies Dach zuſammen
Und öffnete, mich zu verſchlingen, krachend
Sich dieſer ſtarre mitleidloſe Boden!

Digitized by Google

Wie bin ich ausgelöscht! O Jürgen, Jürgen,
Sieh', wie die Fürsten deine Städte schleifen!
So zischt ein Tropfen wol auf Schmiedeeisen
Und läßt zurück nichts als ein wenig Rauch!
Bin ich denn der, der einst, ein Gott an Kraft,
Auf diese Schwelle schritt? Mit Füßen weg
Gestoßen Kronen, Scepter, Majestät?
Und jetzt — zum Schweigen fast verwiesen, wie
Ein Knabe, der sich vorlaut in der Schule
Verging und sprach' wo er nicht sprechen sollte!
„Ruft nicht den Prinzen!" Ueberselig Glück!
O süßer Ton! Und wenn ich's dennoch thäte,
Um über Einen doch mich noch als Herrn,
Des Herzens Herrn — zu zeigen? Schweige, Marcus!
Es soll dich die verbotne Lockung nicht
Aus deinem Nichts erlösen wollen —! Meta,
Tritt nicht vor's Auge mir! Nur Demuth! Demuth!
Sagt mir dein Wehmuthsblick —! Ganz Dänemark Zeuge!
O Schande! Schande! Tritte hör' ich schleichen!
Wer fürchtet sich, den Marcus wie 'nen Knecht,
Und ausgewiesen hier zu sehn?

Zwölfter Auftritt.

Tycho Krabbe. Marcus. Dann ein Page. Zuletzt Friedrich.

Tycho.

Heda?
Bursch, kennst du mich?

Page (erstaunt).

Herr Reichsmarschall!

Digitized by Google

Tycho.

Geh', sage
Dem Grafen, daß der Freiherr Tycho Krabbe
Dem gnäd'gen Grafen sich empfehlen wolle!
Was zögerst du, milchbärt'ger Junge? Treibst
Du auch schon Politik? Hinein und melde!
(Page ab.)

Marcus.

Was seh' ich? Habt Ihr Euch verirrt? Der Fuchs
Will in des Löwen Höhle?

Tycho.

Marcus, Heil!
Ich wünsch' Euch Heil zu Euerm Siege, Marcus!

Marcus.

Der Euch den Kopf zu Füßen legen wird!

Tycho.

Erlaubt, der Page will mir Botschaft sagen —

Page (war zurückgekehrt).

Der Freiherr Tycho Krabbe wird dem Grafen
Zu jeder Zeit willkommen sein —

Tycho.

Lebt wohl!
(Verbeugt sich triumphirend und geht ab.)

Marcus.

Was ist geschehn? Hier wäre „Lübeck König"?
Das ist Verrath!

Friedrich (rasch und eilig).

Da seid Ihr, Hauptmann! Herr!
Ich sucht' Euch überall, der Schwede dringt

Digitized by Google

Und läßt Euch flehentlich ersuchen, ob
Es ihm erlaubt sei in die Stadt zu gehn!

Marcus.

In Eisenschellen nur! Die Kugel ihm
An seinen Fuß gelegt! Noch sind wir Herrn!
Was geht hier vor? Wer hat hier zu befehlen?

Friedrich.

Ja, Hauptmann, wir sind ausgelöscht. Die Rika
Hat nur noch Augen für die goldnen Tressen
Des Kammerdieners seiner hohen Gnaden!
Und wißt Ihr's schon, man spricht von schlimmer Botschaft!
Ein Schiff aus Lübeck wäre angekommen —
Der Brömsen ist in Lübeck!

Marcus.

Lächerlich
Hat mir die Wundermär erklingen wollen!

Friedrich.

Nein, nein! Was ich nur laufen konnte, lief ich,
Ob auch an Euch wol Briefe angekommen —
Doch fand ich nichts — Man sagt, daß Wullenweber —
Da ist der Graf! Die Briefe, seht Ihr, sind's,
Die trug der Kammerdiener eben ihm
Hinüber! Tycho Krabbe — hier? Ei, Hauptmann,
Sind wir verrathen und verkauft?

Marcus (außer sich).

So scheint es —

(Tritt zurück.)

Digitized by Google

Dreizehnter Auftritt.

Graf Christoph und **Tycho Krabbe** halten sich ganz im Hintergrund und tauschen gegenseitig Nachrichten und Briefe aus. **Bockbinder. Mynter. Offiziere. Rathsherren** bilden eine Gruppe für sich, voll Spannung und Erstaunen. **Anna. Siegbritt** kehren zurück. **Die Vorigen.**

Mynter (voll Staunen).

Der Reichsmarschall —

Bockbinder.

Ei, das ist seltsam —!

(Sie beobachten den Grafen und Tycho Krabbe.)

Anna und Siegbritt.

Tycho —

Anna.

Mit ihm vertraut?

Marcus.

Ich bitte, Anna —

Anna.

Hört doch —!

(Sie blickt forschend hinterwärts.)

Marcus.

Was denkt Ihr von den Räthen meines Herrn?

Anna (nur prüfend).

Daß er sich seine Räthe wählt — um sich — zuvor —

Marcus.

Erst auszusöhnen mit der Hölle?

Digitized by Google

Anna.

Nein,
Sie desto gründlicher zu überwinden!
Der Blick — Sein Lächeln — Augenzwinkern —? Wieder
Die Augen dann voll Wehmuth —? Jetzt ein Blitz
Der List —? Nun wieder wie die Unschuld selbst —?
(Mit raschgefaßtem Entschluß.)
Lebt, Marcus, wohl!

Marcus.

Ihr geht?

Anna.

Vielleicht bleibt Siegbritt!
Ich hab' ein Schiff, das mich nach Holland führt!
Von dort nach Brüssel, nach Italien!

Marcus.

Weshalb?

Anna.

Ich traue Euerm Grafen keine Stunde
Mein Leben an und meine Freiheit —

Marcus.

Anna!
Ihr wolltet fliehn vor einem Fürsten, der
Zu Füßen sich Euch legt! Mit Rosen schmeichelt —

Anna.

Die Dornen folgen! Siegbritt, geht Ihr — oder —

Siegbritt (zeigt nach hinten).

Seht doch! man sagt, aus Lübeck —

Marcus.

Schlimme Botschaft
Die wäre eingelaufen?

Digitized by Google

Anna.
Glaubt ihm nichts!

Christoph (tritt jetzt vor). Marcus! Marcus! Erlaubt, daß ich mich fasse!

Alle. Was ist?

Christoph. Gleich nach Euerm Abzug, Marcus, erhoben sich die versteckten Häupter der alten patricischen Hydra. Menschen, die Begeisterung für das Große geheuchelt hatten, zeigten ihre wahre Larve, und die Entmuthigung der Bürger, den Druck der Kriegssteuer benutzend, stellten sie gegen Jürgen im Rath und vor der Bürgerschaft Anklage auf Anklage. Noch konnte Eures Freundes glühende Beredsamkeit und das Bewußtsein seines edeln Willens jeder Verleumdung die Spitze bieten. Da bricht der Wetterstrahl der kaiserlichen Acht in die dumpfe Schwüle. Karl der Fünfte, aufgereizt von wenigen entarteten Söhnen der Stadt, bedroht mit blutiger Execution die stolze Republik, die seit Heinrich dem Löwen das Recht hat, sich ihre eigenen Gesetze zu geben, verlangt Wiederherstellung der alten patricischen Verfassung, Wiedereinsetzung Brömsen's! Wenn nun auch das Gefühl des Rechtes und der inwohnenden königlichen Kraft Lübeck zum Widerstand bewogen hätte, eines mußte Euern Freund stürzen, des Kaisers Gelöbniß, er wolle, wenn man alles, was er verlangte, verspräche, keine Schranken mehr setzen — für die neue Religionslehre! Da, gedenkend, wie mit spanischer Tücke überall der Kaiser dem Aufschwung des Lutherglaubens hindernd in den Weg tritt, wie anderwärts kaum an Blutgerüsten vorüber die neue Lehre sich Bahn brechen kann, gedenkend, daß wenigstens *diese* Frucht seines edeln, uneigennützigen Strebens der Stadt erhalten bleiben durfte, legt Wullenweber sein Amt nieder und der vertriebene Verräther zieht triumphirend in die düster und lautlos ihn empfangende Vaterstadt.

Marcus. Gebt mir ein Schiff! Ein Schiff! Wie beflügelte Drachen wollen wir über die Wellen rauschen und die ehernen Fittiche über diese schlechte Stadt zusammenschlagen! O, es ist nur zu wahr!

Christoph. Diese edle Aufwallung macht Euerm Herzen

Digitized by Google

Ehre! Aber die Sache, für die wir kämpfen, ist nicht an einen einzigen Namen geknüpft. Der neue Rath, Brömsen selbst, versprechen in diesen Briefen die Fortsetzung des ruhmvoll begonnenen Kriegs.

Marcus. Das, ja das habt Ihr nur von Euerm Tycho dort! Sie täuschen Euch! Ihr seid verloren! Wir haben uns aufs Aeußerste selbst zu wehren!

Christoph. Dringlich ist allerdings Euer Beistand und das redliche Beharren im einmal Begonnenen. Ein ganzes Volk sieht auf uns! Dänemark verwirft die Wahl des Adels in Skanderborg. Einem Reuigen, wie dem Reichsmarschall, hab' ich mein Ohr nicht verschließen wollen. Rache — die bring' ich nicht. Ich kämpfe für das angestammte Recht der entthronten Dynastie und will Däne sein mit den Dänen! Ihr, Tycho, habt bei mir offene Arme gefunden, wie sie jeder finden soll, der — der Sache entgegenkommt, deren Banner zu tragen ich beehrt wurde. Euern Rath, Tycho, jetzt das Gefängniß des unglücklichen Christiern und die Haft des jungen Prinzen Johann zu endigen, billige ich von Herzen. (Allgemeine staunende Bewegung.) Die beiden Thürme sollen sich dem Lichtstrahl der Volksliebe und der sehnsuchtsvollen Erwartung dieses Landes öffnen!

Tycho. Dank, dank Eurer Weisheit.

Mynter. Bockbinder (bei Seite zu Marcus). Was denken wir —?

Christoph. Marcus! Ihr seid von mir in voller Uebereinstimmung mit den Wünschen der Dänen dazu ausersehen, Euch morgen in aller Frühe, den dreizehnten August, vorläufig nach Alsen zu begeben, dort die einzig wahre Widerpart von Holstein, die Widerlegung jeder ehrgeizigen Selbstsucht, beide Fürsten zu befreien und begrüßt vom Dank des Volks in Kopenhagens Stadt, besät mit Blumen, wieder einzuziehen, ein Auferwecker von den Todten, ein Jason, der uns das Goldene Vlies eroberte. Seid Ihr mit Christiern's und des gefangenen Prinzen Johann Befreiung zufrieden? (Allgemeine Zustimmung.)

Marcus. Haltet Ihr den Auftrag für ehrenvoll, so vollstreck' ich ihn. Doch wär' ich lieber — (Bei Seite.) O Jürgen!

Digitized by Google

Tycho (gibt Geberden des Triumphes und für sich). Gelungen

Christoph. Und ihr, meine schönen Damen, jetzt soll ich auf dem Schlosse der Dänenkönige den Wünschen des Landes Rede stehen! Ich seh' Euch wieder! Weiß Gott! Ich gehe mit betrübtem Herzen um meinen edeln Freund in Lübeck! Bis ich die Absichten Schwedens erkannt habe, thut mir leid, Marcus, den Prinzen Swante in Euerer strengsten Obhut lassen zu müssen. Nach einer Begrüßung seiner Braut hat er Euch, ich kann nicht anders, nach Sonderburg zu folgen! Ihr selbst übernahmt es, für dies bedeutsame Haupt verantwortlich zu bleiben und ich vertraue niemand hierin mehr als Euch! Frau Anna, ein Bankett für diesen Abend nehm' ich nicht an, wenn es auch eine Schwäche der Deutschen ist, daß sie, wenn sie das Rechte gethan zu haben glauben, gern am Abend prüfend auf den Tag beim Becher zurückblicken. (Er geht und hält inne.) Noch eins! Tycho Krabbe! Man sagte mir, daß Ihr es wart, der den Thürmen in Sonderburg Leben und Bewohner gab. Die Besatzung ist vom Reichsrath beeidigt und ich möchte nicht, daß jene Thürme erst durch Blutvergießen erobert werden müßten. Dem dänischen Volke glaub' ich schuldig zu sein, Recht und Unrecht sich wett machen zu lassen und Schuld durch Schuldige zu tilgen. So nur ist Aussöhnung zu hoffen, so des Landes wahre Beruhigung! Ihr, der Ihr dem Commandanten die Parole gabt! Reichsmarschall, Ihr werdet den Hauptmann begleiten —

Tycho (furchtbar erschreckend). Graf! Bedenkt — mein Alter!

Christoph (mächtig). Bedachtet Ihr die Jugend des Prinzen Johann? Bedachtet Ihr, daß Christiern's Haar vor Kummer ergraute? (Ruft zwei Offiziere.) Begleitet den weiland Reichsmarschall, daß er sich rüste, morgen früh mit vor Anker zu gehen!

Tycho. Ihr nehmt mich — gefangen?

Christoph. Wir wußten Euch so zu schätzen, daß wir mit Euch nur *sicher* gehen wollten. Führt ihn hinweg! *Einen* Kopf der Hydra — den *haben* wir!

Tycho (wirft einen durchbohrenden Blick im Kreise herum und geht von Anna belächelt, zur Freude aller Anwesenden, begleitet von Kriegern ab).

Digitized by Google

Christoph. Der mußte fehlen, wenn über Dänemark Ruhe kommen soll! (Zu Marcus.) Wenn Ihr in Sonderburg seid, weist Tycho Krabbe einen von den Königsthürmen an. Ich überlasse Euch, von beiden den zu wählen, der Euch der festeste dünkt! (Ab, begleitet von den Kriegern und Rathsherren.)

Mynter und Bockbinder (folgen freudestrahlend. Draußen ein schmetternder Tusch).

Siegbritt. Anna. Marcus (bleiben allein zurück).

Anna. Marcus! Mein erstes vertrautes Wort zu Euch wird auch mein letztes sein. Ihr seht, ich muß Dänemark verlassen! Ein mächtiger Genius breitet seine Fittiche über das Land! Auch mir würden sie vielleicht nur eine Weile Schutz gewähren, um mich desto sicherer zu verderben! Diesem Fremdling Kampf anzubieten, ich würd' es nur vermögen durch dich — Das ist vorüber! Siegbritt, was hast du über die Zukunft deines Lebens beschlossen?

Siegbritt. Anna, wir standen einsam an dieser Stätte, auf hoher Zinne, wo die Geisterwelt, die du mir aufgeschlossen, frei und schön, wie luft'ge Schleier, uns umhüllte und vor einer alltäglichen Welt verbarg. Jetzt —? Ich will dir — — folgen, Anna, wohin du gehst —

Marcus. Siegbritt —! Und — Prinz Swante?

Anna. Wiederholt ihm, daß ihn Siegbritt nicht mehr liebt.

Marcus. Sie hält ihr übereiltes Wort?

Anna. Es gibt Empfindungen, die sich nicht in Namen fassen und die wahre Natur der Liebe und des Hasses hat noch niemand ergründet. Berichtet es ihm so milde als Ihr könnt. Lebt wohl, Marcus! Was ich Euch noch zu sagen hätte, die Erinnerung mag es Euch sprechen an die Abschiedsstunde, die wir einst in unserm Garten verlebten! Marcus, Marcus! Warum bist du mir damals nicht gefolgt?

Siegbritt (in großer Erregung). Bringt denn die Zeit nur einmal dasselbe?

Anna. Nur einmal! Damals schlugt Ihr mir ab, der Thon zu sein, den Euer Genius, mich mit Schöpferkraft begeisternd, durch meine Hand bilden und formen sollte! Ich könnte den Muth haben, mich mit mächtigem Ehrgeiz auch an

Digitized by Google

diesen Grafen zu wagen. Aber wie groß, wie edel ist sein Geist! Wie würdig des erhabensten Schicksals! Soll ich des Landes Scepter ergreifen und es Ihm in die Hand drücken und gegen alle Prätendenten der Welt vertheidigen helfen — —? Ich thu' es nicht. Um deinetwillen nicht, Marcus! Ich habe für dich gefühlt wie — eine Mutter!

Marcus (auf sie zustürzend). Anna!

Anna. Ich gehe nach Italien, unter einen blauen Himmel, unter mildere Sitten!

Marcus. Siegbritt —?

Siegbritt. Ich folge ihr, Marcus! Gedenket meiner, wie Eurer — Schwester!

Marcus (küßt überwältigt auch ihr die Hand). Lebt wohl!

Anna und Siegbritt. Lebt wohl! (Gehen zur Seite ab.)

Marcus (wie er sich allein sieht). Durch anderer Fügung herrschen — wäre nicht so schön, als so zu dulden durch sein eigen Schicksal! (Draußen ertönen Hochs und Trompetenfanfaren. Sich ermannend.) Friedrich! Jetzt die Anker gelichtet! Erst aus ihren Kerkern noch Könige befreit, dann aber die Bürgerkrone auf dem Haupte des Freundes gerettet! (Ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Straße in Lübeck.

Nacht. Ein erleuchtetes Haus. In der Ferne ein Thor.

Erster Auftritt.

Wullenweber. Oldendorp. Meta. Sie treten auf, nachdem mehrere Takte lang von dem erleuchteten Hause Musik erschollen ist. Auch hört man von dorther Gläser klingen.

Wullenweber.

Bis hierher! Weiter nicht! am Thore steht
Mein Pferd! Es gibt nur Aufsehn! Laßt es!

Meta.

Nein!
Wir sollten nimmer so dich ziehen lassen!
Mein theurer Bruder! Eine Ahnung sagt mir,
Wir sehen dich nicht wieder —!

Digitized by Google

Oldendorp.

Meta! Kind!
Was eilst du gleich so wild der Noth voraus?
Man trägt nur doppelt, dreifach, wenn man immer,
Was etwa kommen könnte, sich gewaltsam
Vom Schicksal schon vorwegzunehmen liebt!

Wullenweber.

Die Sorg' um mich sollt' euch die kleinre sein!
Mein gutes Roß, das bringt mich, morgen, denk' ich,
Bei Hamburg an den Elbstrand! Sorgsam setz' ich
Ans andre Ufer mit der Stader Fähre
Und reit' ins bremer Land auf frische Werbung.

Meta.

Noch diesen Dienst der undankbaren Stadt,
Die deines Ansehns dich beraubt!

Wullenweber.

Ich thu's um mich,
Ich thu' es um den Grafen, um den Freund,
Um den sich immer dichtre Nebel spinnen —
Um glückliche Vollendung meines Werks!
Mein Werk darf nicht in Trümmer fallen! Nein!
Der Sund muß unser bleiben, nimmer darf —

Meta (ihn unterbrechend).

Nein, Bruder, laß vom Menschlichen mich hören!
Der Schrei des Herzens übertönt das Krachen
Von hundert Thronen, die zusammenbrechen.
Gib mir zum Abschied Wahrheit! Sprich, wie ist's
Mit Marcus?

Wullenweber.

Tapfer hält er sich auf Alsen!

Oldendorp.

Noch hat es keine Noth! Ich hatte mich

Digitized by Google

Mit meinen Schriften auf dem Rathhaus früher,
Als sonst gewohnt, schon abgefunden, da
Begegnet' mir der neue Stadthauptmann,
Herr Krevet — ganz im Waffenschmuck, um droben
Bei Brömsen heute fürstlich zu gastiren —
Horch, wie sie jubeln! Wie die Gläser klingen —!
Nun gut! Da sagt' er, sichre Botschaft wäre
Von Kopenhagen angelangt, und Marcus,
Der säße wohlbehalten noch auf Alsen,
Zwar eingeschlossen, hart bedrängt von Schweden
Und Holstein, doch noch immer unbesiegt —

Wullenweber.

Und hat er anders seine Fahrt erzählt,
Als wir sie wußten?

Oldendorp.

Angelangt bei Alsen,
Dem düstern Eiland in dem Inselmeere,
Erblickten sie am funfzehnten August
Von rechts und links, rings auf der Spiegelfläche
Der sonst so einsamen Gewässer, plötzlich
Von allen Seiten weiße Punkte, Segel,
Wie bald das Aug' entdeckt! Und näher kommt
Ein Schiffsgeschwader, dessen Flagge sie
Sofort als schwedische erkennen mußten.
Der Tycho auf Verdeck lief auf und ab
Und bald erkannte man, daß hier Verrath
Im Spiele. Schon ergriff man Tycho, wollt' ihn
Ins Wasser werfen — Marcus hindert' es
Und vom Gefecht der Worte kam es bald
Zum wirklichen. Denn eingefangen wie
Im Netz ein Fisch, so zappelte das Boot
Im Schooß der schwed'schen Flotte, die sogleich
Feldschlangen zischen ließ. Da ging es nun
Ans Aeußerste! Der Admiral der Schweden,
True Ulstand, blut'gen Angedenkens, läßt
Die Enterhaken und Harpunen werfen,

Digitized by Google

Und nur des kleinen Schiffs Behendigkeit,
Die spitze Bauart seines Kiels erlaubt ihm,
Bald hier, bald dort den größern zu entschlüpfen.
So schoß der kleine Segler in den Hafen
Von Sonderburg. Und wie der Commandant,
Der Ritter Brockdorp, Tycho Krabbe sah,
Der ihm zuletzt die dänische Parole,
Des Reichsraths Losung gab mit strengster Weisung,
Da kam die innere Besatzung muthig
Den Kämpfenden zu Hülfe, die, zerschossen,
Zerfetzt und leck an Kiel und Körper sich
Ins offne Thor des Hafens werfen mußten.
Zuletzt mit Schwimmen! Swante Sture, Marcus,
Sein Knappe Friedrich, wenige Getreue
Gelangten in die inn're Festung, die
Von Ulstand nun so hart belagert wird,
Daß sie nichts mehr behaupten können, als
Allein die Thürme, wo der König haust
Und Prinz Johann — doch die sind felsenfest!

Wullenweber.

Und Tycho Krabbe?

Oldendorp.

Der entkam, doch kläglich!
Im untern Deck des Schiffs blieb er vergessen
Beim Feuer des Gefechts! Der kleine Zweimast
Brach auseinander dann in hundert Stücke!
Die schwammen auf der See. Herr Tycho kam
Zwar in die Hand der Schweden an, doch so
Verwahrlost und so übel zugerichtet,
Daß tödtlich Fieber ihn befiel und Wahnsinn
Und keines Sinnes soll er mächtig sein.

Wullenweber.

So hält sich Marcus! Tapfer, wie er ist,
Und dennoch klug und schlau, wird er sich fristen,

Digitized by Google

Bis ihm Verstärkung wird vom theuern Grafen,
Und meine Werbung soll er wacker spüren.

Meta.

Seht da! Das Fest ist aus! Ich höre Stimmen!

Wullenweber.

Sie zechten!

Oldendorp.

Und im Rausche bildet jeder
Sich ein, Euch doppelt zu ersetzen! Tretet
Zur Seite! Man erkennt uns sonst und böte
Zuletzt Euch noch des Mitleids Reisepfennig.
(Sie treten links an die Häuser.)

Zweiter Auftritt.

Nacheinander kommen aus dem Hause rechts **Dalen** mit einem Rathsherrn und einem Diener, der eine Fackel trägt, dann **Stieten**, gleichfalls mit einem Rathsherrn und einem fackeltragenden Diener, dann **Elpen**, **Höreln**, dann **Gerke**, dann **Hermelink**, jeder immer wie der Vorhergehende, zuletzt **Krevet**. **Die Vorigen.**

Dalen (im Vorübergehen).

Das war ein Abend, wie in alter Zeit!
Wie fein und zierlich alles angeordnet!
Nun weiß man wieder doch, was Lübeck war! (Ab.)

Wullenweber (bei Seite.)

Und was es sein wird, wirst du bald erfahren!

Digitized by Google

Stieten (auch vorübergehend mit einem Rathsherrn und einem Fackelträger).

Ich haſſ' ihn nicht, doch immer nur gehorchen
Und das zu thun, was er von uns begehrte,
Das paßte nicht für eine freie Stadt. (Ab.)

Wullenweber (bei Seite).

Dem dünkt der Wechſel ſeiner Ketten — Freiheit!

Elpen (vorübergehend wie Stieten).

In ruhiger Ergebung, mein' ich, ſchied er!
Sein Sinn iſt allzu kriegeriſch! Die Werbung
Wird ihn zerſtreun und ſeinen Kummer heilen. (Ab.)

Wullenweber (bei Seite).

Der iſt noch von den Guten einer. Tröſtend
Sich immer, wenn man nur nicht jammert, nur
Das Antlitz nicht verzerrt vor Schmerz und ſchweigt!

Oldendorp (bei Seite).

Der ewig Hoffende! Der Graf hatt' ihn
Sogleich erkannt!

Höreln (vorübergehend).

Was ließ ſich andres thun?
Der Kaiſer wollt' es und die Städte können,
Wenn ſie den Nachbarn nicht erliegen ſollen,
Den fürſtlichen Beneidern unſrer Größe,
Nicht anders ſich erhalten, als allein
Durch Kaiſers Schutz und Privilegien. (Ab.)

Wullenweber (bei Seite).

Das iſt denn doch ein Urtheil! Politik
Und weiſe Vorſicht war es, mich zu ſtürzen!
Das Leichteſte iſt ſolchen ſtets das Klügſte!

Oldendorp (bei Seite).

Wie, ſeh' ich recht? Der greiſe Jochem Gerke!
Auch Er am neuen Glanz ſich ſonnend!

Digitized by Google

Gerke (tritt hervor, wie die andern, und geht schweigend über die Bühne).

Wullenweber (bei Seite).

Gerke,
Der ließ mich nur mit schwerem Herzen fahren!
Er that's um seinen Heiland! Wenn ich einen
Mit ausgesöhntem Herzen grüßen kann,
Ist er's! Ich wurd' um einen hohen Preis,
Um Luther's Lehre, an die Spanier
Verkauft! Das gibt noch Trost in meinem Fall!

Meta.

Da kommt der Giftigste von allen, der
Dich haßt, mit um so grimmerm Haß, weil er
Des Hasses keine Gründe weiß zu nennen!

Wullenweber.

Dann ist es Hermelink, wie die Hyäne,
Die lachend nur aus Lust am Morde mordet!

Hermelink (tritt heraus mit den andern.)

Wenn ich die Wahrheit sagen soll, so glaubt mir,
Im Grunde hab' ich immer nur gebilligt,
Was er für Lübeck that, ich konnte nur
Nicht leiden, daß es Wullenweber war,
Derselbe, der so ganz wie unsereins
Mit uns auf gleicher Linie stand, mit uns
In Eine Schule ging, auf Einer Bank
Mit uns gesessen — und nun plötzlich wollte
Ein größrer sein als wir! (Ab.)

Oldendorp.

Ein wahres Wort!
Das ist der eigentliche Grund, warum
In Republiken Großes sich nicht hält.
Sie stehen sich zu nah'! man neidet sich
Den Vorzug, weil sie alle offnen Ursprungs
Und zu erkennen sind in ihrem ganzen,

Digitized by Google

Von Kindesbeinen an bekannten Weſen!
Der haßt dich, weil ihr Schulkam'raden wart
Und du voranflogſt ſeinem Schneckengange!
(Es ſchlägt eine Thurmuhr dreimal.)

Krevet (unruhig und ohne Begleiter hervortretend).

In einer Viertelſtunde wollt' er reiſen!
In ſein Verderben! Bremens Hinterhalt!
Am Thore ſteht ſein Pferd geſattelt! Wenn ich
Noch einmal mich an Meta — nein, es muß!
Ich hab's gelobt und feierlich beſchworen!
Wie mich es überläuft — Mir iſt's, als hört' ich
In ſtiller Nacht des Roſſes Hufſchlag, ſähe
Den Ueberfall verkappter Reiter, hörte
Des grimmen Braunſchweigs Lachen — Ha!
Wo bin ich? Heda, Fackeln! War ich hier
Allein? Wo ſeid Ihr, Hermelink!... Sieh' da —
An jenem Hauſe, Schatten? Sind es Menſchen?
Wer da?

Oldendorp (bitter).

Guter Freund.

Krevet.

Ihr wart beim Feſte —
(Er tritt näher.)
Nein!
Ihr ſeid's! Was thut Ihr hier, und Meta — Jürgen,
Zur Reiſe ſchon gerüſtet —?

Wullenweber.

Vom Kriegszeugamt
Erhaltnen Auftrag zu beſorgen —

Krevet.

Jürgen —
Wenn ich Euch noch ein Wort — o, Meta, blickt
Nicht ſeitwärts! Hört zum letzten mal mich an!

Digitized by Google

Ihr wißt es, was mich Euch verfeindete!
Die alte Werbung wag' ich zu erneuen —
Ich ſchwör' Euch, daß ein Wort der Güte, mir
Gewährt, Euch hundertfält'ge Früchte trägt!
Gebt jede Hoffnung auf, man hört von Marcus —

Meta.

Nein, glaubt ihm nichts, was er auch ſagt! Hinweg!

Krevet.

Beſtät'gen wird es Euch am frühen Morgen
Ein Anſchlag an dem Rathhaus —

Wullenweber.

Was geſchah?
O daß ich über meines Wirkens Schickſal
Von andern jetzt mich muß belehren laſſen!

Krevet.

Der neue Dänenkönig, Chriſtian
Von Holſtein, ſteht am Middelfahrter Sund
Und jede Poſt kann uns die Kunde bringen
Von einem Treffen zwiſchen ihm und Chriſtoph,
Der hart von Schonen aus gedrängt wird; Schweden
Verheert und ſengt das dän'ſche Küſtenland!
Und läge Tycho Krabbe nicht darnieder
Noch auf dem Siechenbett vor Sonderburg,
So hätten ſchon Verrath und offne Tücke
Vom eignen Dänenvolke, dem wir dienen,
Den ganzen Bau der hanſeat'ſchen Sache
In Kopenhagen untergraben; glaubt,
Auch Marcus iſt dem Untergang verfallen —

Meta.

Ein jedes Wort iſt Lüge!

Oldendorp (zu Meta).

Seid beſonnen!

Digitized by Google

Meta.

Seht,
Sein Prunken in dem Amt, das er gestohlen!
Ist das derselbe Hut, den Marcus trug?
Die ausgerupften Federn —

Wullenweber.

Schwester! Ach!
Ich muß es leider glauben, was er sagt!
Drum auf! Wir müssen Menschen haben! Menschen!
Die Würfel einmal noch zu rütteln!

Krevet.

Nein!
O, Jürgen, hört ein letztes Wort! Vertraut mir!
Ich hab' ein gutes Werk im Sinne! Meta,
Zum letzten male biet' ich meine Hand!
Stoßt mich nicht von Euch!

Meta.

Denkt Ihr etwa,
Ihr habt mit Marcus' Amt auch mich geerbt?
Verbittert mir die Thränen nicht des Abschieds!
Zieht Eures Weges!

Krevet.

Kommen wird die Reue,
Wenn sie zu spät!

Meta.

Nur eines ist zu spät:
Daß Ihr von hinnen geht, nicht länger äffend
Die tapfre Rolle meines Marcus spielt!

Krevet.

Nun denn, so sag' ich gute Nacht! Und Euch,
Herr Jürgen — (dumpf und scheu) glückliche Verrichtung! (Ab.)

(Es schlägt ein Uhr.)

Digitized by Google

Wullenweber.

Horch,
Die Stunde schlägt! Und meinen Knechten wird
Die Zeit wol lang! Ihr hörtet, wie es drängt!
So lebt denn wohl!

Meta.

Mein theurer, guter Bruder!

Oldendorp.

Lebt wohl! Und immer nur behutsam, Freund!
Nichts übereilt! Auch nicht zu viel des Soldes
Am Werbeplatz geboten! Sparsamkeit
Gefällt dem Bürger, und ich weiß gewiß,
Wenn man erfährt, wohin in aller Stille
Ihr diese Nacht geritten, staunt die Stadt
Und liebt Euch wie zuvor. Es muß, es muß
Zuletzt Euch doch das Ruder wieder werden!
Es ist nur eine Zwischenzeit, glaubt mir's,
Wo man Euch missend, Euern wahren Werth
Noch desto höher schätzen lernt!

Wullenweber.

Wir hoffen's.
Und hänge deinem Trübsinn nicht so nach,
Hörst du mich, Schwester? Denk' an Marcus nur
Wie an den stolzen Günstling des Geschicks,
Dem nichts mislingen kann. Muth, Muth, ihr Freunde!
Und eure Thränen spart für größern Schmerz!
In wenig Tagen bin ich wieder bei euch.

(Er reißt sich rasch los und eilt ab.)

Meta (wie aus einem Traume auffahrend).

O Jürgen! Bruder! Bleibe!

Oldendorp.

Laß es! Groß

Digitized by Google

Ist unser Kummer! Doch es läßt sich viel ertragen,
Wenn unsre Furcht, des Herzens tiefstes Bangen
Mit dem Geschick im gleichen Schritte bleibt!

(Er zieht Meta fort. Beide ab.)

Zweite Scene.

Das Innere eines der Thürme in Sonderburg.

Ein tiefgehender Raum mit Schießscharten und einem niedrigen Ausgange zur Seite Hinten eine große Oeffnung, durch die man nur in die Luft sieht.

Dritter Auftritt.

Friedrich sitzt auf dem Fußboden links zur Seite und gießt aus altem Blei auf einer Kohlenpfanne Kugeln. **Swante** sieht ihm zu, eine Cither in der Hand. **Brockdorp** sitzt rechts an einem schlechten Eichentisch, in Gedanken versunken und träumend.

Friedrich. Ich will denken, Herr Prinz, daß Euer schönes Lied ein Segen für meine Kugeln wird. Sind sie auch für die Schweden bestimmt, für Euere Landsleute, so habt Ihr ja nicht viel Ursach, mit denen zufrieden zu sein. Um ein Haar hätten sie Euch niedergeschossen aus den großen Feldschlangen auf dem Admiralschiff! Herr Commandant, was sind wir denn nun eigentlich bei Euch, Katz' oder Maus? Er hört nicht — der Alte ist wie eingerostet!

Swante. Friedrich! Ich denke, wir müssen hier wol Mäuse sein! Denn wären wir Katzen, so könnten wir uns Mäuse fangen und würden nicht vor Hunger umkommen.

Friedrich. So schlecht steht's mit der Zufuhr? Der Erzieher des jungen Prinzen bekommt zu starke Rationen! Der wird fett und rund wie ein Prälat. Ihr müßt für

Digitized by Google

bessere Eintheilung sorgen, Herr Commandant! (Betrachtet ihn.) Der schläft —

Swante. Friedrich! Diese Nacht hat sich ja ein Magen auf ewig geschlossen, der weiteste von denen, mein' ich, die hier im Thurme hungern.

Friedrich. Der weiteste? Das müßte der meinige sein; aber wie so geschlossen? Ich sag' Euch, Prinz, der steht sperrangelweit offen.

Swante. Saht Ihr's denn nicht? Heute Nacht senkten sie eine Leiche ins Meer. Es war der kleine Mann, der bei Christiern eingeschlossen lebte. Der geisteskranke Fürst wollte ihn nicht aus den Armen lassen.

Friedrich. Und der Kleine hat den größten Magen? Da sieht man, was der Mensch für jedes Unglück immer wieder von der Natur heimlich entschädigt wird! Wir lachen so einen kleinen Knirps aus und freuen uns, daß wir keinen Buckel haben. Der aber lacht uns aus und freut sich, daß er einen viel größeru Magen hat. Auf wie lange haben wir denn noch Vorrath, Herr Commandant? Schläft der den ganzen lieben langen Tag und wacht blos des Nachts! Noch hab' ich keine vernünftigen zehn Worte von ihm gehört!

Brockdorp (spricht für sich.)

Wach' auf, wach' auf, schön Ingeborg,
Zum Tanze soll es gehn!
Herr Olaf steht mit seinem Roß
Und wartet vor dem Königsschloß,
Zum Tanze soll es gehn!

Friedrich. Zum Tanze will der Alte noch? Mit seinen Beinen, die er trägt wie eine Dame ihr Schleppkleid? Nun, dann ist ja noch gute Hoffnung! Unser Proviant reicht noch auf drei Tage, meine Kugeln auf vier. So schlagen wir uns zuletzt durch und sollten wir auch dicht an dem Backofen umkommen, den sich die Schweden drüben gebaut haben, weil auch ihnen 's Brot ausgegangen ist. Ich höre den Hauptmann!

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Marcus. Die Vorigen.

Marcus. Luft! Luft! Das schnürt die Bruft zusammen, in dem feuchten Gemäuer zu sitzen, umgeben von Königen, von denen nicht einer helfen kann! Alter! Klammert Eure Schlüssel nur fest! Wir entwischen Euch! Wir müssen hinaus!

Brockdorp. Bin ich nicht Euer Gefangener?

Marcus. Ihr seid ein pünktlicher Soldat und wartet auf Eure letzte Ablösung. Unsere Ablösung ist Sieg oder Tod.

Friedrich. Hatt' ich nicht recht, der Kerl, den wir gestern beim Ausfall fingen, war ein Deserteur und in Rostock Spritzenfoldat?

Marcus. Wenn ich ihm trauen dürfte, so ist seit drei Wochen in der Welt das Unterste zu oberst gekehrt.

Swante. Erfuhrt Ihr Schlimmes von Kopenhagen? Die Stadt ist doch nicht auch schon in des Holsteiners Händen und Graf Christoph geschlagen?

Marcus. Mit Griechisch und Lateinisch hat noch keiner eine Schlacht geschlagen. Ja! Kopenhagen ist über! Aber was ist Kopenhagen gegen eine Mördergrube, die sich Lübeck nennt und — Wolfenbüttel! Wullenweber ist gefangen.

Alle drei. Was sagt Ihr?

Marcus. In Wolfenbüttel liegt er, gebunden, in der Gewalt des wüthenden Braunschweigers!

Friedrich. Der Rostocker hat Euch belogen, Hauptmann!

Marcus. Wär' es! Um es zu wissen, müssen wir ausbrechen!

Friedrich. Wie wäre das gekommen?

Marcus. Wullenweber! Herrlicher, großer, beweinenswerther Mensch! Ins Bremische wäre er bei Nacht und Nebel geritten, um Truppen für den Grafen anzuwerben. Die lübecker Rotte wußt' es, hatte ihn vielleicht gerade deshalb ausgesandt und steckt's dem Bischof von Bremen, dem Letzten, der hier zu Land sich wehrt, seinen Ablaßkasten herauszugeben. Bei Rothenburg passen sie dem treuen Werber auf, in

Digitized by Google

einem Hohlweg werfen sie ihn nieder und setzen ihn ins rothenburger Schloß. Zu feig, der bremer Bürgerschaft die Verantwortung für solche Frevel vorzuenthalten, liefert der Bischof seinen Fang an unserer Hansa grimmigsten Feind aus, den Herzog Heinrich zu Braunschweig, den letzten Römling unter den Fürsten in diesen Landen! Ihm, dem kaiserlichen Achtvollstrecker, wird es ein Leichtes sein, mit Feuer und Schwert, was er haßt, zu vertilgen. O Jürgen! Jürgen! Kann ich dir denn nicht helfen?

Swante. Eure Meta wird trübe Stunden haben.

Marcus. Hinaus! Hinaus! Sechs Wochen liegen wir festgebannt in diesem Thurm! Ein Heer uns umlagernd! Ein wahnsinniger König, nicht um sein Königreich weinend, nein, nur weinend um einen todten Zwerg, ein Knabe, der nicht von Thronen, nur von Klöstern spricht, Ihr dann auch, Swante, in Euerm Leid — alles das schnürt die Brust zusammen! Geordnet ist ein Ausfall. Wenn wir durchbrächen, ein Schiff eroberten! Brockdorp, greift Ihr mit an?

Brockdorp (zu Friedrich, der inzwischen geladen hat). Gegen die Schweden? Sie stehen nicht in meiner Losung! Gebt!

Marcus. Wie dürft Ihr schießen vor einem Jüngling, dem kein Tropfen Muth in den Adern lebt!

Swante. Kann ich gegen die Meinigen tapfer sein wollen?

Friedrich. Hauptmann! Dicht am kleinen Wall duckt sich die Gestalt wieder, die ich auf dem großen Schiffe commandiren sah —

Brockdorp. True Ulstand!

Swante. Der Mörder meines Vaters?

Friedrich. Er reckt den Hals herüber — Eine verdammt lange Kreuzspinne — Hinter ihm stehen ein paar Knappen — es sind ihrer viele — sie schleichen sich an den Thurm — der Felsvorsprung verdeckt sie.

Swante. So grinste er, als er meinen Vater an Trolle's blutiges Messer lieferte —

Marcus. Vergeltet ihm!

Swante. Der ist nicht werth, ein Schwede zu sein.

(Schießt. Gleich darauf erfolgen unten mehrere entfernte Schüsse.)

Digitized by Google

Marcus. Getroffen! Brav, Prinz! Das war die erste Mannesthat, die ich von Euch gesehen! Meine Bursche brechen aus. Dran! dran! Wenn Swante nicht auf die Schweden schießen will, soll er wenigstens laden helfen!

(Alle drei ab.)

Brockdorp (allein, während zuweilen Schüsse fallen und die Trommel gerührt wird).

So leb' ich hier, der Ablösung gewärtig.
Ein hingedämmert und verlornes Leben!
Wer ist es, der die Welt regiert da draußen?
Wer herrscht in meinem theuern Vaterland?
Der Danebrog, wo steht er, daß in Treuen,
Anklammernd mich an meines Volks Panier,
Ich ehrlich falle, über meinem Grab
Mir noch verdienend meine letzte Salve!
Verspielt ein Leben! Nur auf Posten stand ich!
Ein Brückengatter war ich, das sich senken
Mit losgelassener Kette fallen muß
Vor dem, der mir das rechte Wort bringt! Tycho!
Wenn du noch einmal die zerbrochnen Glieder
Zusammenrafft, vom Lager dich erhebst,
Noch deine Sinne sammelst, mir den Spruch
Zu rufen, der das Thor dem Rufer öffnet!
Nein! Kämpft! Schlagt zu, ihr Bursche! Haltet aus!
Erbeutet euer Leben nur drei Tage noch!
Sie drängen nach, was seh' ich — Marcus weicht!
Sein Auge starr auf einen Punkt gerichtet!
Sie ziehen sich zurück — das Gatter fällt —
Um einen Todten scharen sich die Krieger —!
Wer ist es? Ha! In einem Mantel tragen
Die Bursche einen Sterbenden ins Thor —!
Sie kommen aufwärts — Marcus' Stimme klagend?
Beschuld'gen will er sich des schnöden Mordes?
O herzzerreißend ist des Kriegers Weh,
Der doch den Tod nicht scheut!

(Die Schüsse hörten auf.)

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Marcus und **Friedrich** führen den verwundeten **Swante** herein. Dieser sinkt schon im Hintergrunde allmählich nieder. **Hanseatische Krieger**, gewaffnet, doch halb zerlumpt. **Brockdorp.**

Marcus.

Helft! Helft, wer irgend
Mit einem Mittel Halt gebieten kann
Dem Wüthen der Natur!

Brockdorp.

Der Prinz verwundet!

Swante.

Die Kugel hätte besser treffen sollen! (Er sinkt nieder.)

Brockdorp.

Wie kam es?

Friedrich.

Kugeln wählen nicht ihr Ziel;
Doch diese traf, als wenn sie ihn gesucht!

Marcus (kniet an ihm nieder).

Erkennt Ihr mich, mein Prinz? Ist Hülfe möglich!

Swante.

Und wäre sie's, ich nähme sie nicht an!
An einem Faden hing mein Leben nur
Und den schon schnitten längst die Parzen ab!

Marcus.

Ich kann um keinen Auftrag bitten, Prinz!

Digitized by Google

Ich blicke selbst vergebens um nach einem,
Der meine letzten Grüße noch bestellt!

Swante.

Wohin auch sollt' ich meine Seufzer senden?
Wem meiner Thränen Erbe lassen? Blumen
Durchduften nur den nächsten Raum; ja fernhin
Trägt sich ein Klang — der Geist trägt noch sich weiter ·
So, denk' ich, bin ich selbst mein Bote mir.
Und wo ich jetzt verklinge, wißt Ihr, Marcus!

Marcus.

Ein wunderbares Band hat uns vereint,
Im Leben und im Tod noch hält es uns!
Bald — folg' ich Euch!

Swante.

Es ist nicht werth zu leben,
Wenn Liebe nicht der Preis! Ich sterbe leichter
Und glücklicher als Ihr! Euch weinen Augen
Untröstlich nach, die nie zu trocknen sind!
Mir quillt kein Tropfen Thau. (Er erhebt sich noch einmal mit Schmerz.)
Werft mich ins Meer —
Und seht, wohin (er sinkt) mich wol — die Welle trägt! (Stirbt.)
(Von unten ertönt Christiern's Gesang: Ein feste Burg ist unser Gott.)

Marcus (halb für sich).

Dir muß ein König seinen Segen sprechen,
Ein gottgesalbtes Haupt dein Grablied singen!
Was kann ich thun, als reuevoll bekennen:
Dein Mörder nur war ich! Dein doppelter!
Du hast es nicht geahnt, wie grausam ich
Die Blüten deines Lebens dir geraubt!
Wie rührend liegt der schwermuthsvolle Irrthum
Auf seinem Antlitz! Lächelst du auch jetzt
Im Angesicht der Wahrheit und vergibst mir?
Wir hätten unsre Lose tauschen sollen —

Digitized by Google

Du edler Knabe! Was ist nun die Welt
Und was das Leben!

(Der Gesang schweigt. Swante wird fortgetragen.)

Friedrich.

Hauptmann, rafft Euch auf!
Rings Kopf an Kopf, an Flucht ist nicht zu denken —

Brockdorp.

Das Banner Dänemarks vereint mit Schweden!

Friedrich.

Und ein Gespenst dort an der Waldesecke!

Brockdorp.

Mein Auge ist zu alt; ich irre mich —! Unmöglich!

Friedrich.

Ihr irrt Euch nicht — Die Todten stehen auf:
Der Reichsmarschall!

Marcus.

Ha, Tycho Krabbe wieder!
Die Kön'ge will er sich von Dän'mark holen!
Holstein mit seinem Fange sich empfehlen!
Er hol' auch mich! Ich drücke meine Krone
Aus Schmiedenägeln mit den Fingern ihm
In seine Gurgel —!

Friedrich.

Commandant, Ihr laßt
Ihn ein?

Brockdorp.

Ergraut bin ich im Dienst und stehe

Digitized by Google

Auf Eidesschwur verpflichtet — Weiß er noch
Das Wort, das als Parol' er hinterlassen,
So muß ich ihm —

Tycho's Stimme (draußen. Hohl und heiser).

Wach' auf, wach' auf, schön' Ingeborg,
Zum Tanze soll es gehn!
Herr Olaf steht mit seinem Roß
Und wartet vor dem Königsschloß,
Zum Tanze soll es gehn!

Brockdorp (wild).

Zum Tanze soll es gehn? Zum blut'gen Tanz!
Hier ist mein Schwert, nehmt mich gefangen, Hauptmann!

Marcus.

Friedrich! Ihr andern, die ihr übrig noch!
Habt ihr den Muth, ein Leben einzusetzen,
Das Ihr schon hundertmal verloren habt?

Friedrich.

Wir müssen deshalb uns schon geben, Hauptmann,
Um zu erfahren, ob es Euern Lieben
In diesem Leben besser geht als uns!

Marcus.

So gib die Schlüssel!

Brockdorp (außer sich).

Stirbst den Tod der Schande
Durch Henkershand!

Marcus.

Ich könnte sterben — ja,
Im Handgemeng' mich durch die Schwerter drängend,
Im Wehschrei andrer meinen überhörend
Und noch im Sinken mir zu leben schmeichelnd!

Digitized by Google

Doch muß ich wissen, wie es draußen steht
Und ob es bessern Menschen besser geht.
Die Wanderschaft ist aus! Sie ging ins Reich
Der Freude! Ja, gesteh' es dankbar dir:
Dein Leben war umkränzt von Rosen! Milde
Umfächelte der Hauch der Liebe dich!
Was andern Schuld war, dir ward es zum Ruhme!
Und was das Leben einem Manne Schönes,
Die Erde schon vom Himmel bieten kann,
Dir ward es reich zu Theil —! Und nur dein Tod
Wird nicht der Tod des Helden sein! Da, mußt du,
Handwerksgesell, in deine alte Heimat!
Vielleicht den Galgen — wie dem Hufschmied ziemt,
Der in den Kreis der Helden sich geschlichen!
Die letzte Seite deines Wanderbuchs
Ist vollgeschrieben! Nur noch Platz für ein'ge
Schweigsame — schwarze — Kreuze — und das Zeugniß
Des ewigen Geschicks und bessern Werths!
Meta! Meta! (Pause. Er ergreift den Thorschlüssel.) Gebt mir den Schlüssel!
Er schließt mir mehr als nur die Pforte auf,
Die mich zum Tode führt — er schließt das Leben
Und meines Daseins ungelöstes Räthsel!

(Er nimmt den Schlüssel und geht entschlossen ab. Die andern folgen.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Wullenweber's Kerker zu Wolfenbüttel.

Gewölbter Kerker mit Mittel- und Seitenthüren. Die erstere ist so groß, daß sie geöffnet in eine Vorhalle blicken läßt. Am Gitterfenster die Morgenröthe.

Sechster Auftritt.

Meta (in schwarzer Kleidung), **Oldendorp** treten von der Seitenthüre rechts auf.

Oldendorp.

Ich kann's nicht glauben, daß ein deutscher Fürst,
Die Mahnung aller Menschlichkeit verachtend,
Im offnen Misbrauch seiner Hoheitsrechte
So frevelnd einen Bürger fremder Stadt
Der eignen Wuth und Rache opfern sollte.
Ein Schreckensbeispiel gäb' es für die Welt,
Die, zwiegetheilt in ihrem Glauben, nur
Des Zeichens harrt zu blutiger Vergeltung!

Meta.

So machtlos sein, so nur mit schwachen Händen
An einen Felsen — ach! sich stemmen, der
Zu stürzen droht! O, hätt' ich tausend Arme!
Mit tausend Schwertern wollt' ich sie bewaffnen,
Die ganze Welt für ihn zum Kampfe rufen —!
Nicht eine Glocke dürfte schweigen, nirgend
Ein Männerarm, der rüstig, müßig feiern,
Am Herd kein Weib ihr spielend Tagwerk treiben —
Nur einer einz'gen großen That der Rettung,
Ihn zu befreien, müßte alles leben!

Digitized by Google

Oldendorp.

Und Euer Weg zum Herzog?

Meta.

Ach! Ein Irrweg!
Eh'gestern wagt' ich mich ins Schloß zu drängen —!
Nicht achtend der schlaftrunknen Dienerschaft,
Nicht achtend der berauschten Zecher traf ich
Den Herzog, bat um gnädigstes Gehör.
Ich sprach, noch eh's sein Mund erlaubt', und hielt
Das Recht ihm vor, das menschliche! Der Herzog —
Den Becher setzt' er nieder von der Lippe
Und strich den feuchten Bart — Genug, erscholl's
Halb lallend aus des Uebermüth'gen Munde!
Die deutschen Städte sollen Kinderspielzeug
Und warme Kappen für die Weiber machen,
Und nicht mehr Krieg! Der Krieg gehört den Fürsten!
Und Euern Weltverwirrer-Wullenweber,
Den griff ich mir aus dieser Zeit heraus,
Aus Eurer wühlerischen Ketzerei,
Aus Euerm frechen Wettstreit mit den Fürsten!
Mein Braunschweig soll daran sich Beispiel nehmen!
Mein Goslar, Münden, Eimbeck! Alle Städte,
Die noch auf alte Rechte pochen —! Dann
Auf unsers Jürgen Namen spottend, der,
Statt Krieg zu führen, Wolle ihm zu weben
Viel lieber hätte rathen sollen, schwankt' er
Hinweg und Barthold Napp, des Herzogs Großvogt,
Gab mir den leid'gen Trost: Wir machen's kurz,
Schon morgen hat die arme Seele Ruhe!

Oldendorp.

Doch siehst Du, daß er's nicht gewagt! Von Hamburg müssen,
Von Stralsund Protestationen kommen,
Von Danzig, Riga selbst muß Einspruch werden.

Meta.

Vermag Graf Christoph nichts?

Digitized by Google

Oldendorp.

O, alles, wenn
Schon unser Deutschland aus dem Geiste lebte!
Jetzt nichts! Der Graf ist ohne Land und Macht!
Ein Nachgeborner! Selber treibt ihn jetzt,
Da unser Werk in Dänemark gescheitert,
Die Woge des Geschickes um — er soll (er sieht sich um)
Nach Sachsen haben fliehen müssen — Horch!
Ich glaubte ein Geräusch zu hören! Sagt!
Was ist es nur, warum man ihn beschuldigt?

Meta.

Ich stand die Nacht an seinem schlechten Lager
Und immer sprach er mir sein ruhiges:
„Ich bin verurtheilt!" Ja, er schlief sogar,
Als hätt' er von dem nächsten Morgen nur
Erfüllung goldner Träume zu erwarten!

Oldendorp.

Mein Kind, wer viel im Leben um sich trieb,
Im Sturme auf und ab am Maste stand
Und sich ein hohes Ziel zu stecken liebte,
Dem steht der Ruhe so viel gutgeschrieben,
So Schuldner wird ihm Schlaf und nächt'ge Stille,
Daß er im Unglück sich erhält und pflegt,
Was oft im höchsten Glück ihn floh, den Schlummer!

Meta.

Ich hör' ihn kommen!

Oldendorp (sieht hinaus).

Großer Gott, welch Elend!

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Wullenweber. Die Vorigen.

Wullenweber.

Sieh' da! Freund Oldendorp! Ich wußt', Ihr kamt!

Oldendorp.

Mein großer, edler, unglückſel'ger Freund!

Wullenweber.

Ich leide Unrecht! Wißt, ich bin verurtheilt!

Oldendorp.

Gerechter Gott, wofür? Für welch Verbrechen?

Wullenweber.

Weil ich, des Kaiſers und des Reiches Feind,
In Lübeck ungeſetzlich Regiment
Geführt und wider göttliches Gebot
Um ihre Herrlichkeit betrog die Kirche!

Oldendorp.

Und Hermelink, der hergeſandt, bezeugt' es?
Verlangte nicht, daß man vor lübiſches Gericht,
Vor Euern heimatlichen Schöppenſtuhl
Euch ſtellt?

Wullenweber.

Er dankte dem Gericht des Herzogs,
Daß unſrer Stadt die Mühe der Beſtrafung
Genommen wäre für die Felonie
Des weiland Bürgermeiſters Wullenweber,

Digitized by Google

Der deshalb nur in Bremen Truppen werben
Und neue Rüstungen betreiben ging,
Um kriegsgewaffnet wieder heimzukehren,
Den hergestellten Rath, die neue Ordnung
Sofort zu stürzen und sich selbst zu krönen
Als wiedertäuferischen Herrn und König!

Oldendorp.

Verruchte Bosheit! Sie entsandten Euch
Ja selbst! Ein Auftrag war's der Stadt! Wie kann Euch,
Ich hörte Christian, der neugekrönte
König der Dänen, auch dem Reich verklagen?

Wullenweber.

Als Herzog klagt er nur von Holstein, daß ich
Sein Land verwüstet, ihm den Krieg erklärt
Aus eigner frecher räuberischer Willkür;
Nur meines eigenen Gelüstes wegen,
In keines Auftrag —

Oldendorp.

Nicht in Lübecks Namen?
Im Namen nicht der deutschen Hansa?

Wullenweber.

Hansa!
Was ist die Hansa noch? Das Recht der Städte,
In Völkerkämpfen mitzuzählen, frei
Sich Krieg zu führen, Frieden sich zu schließen,
Es stand mit mir und — Tod ist meine Losung.

Oldendorp.

O, Freund, noch hat der Herzog nicht bestätigt
Der Frechheit Urtheil, kann es nicht bestät'gen —!
Wo wäre Recht, wo wäre Treu' und Glauben
In dieser Gotteswelt, wenn solche Lügen siegten?
Nur Teufel saßen zu Gericht! Ich gehe

Digitized by Google

Zum Herzog, drohe mit dem Reichsgericht,
Mit deutschen Ständen! Wäre das erhört,
Was du im Auftrag eines Staates thatst,
Im Auftrag einer freien Stadt, dir selbst
Als eigenes Gelüsten anzurechnen —?

Wullenweber.

Den Herzog findest du, wie Meta neulich,
Beim fröhlichen Gelag mit meinen Henkern,
Den Boten Lübecks, Dän'marks Abgesandten,
Den Schergen aller geistlichen Gewalten,
Die einmal noch vorm Sieg des Evangeliums
Im letzten Todeskrampfe jubeln wollen,
Ein Opfer ihrer Wuth zu haben —

Oldendorp.

Nein!
Laß mich und sollt' ich mir mit blut'ger Stirn
Den Weg zu diesem Fürsten bahnen! Mord
Ist das, nicht Strafe, nicht Gericht! Verrath,
Verletzung aller unsrer Reichsgesetze!
Die deutschen Städte wären ausgelöscht?
Die Fürsten dürften, wie in alter Zeit
Raubritter von der Straße Wandrer nahmen,
So Bürger aus der Städte ruh'gem Schooße
Mit frechen Händen greifen? Jeden strafen,
Der, seine Straße ziehend, selbst daheim
Sein Recht und seine eigne Freiheit hat?
Das ist ein Gaukelspiel, ein Lügenspuk,
Den ich zerstören will mit offner Rede.
Nein, hoffe! Noch zerriß der Glaubensstreit
Die Bande des gemeinen Rechtes nicht!
Noch sind die Siegel unverletzt geblieben
Der Briefe, die von Kaiserhand gekommen!
Noch gibt's ein deutsches Reich, und wenn du fällst
So darfst du nur auf Lübecks Boden fallen!

(Er will ab.)

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Man hört Trommeln. Darauf öffnet sich die große Thür. **Soldaten, Richter, Freiknechte** treten ein. **Gerichtsbeisitzer** mit dem Urtheilsspruch.

Wullenweber (auf die Trommeln deutend).

Da ist des Herzogs Antwort!

Meta.

Jesus! Bruder!
Sie holen dich zum Tode!

Oldendorp.

Nein — unmöglich —!

(Die Thür wird geöffnet und die Obengenannten treten ein.)

Meta (stürzt mit einem Aufschrei an des Bruders Hals).

Beisitzer (mit dem Papier vortretend).

Es ist des Herzogs Heinrich zu Braunschweig und Wolfenbüttel durchlauchtigster Wille, daß das gestern verlesene Urtheil über Euch, Jürgen Wullenweber, als einen gefährlichen Feind der gemeinen deutschen Ruhe, Störer des dänischen Landfriedens, Empörer gegen die geistliche und weltliche Obrigkeit der Freien Stadt Lübeck, unverzüglich vollzogen und Ihr, um aller Störung des Rechtes und ohnmächtigen Einrede vorzubeugen, in dieser Stunde durch das Schwert vom Leben zum Tode gebracht werdet.

Meta.

Ich lasse dich nicht!

Oldendorp.

Hier geschieht ein Mord!
Zum Herzog! Laßt mich —!

Digitized by Google

Beisitzer.

Syndikus! Der Herzog
Ist auf Schloß Falkenstein verreist und kehrt
Vor zween Monden nicht anher zurück!
Für die Vollstreckung dieses Urtheilsspruchs
Sind wir dem Dienste unsers Herrn verpflichtet.

Oldendorp.

O ewige Gerechtigkeit! Ein Mord
Wird hier begangen, wie im dichten Wald,
Wenn Räuber einen Wandrer überfallen!

Wullenweber.

O gute Schwester! Also soll es enden!

Neunter Auftritt.

Graf Christoph, hinter der Scene schon hörbar, tritt in gemeiner Reitertracht auf, einen Mantel übergeworfen. **Die Vorigen. Zuletzt Marcus.**

Christoph (noch hinter der Scene).

Laßt mich! Ich habe Eile! Platz da!

Meta.

Ha!
Das ist ein Bote von deinem Herzog, Bruder! (Sie tritt etwas zurück.)

Christoph (noch hinter der Scene).

Ich bring' an Jürgen Wullenweber noch
Hier einen Brief — so laßt mich durch —!

Digitized by Google

Oldendorp (bei Seite zu Wullenweber).

Die Stimme
Ist mir bekannt —

Wullenweber (ebenso).

Es ist des Grafen Stimme —
Graf Christoph ist's von Oldenburg!

Oldendorp.

Unmöglich,
Wie dürfte sich der Flüchtige hierher,
Der Lutherfreund zu Herzog Heinrich wagen?

Christoph (tritt auf).

Herr Jürgen! Gott verzeih' es, daß Euch so
In dieser bittern, jammervollen Stunde
Ein — armer Reitersmann, ein niedrer — Knecht
Auf Euerm schweren Gange stört.

Oldendorp und Wullenweber (bei Seite).

Herr Graf!

Christoph (ausweichend und bedeutsam).

Ganz recht! In Diensten stand ich einst beim Grafen
Christoph von Oldenburg, ich aß sein Brot,
Sang nicht sein Lied und nahm vor kurzem Abschied.
Heimkehrend nun ins fromme Baierland,
Bekam ich einen Brief vom Grafen Christoph
An Euch in Wolfenbüttel. Weh' mir, dacht' ich,
Was soll der Mann in seinem Kerker noch
Geschriebnes lesen aus dem dän'schen Lande!
Gar mancher starb dort, der kein Brieflein mehr
Nach Hause an die Sein'gen senden konnte!
Da hört' ich, daß Euch Gott das Sterbeglöcklein
Schon heute läuten läßt und, guter Heiland!
So mein' ich, daß vielleicht in diesem Brief

Digitized by Google

Ein stärkend Wort noch steckt für Euern Pfad,
Und so verricht' ich meines Grafen Auftrag.
Der Brief ist nicht von ihm; er selbst hat ihn
Von einem andern, der Euch werth, empfangen.

Wullenweber (nimmt und liest).

„Lieber Bruder, das Spiel ist aus. Neue Saiten lassen sich nicht aufziehen, denn sie zerschlagen die Geigen. Ich gehe zum Tode. Ich lasse nicht viel Augen zurück, die für mich weinen werden. Einige sind bereits geschlossen und die, welche noch offen stehen, tröste du, falls du glücklicher bist als ich und von deinem Glück an das beste und edelste Wesen der Welt, das ich so oft betrübte, etwas abgeben kannst. Tycho Krabbe —" Hier endet es —

Oldendorp.

Das kommt —

Christoph.

Von Marcus Meyer kommt's! Er schrieb
Dies letzte Wort, als er zum Tode ging,
Und das er auf die Seele mir — (verbessert sich) des Grafen band,
An Euch es sicher zu bestellen! Ja,
Er starb, wie Ihr sollt sterben, Wullenweber!
Die Dänen haben ihn enthaupten lassen.

Meta (die unbemerkt von Christoph im Hintergrunde stand, wankt vor, ergreift das Papier, küßt es und sinkt besinnungslos auf das Ruhebett).

Christoph (erblickt Meta erst jetzt).

Die Schmerzerschlagne — Gott! war Eure Schwester?

Oldendorp.

Und unsers Marcus unglückselige Braut!

Wullenweber.

Ich danke dir, mein wackrer Reitersmann!

Digitized by Google

Nun hab' ich Muth, mein Haupt emporzutragen,
Empor zum Lichte, wo mein Marcus weilt!
Du gingst voran und reichst die starke Hand
Aus deiner freien Höhe mir entgegen!

Christoph.

O hätt' ich (auf Meta blickend) das vorausgesehn —

Wullenweber.

Sie muß
Es tragen, braver, edler Mann, und wird's!
Zum Dulden hat sie eine Heldenseele!
(Zu Oldendorp.)
Nimm sie in deine Hut! Sie wird erwachen,
Wenn ich geschieden bin .... auf ewig, Freund!
Auf ewig! Das ist lang! Drum raff' ich noch,
Wie ein aus Flammen Fliehender zusammen,
Was ich auf meinen Schultern tragen kann
Vom Theuersten und Leichtesten — Lebt — wohl —
(Reicht die Hand an Christoph und Oldendorp. Plötzlich ins Leere blickend.)
Mein Marcus — seh' ich — nicht — dein Bild —?

Oldendorp.

O nimm
Dein ganzes Leben mit! Es strahlt im Lichte
Des Evangeliums und der Bürgertugend!
Wenn einst die Welt genug gehört die Namen
Der alten Römer, die ihr Leben ließen
Für ihres Volkes Wohl, genug gehört
Die Namen Perikles und Cimon, Aristides,
Dann wird man auch von Wullenweber sprechen,
Dem lübischen Dictator, dem ein Volk,
Ein größeres, und eine bessre Stadt
Für seine Größe fehlte!

Wullenweber (steht wie verzückt).

Geh's ihr wohl,
Der Vaterstadt!

Digitized by Google

Christoph (sich vergessend).

Nein, daß sie unterginge!
Im Feuer die Undankbarkeit Euch büße!
Klein soll sie werden, öde ihre Gassen,
Leer ihre Truhen, niedrig ihr Gewerb'!
Auf kleinen Flüssen segle ihre Schiffahrt,
Entmastet sei ihr Glück, gekappt ihr Ansehn,
Und, eine Magd, soll sie den Kronen dienen,
Die Ihr versammeln wolltet auf ihr Haupt!

Gerichtsbeisitzer.

Wer seid Ihr, daß Ihr wagt so freches Wort
Von dieser Stadt, des Herzogs Bundsgenossin?

Wullenweber.

Es ist ein armer Reitersmann, dem Lübeck
Für heldenmüth'ge Dienste schlecht gelohnt!
Geh', Knappe! Suche Brot im Baierlande!
Und wenn du unserm Grafen wo begegnest
In deinem jungen Leben, grüß' den Edeln mir!
Sag' ihm, auf meinem letzten Gange hätt' ich
Auch seiner treu gedacht und gern gewünscht,
Noch einmal seine biedre Hand zu schütteln!

(Er schüttelt ihm die Hand.)

Aus einer wirren Zeit, aus schweren Kämpfen
Tret' ich heraus und ahne nur das Ende!
Im Lichte muß es sein, im Sonnenaufgang!
Die alten Schatten kehren nicht zurück!
Ein freier Sund für jedes freie Denken,
Ein freier Sund für jedes freie Handeln,
Für jede gute That die freie Durchfahrt,
Ein freier Paß zum Reiche Gottes —! (Er unterbricht sich plötzlich.)
Laßt —
Mich — beten!

(Eine sanfte Musik beginnt. Die hintere Bühne füllt sich mit Wolken.)

Der du um den Thron der Welt
Und um die blut'ge Fahne mit dem Lamme

Digitized by Google

Dir Reisige versammelst, jeden Helden,
Der einen guten Kampf gekämpft auf Erden,
Entsende deiner Boten einen, mich
Zu führen in dein himmlisch Reich —!

Christoph.

Was ist ihm?

Oldendorp.

Sein Auge strahlt im Lichtglanz der Verklärung!

Meta (erwacht, kniet langsam an Wullenweber nieder und blickt zu ihm auf).

Marcus (im goldenen Harnisch, einen Eichenkranz in der Hand haltend, steht in den Wolken. Er hält den Kranz, wie um ihn zu theilen, Wullenweber entgegen).

Wullenweber.

Du reichst den Kranz, den beide wir verdient?
O lächle mir getrost! Ich habe Muth
Und folge deinem Ruf! Geh' — nur — voran!

(Die Vision, die nur von Wullenweber gesehen, von Meta geahnt wird, löst sich allmählich auf. Auch die Musik verhallt.)

Oldendorp.

Was sah er?

Christoph.

Seines Freundes Geist!

Wullenweber (zu den Freiknechten).

Wohlan!
Legt mir die Binde vor die hellen Augen,
Die allzuhellen, und vergebt die Zög'rung!
Der Herzog wird sich jetzt zum Frühmahl setzen,
Ich merk's, Ihr hättet gern ihm angesagt:
Es ist geschehn! Und so geschehʼ es denn!

Oldendorp.

Jürgen!

(Er droht umzusinken.)

Digitized by Google

Wullenweber (zu Christoph, der ihn hält).

Gib dem Greis von deiner jungen Kraft!
Es geht dem Tod sich leichtern Muths entgegen,
Wenn man, wie ich, so von der Liebe scheidet! (Langsam ab.)

(Die Soldaten und die Uebrigen schließen sich ihm an.)

Christoph (als Oldendorp sich erholt und noch während Wullenweber geht).

Vergebt mir, Doctor, daß ich Euch verlasse!
Ich muß ihm folgen, muß ihm noch im Tode
Mit meinem Tuche Abschied wehn! Und mehr,
In Wittenberg muß ich's erzählen können,
Wie er gestorben, Märtyrer und Held. (Ab.)

Meta (erhebt sich und sieht sich mit starren Augen um, dann auf Oldendorp zu).

Ist Er — bei Ihm?

(Trommelwirbel draußen.)

Oldendorp.

In diesem Augenblick
Vermählen sich die beiden Freundesseelen!
O fühle meines Wortes Größe nach!
Dem Vaterlande fühl' es nach! Der Sturm
Bezeug's an Seiner und an Marcus' Leiche:
Es brach ein Doppelzweig der deutschen Eiche!

Meta (umfängt Oldendorp, ohne aufzublicken).

(Der Vorhang fällt.)

Druck von Oskar Bonde in Altenburg.

Digitized by Google

Verlag von **Hermann Costenoble** in Jena.

Geschichte der bildenden Kunst.

Ein Handbuch für Gebildete aller Stände,
zum Selbststudium, sowie zum Gebrauche für
Gelehrten-, Kunst- und Gewerbeschulen.
Von **Theodor Seemann.**
Ein starker Band. Lex.-8. Mit 166 in den Text gedruckten Holzschnitten. In eleg. illustr. Umschlag broch. 8 Mark, in eleg. Renaissanceband 10 Mark.

Das Gastmahl des Trimalchio.

Ein Cultur- und Sittengemälde aus der Zeit des Kaisers Nero.
Nach den Satyren des Petronius
von
Heinrich Merkens.
gr. 8. eleg. broch. 1 Mark 80 Pf.

Die Alpen, in Natur- und Lebensbildern.

Dargestellt von **H. A. Berlepsch.**
Mit 22 Illustr. in Tondr. nach Originalzeichnungen von Emil Rittmeyer.
Pracht-Ausgabe.
4. sehr vermehrte Aufl. Lex.-8. 1 starker Bd. br. 9 M. Eleg. Leinwandbd. 11 M. 25 Pf. Goldschnbd. 12 M.
Taschenausgabe für den Reisegebrauch.
Mit 6 Illustr. in Holzschn. Eleg. geb. mit Golddrucktitel 3 Mark.

Geographische und ethnologische Bilder.

Von
Dr. Adolf Bastian.
gr. 8. broch. 13 M.

Leben und Briefe Lord Macaulay's.

Herausgegeben von seinem Neffen **G. O. Trevelyan.**
Autorisirte deutsche Ausgabe.
Aus dem Englischen von **Professor** Dr. **Böttger.**
Mit Portrait.
Zwei starke Bände.
Lex.-8. Preis jedes Bandes broch. 9 Mark, eleg. geb. 11 Mark; kann auch in 4 Halbbänden bezogen werden.

Digitized by Google

Digitized by Google